

Gutachten

„Regionale Agrarstruktur und Entwicklung des Ländlichen Raumes in der Planungsregion Vorpommern“ (1. Teilaufgabe)

Auftraggeber:

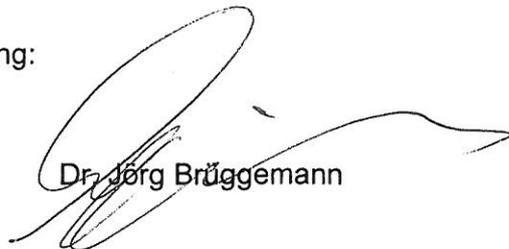
Amt für Raumordnung und Landesplanung Vorpommern
Dezernat Regionalplanung
Am Gorzberg 8
17489 Greifswald

Auftragnehmer:

LMS Agrarberatung GmbH
Büro Schwerin
Waldschulweg 2
19061 Schwerin

**LMS Agrarberatung GmbH
Büro Schwerin**

Leiter Agrarberatung:



Dr. Jörg Brüggemann

Waldschulweg 2 • 19061 Schwerin
Telefon: 0385 39532-0 • Telefax: 0385 39532-44 • E-Mail: sn@lms-beratung.de

Sitz des Unternehmens:

LMS Agrarberatung GmbH

Graf-Lippe-Straße 1 • 18059 Rostock

Geschäftsführer: Berthold Majerus

Telefon: 0381 877133-0 • Telefax: 0381 877133-70 • E-Mail: gf@lms-beratung.de

Bankverbindung:

Volks- und Raiffeisenbank e.G. Güstrow

IBAN: DE76 1406 1308 0003 8044 96 • SWIFT-BIC: GENODEF1GUE

Gerichtsstand: Rostock

Handelsregister Rostock HRB 1649

Inhaltsverzeichnis

		Seite
1	Auftrag und Abwicklung	4
1.1	Auftraggeber, Anlass und Vorbemerkungen	4
1.2	Stichtag	4
1.3	Befragungen und Datenherkunft	5
2	Vorbemerkungen zur Flächenausdehnung des Untersuchungsgebietes	5
3	Strukturdaten und wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft in der Planungsregion Vorpommern	7
3.1	Allgemeine Daten der landwirtschaftlichen Flächennutzung	7
3.2	Allgemeine Agrarstrukturdaten	9
3.3	Bodennutzung, Pacht und Bodenpreise	17
3.4	Energetische Nutzung (Biogas)	27
3.5	Marktfruchtbau	29
3.6	Rinderproduktion	40
3.7	Schweineproduktion	46
3.8	Schafzucht & Ziegenhaltung	53
3.9	Geflügelproduktion	55
3.10	Pferdezucht	58
3.11	Ökobetriebe	59
3.12	Gartenbau	63
3.13	Binnenfischerei & Aquakultur	68
3.14	Nebenerwerb	72
4	Zusammenfassung	73
5	Literatur und weiterführende Literatur	87
6	Abkürzungsverzeichnis	90

Anlagenverzeichnis

Anlage 1	Fläche des Planungsgebietes Vorpommern im Vergleich zu den Altkreisen vor 2011
----------	--

1 Auftrag und Abwicklung

1.1 Auftraggeber, Anlass und Vorbemerkungen

Die LMS Agrarberatung GmbH, erhielt am 08.11.2013 einen Auftrag für ein Gutachten mit nachstehenden Inhalten:

1. Aktualisierter Entwicklungsstand landwirtschaftlicher Betriebsstrukturen in der Planungsregion Vorpommern
 - Flächenentwicklung der Bodennutzung
 - Landwirtschaftliche Betriebe (Anzahl und Rechtsform)
 - Eigentumsstrukturen (Eigentum, Pacht, Flächenwertermittlung)
 - Unternehmensformen (Betriebsgrößen, Nebenerwerb)
 - Produktionsstrukturen (Ackerbau, Grünland, Ackerkulturen und Sonderkulturen, Tierhaltung)
2. Europäische, Bundes- und Landesentwicklungsziele für Landwirtschaft und den Ländlichen Raum
 - Aktuelle und perspektivische Rahmenbedingungen
 - Wirtschaftliche Situation der Betriebe
 - Ökologischer Landbau
 - Instrumente der Nachhaltigkeit

In einer Vorbesprechung am 07.12.13 wurde vereinbart, dass alle Ausarbeitungen mit dem Schwerpunkt erfolgen sollen, die wirtschaftliche Situation und die Entwicklungsperspektiven landwirtschaftlicher Sparten zu beleuchten, sowie Einflussmöglichkeiten von Verantwortlichen der Planungsregion aufzuzeigen. Den Beteiligten ist dabei klar, dass die EU und in gewisser Weise auch das Land Mecklenburg-Vorpommern in der Agrarpolitik die maßgebliche Entscheidungshoheit haben und den möglichen Gestaltungsspielraum für Modifikationen in der Agrarpolitik geben.

Darüber hinaus sollten die Ausführungen in übersichtlicher und kurzer Form erfolgen. Aus diesem Grund wurden die Analysen auf Schlüsselbereiche reduziert, weil diese die maßgeblichen Ressourcen repräsentieren.

Die Ergebnisse werden in Fachinformationsberatungen mit dem Planungsausschuss der Planungsregion Vorpommern besprochen.

1.2 Stichtag

Als Stichtag wurde der 31.12.2013 festgelegt. In die Analyse gingen nur Daten ein, die vor diesem Stichtag erhoben wurden und gleichzeitig bis zum Ende der Arbeiten verfügbar waren.

1.3 Befragungen und Datenherkunft

Der Auftrag erforderte Recherchen bei folgenden Einrichtungen des Landes Mecklenburg-Vorpommern sowie der Landkreise Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald:

- Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Dezernat Agrarwirtschaft, Herr Dr. Gabka
- Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei, Abteilung Fischerei, Herr Dr. Schaarschmidt
- Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Landkreis Vorpommern-Greifswald, Herr Heise, Herr Riesebeck
- Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Landkreis Vorpommern-Rügen
- Staatliches Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern
- mvnet.de: Biogas-Biomasse-Biokraftstoffanlagen (in Betrieb) in Mecklenburg-Vorpommern (Stand 20.04.2012)
- GIS-Daten: Downloadportal des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie

Von den genannten Behörden und Einrichtungen wurde umfangreiches Material übergeben, sodass die ableitbaren Fakten im Regelfall zu aussagefähigen Schlussfolgerungen führen.

2 Vorbemerkungen zur Flächenausdehnung des Untersuchungsgebietes

Mit dem am 28. Juli 2010 verkündeten „Gesetz zur Schaffung zukunftsfähiger Strukturen der Landkreise und kreisfreien Städte des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Kreisstrukturgesetz)“, verringerte sich die Zahl der Landkreise von zwölf auf sechs. Durch die Aufteilung des bisherigen Landkreises Demmin veränderte sich auch die Größe der Planungsregion Vorpommern.

Tabelle 1 zeigt die Größe der Planungsregion vor dem Jahr 2011, dem Inkrafttreten der Kreisgebietsreform in Mecklenburg-Vorpommern:

Tabelle 1

Strukturdaten der Planungsregion Vorpommern bis 31.12.2010

Landkreis/Kreisfreie Stadt	Bevölkerungszahl	Fläche (km²)
Nordvorpommern	106.526	2.174
Ostvorpommern	105.105	1.911
Rügen	67.482	978
Uecker-Randow	71.500	1.625
Greifswald	55.131	51
Stralsund	57.564	39
Summe	463.308	6.778

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

In der Tabelle 2 finden sich Bevölkerungszahlen und Flächen der beiden neuen Großkreise der Planungsregion, die sich weiter in 262 Gemeinden mit 27 Städten gliedern. Es zeigen sich Zunahmen in der Bevölkerungszahl um 2,2 % und in der Fläche um 5,1 %. Zusätzlich zu den in Tabelle 1 aufgeführten Kreisen sind vom ehemaligen Kreis Demmin die Amtsbereiche Peenetal, Loitz und Tutow hinzugekommen.

Tabelle 2

Strukturdaten der Planungsregion Vorpommern am 31.12.2011

Landkreis/Kreisfreie Stadt	Bevölkerungszahl	Fläche (km²)
Vorpommern-Rügen	229.824	3.192
Vorpommern-Greifswald	243.598	3.929
Summe	473.422	7.121
Differenz zu 2010	10.114	343
Prozentuale Differenz	+2,2	+ 5,1

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Die räumlichen Strukturen der Planungsregion Vorpommern vor und nach 2011 können der Anlage 1 entnommen werden.

Durch die Kreisgebietsreform ist eine Vergleichbarkeit der Situation vor 2011 mit der ab 2011 nur eingeschränkt gegeben. Für die landwirtschaftliche Nutzung kommt hinzu, dass der Gebietszuwachs nicht in jeder Sparte gleichwertig eine proportionale Steigerung darstellen kann. Sofern Daten aus dem Zeitraum vor 2011 vorliegen, können nur diese valide untereinander verglichen werden und einen Trend liefern, der für den überwiegenden Teil der Agrarstruktur zutrifft. Am aussagekräftigsten sind jedoch immer Daten, die nach 2011 gewonnen wurden und die neue Kreisgebietsstruktur repräsentieren.

Ausgewählte Ergebnisse, wie z. B. der Landwirtschaftszählung 2010, wurden vom Statistischen Amt nachträglich auf der Basis der neuen Kreisstruktur zusammengestellt. Wo es zweckmäßig ist, wird wegen der Vergleichbarkeit mit den Daten von 2013 auf diese zurückgegriffen.

3 Strukturdaten und wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft in der Planungsregion Vorpommern

3.1 Allgemeine Daten der landwirtschaftlichen Flächennutzung

Von der gesamten Fläche von 712.670 ha der Planungsregion Vorpommern mit Stand 2013 sind 453.080 ha bzw. 63,7 % Landwirtschaftsfläche, 145.349 ha bzw. 20,4 % Waldfläche und 42.170 ha bzw. 5,9 % Wasserfläche. Bis 2013 hat sich der Anteil der Landwirtschaftsfläche im Vergleich zu 2000 leicht auf 97,6 % verringert. Die Waldfläche ist konstant geblieben, im gleichen Zeitraum wuchs die Wasserfläche auf 126,6 % an. Land- und Forstwirtschaft, sowie Fischerei nutzen damit insgesamt 89,8 % der Bodenfläche der Planungsregion (Tabelle 3).

Bereits diese Daten weisen auf die große Bedeutung dieser Branche für den Wirtschaftsstandort Vorpommern hin.

Die statistischen Daten geben jedoch keinen Aufschluss darüber, inwieweit eine landwirtschaftliche Nutzung in vollem Umfang möglich ist. Bereits ein Blick auf die Karten mit Flächen der einzelnen Schutzgebietskategorien zeigt, dass es nicht überall möglich ist, alle landwirtschaftlichen Optionen zu nutzen. Da dieser Umstand sehr davon abhängt, inwieweit entsprechende Regelungen in Schutzgebietsverordnungen verankert sind, wäre hierzu eine gesonderte Untersuchung empfehlenswert.

Lokal erhebliche, ansonsten aber moderate Konkurrenz um den Boden findet man bei Flächenverbrauch durch Erholungsnutzung, Nutzung als Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche oder Verkehrsfläche. Ganz besonders stark fällt der Zuwachs bei Erholungsnutzung aus, auch wenn der Gesamtumfang vergleichsweise immer noch gering wirkt. 1.815 ha Fläche im Jahr 2000 stehen mittlerweile 9.255 ha im Jahr 2013 gegenüber.

Tabelle 3

**Flächennutzung (ha) insgesamt in der Planungsregion Vorpommern,
Basis neue Kreisstruktur ab 2011**

Nutzungsart	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2013 zu 2000
Gebäude- und Freifläche	26.378	26.551	26.780	27.223	27.393	27.438	27.436	27.460	27.261	27.003	26.882	27.574	27.452	27.563	27.570	103,8%
Betriebsfläche	1.702	1.728	1.674	1.742	1.839	1.945	1.955	1.976	2.005	1.970	2.057	2.069	2.074	2.083	2.113	122,3%
Erholungsfläche	1.517	1.815	2.210	3.370	3.946	4.621	5.290	5.840	6.349	8.179	8.488	8.801	9.024	9.193	9.255	509,9%
Verkehrsfläche zusammen	17.366	17.469	18.111	18.531	18.705	18.935	19.402	19.676	19.805	19.965	20.472	20.562	20.528	20.562	20.604	117,9%
Landwirtschaftsfläche	464.668	464.252	463.749	462.497	461.993	461.629	460.523	459.310	458.562	456.531	455.843	454.635	454.036	453.584	453.080	97,6%
Waldfläche	143.621	145.156	145.476	145.896	146.052	144.762	144.122	144.438	145.283	145.742	145.120	144.623	145.151	145.192	145.349	100,1%
Wasserfläche	33.283	33.312	33.405	33.595	33.651	34.954	36.274	36.704	37.657	38.485	39.674	40.172	40.440	42.008	42.170	126,6%
Flächen anderer Nutzung	21.734	19.416	19.344	17.917	17.231	16.923	16.279	16.018	14.673	13.749	13.267	13.463	13.364	13.485	13.528	69,7%
Bodenfläche insgesamt	710.715	710.738	710.785	710.786	710.809	711.207	711.280	711.422	711.596	711.625	711.806	711.898	712.069	713.670	713.670	100,4%
daraus Summe Siedlungs- und Verkehrsfläche	46.169	46.783	48.013	50.111	51.184	52.235	53.389	54.264	54.742	56.546	57.340	58.534	58.613	58.940	59.085	126,3%

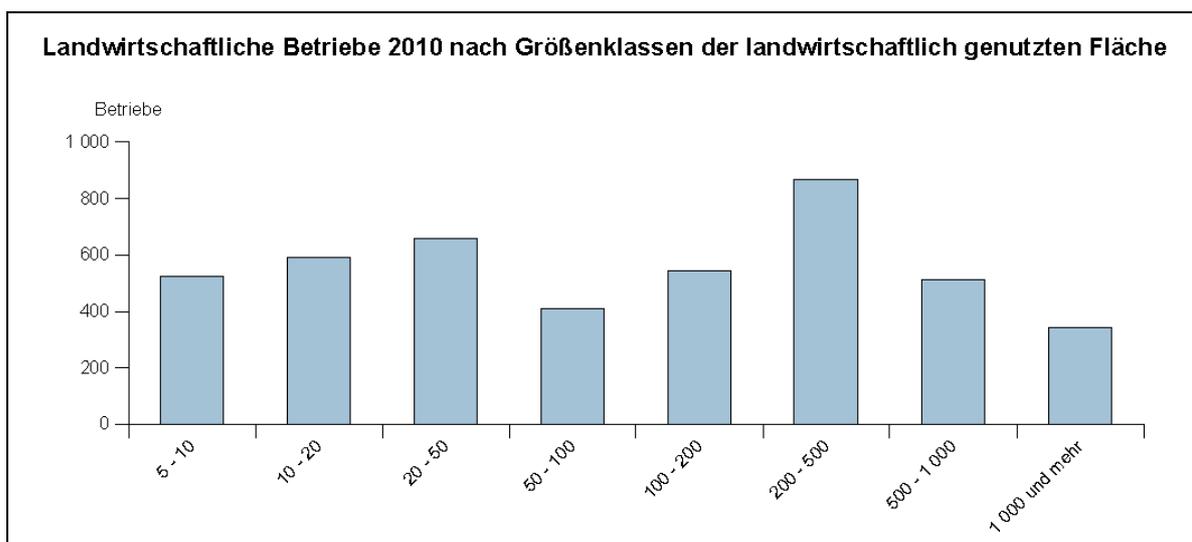
Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

3.2 Allgemeine Agrarstrukturdaten

Innerhalb dieses Kapitels soll geklärt werden, welche grundsätzlichen Strukturen landwirtschaftlicher Unternehmen derzeit in der Planungsregion bestehen und ob sich diese von denen des gesamten Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern unterscheiden. In der Abbildung 1 wird zunächst die Situation für Mecklenburg-Vorpommern im Zeitraum 2010 insgesamt dargestellt:

Abbildung 1

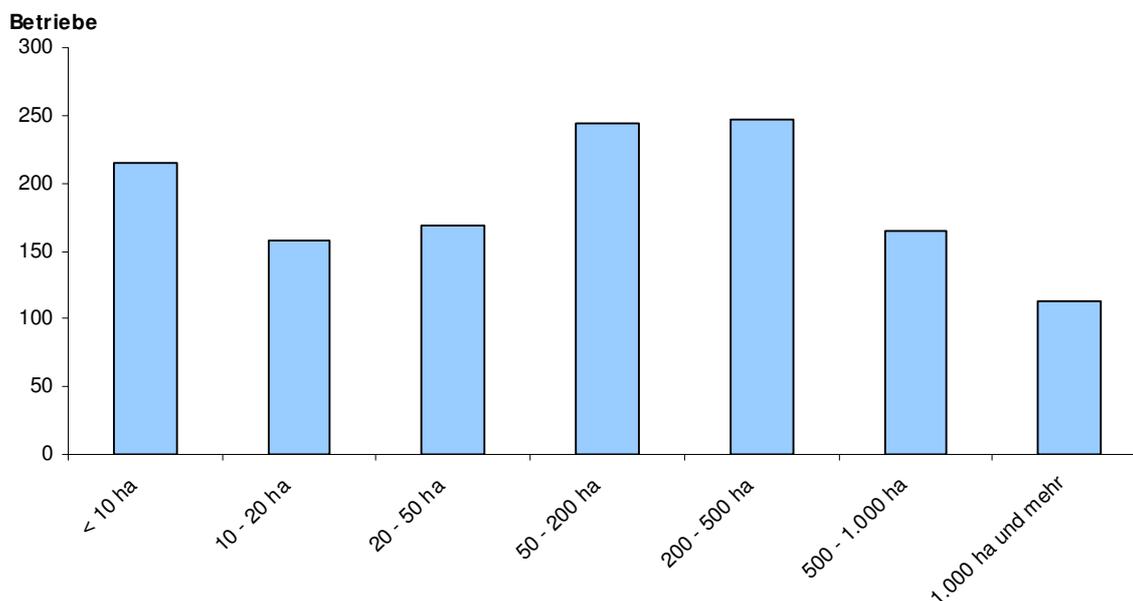
Mecklenburg-Vorpommern insgesamt



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Die statistisch größte Gruppe an Unternehmen sind die mit 200 bis 500 ha genutzter landwirtschaftlicher Fläche, gefolgt von den Gruppen mit 20 bis 50 ha, 10 bis 20 ha und 5 bis 10 ha Betriebsfläche. Bei Betrachtung der Planungsregion Vorpommern ist eine ähnliche Struktur zu erkennen. Zu berücksichtigen ist in der Darstellung der Abbildungen die unterschiedliche Gruppenbildung (Abbildung 2).

Abbildung 2 Planungsregion Vorpommern
Betriebe 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Flächen



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Aktuellere Zahlen als 2010 lagen für die Planungsregion nicht vor. Vor über 15 Jahren war die Situation noch anders gelagert. Wie der nachfolgenden Tabelle entnommen werden kann, befindet sich die Entwicklung der Einzelbetriebsgrößen hin zu größeren Struktureinheiten. Insbesondere erfolgte eine Zunahme bei den Betriebsgrößengruppen 200 bis 500 ha und 500 bis 1000 ha (Tabelle 4).

Tabelle 4
Landwirtschaftsbetriebe - Betriebsgröße in der Planungsregion Vorpommern

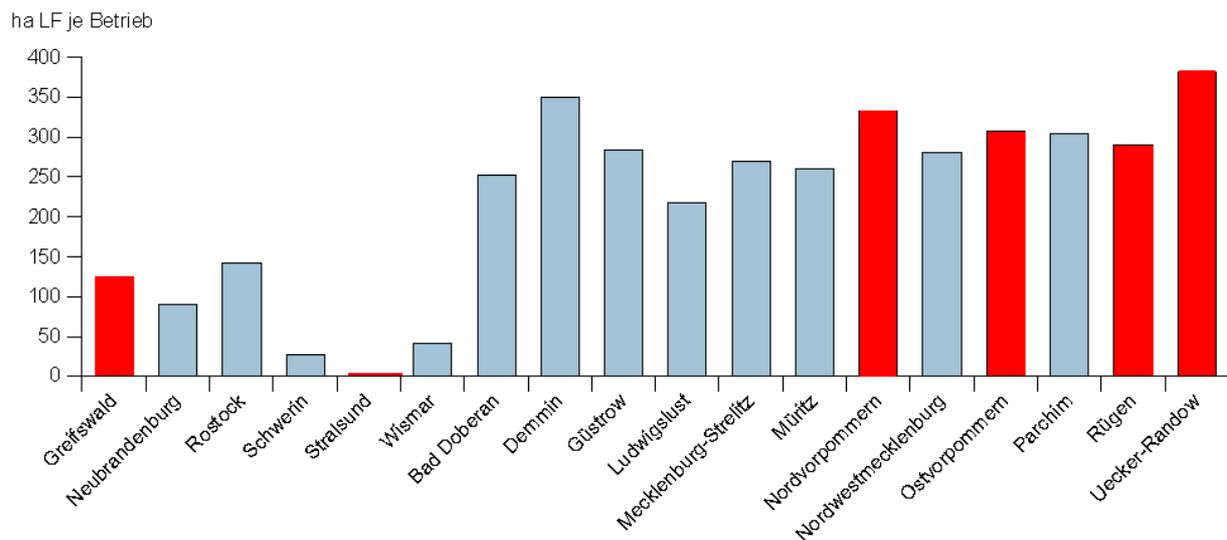
Gebiet	Jahr	Betriebliche LF von ... bis ... ha							insgesamt, Anzahl
		< 10 ha	10 bis 20	20 bis 50	50 bis 200	200 bis 500	500 bis 1.000	≥ 1.000	
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1996	472	144	132	224	179	104	101	1.386
	1997	483	160	143	225	192	104	101	1.440
	1998	503	189	156	242	198	120	96	1.536
	1999	349	175	158	255	205	115	96	1.384
	2001	359	166	157	258	206	107	99	1.385
	2003	348	156	145	251	206	105	100	1.349
2007	368	143	161	237	215	124	94	1.379	
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	215	157	169	244	247	165	113	1.310
MV gesamt	2010	801	589	659	955	866	514	341	4.725
Planungsregion Vorpommern /MV gesamt (%)	2010	26,8	26,7	25,6	25,5	28,5	32,1	33,1	27,7

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Die Anzahl der Betriebe unter 10 ha nahm hingegen stetig ab. Wie sich die Situation in den Gesamtrahmen von Mecklenburg-Vorpommern einordnet, zeigt die nachstehende Abbildung 3. 2010 waren unter den sechs Landkreisen mit der größten mittleren Flächenausstattung je Betrieb alle vier ehemaligen Landkreise der heutigen Planungsregion (rote Balken). Dabei spielen die kreisfreien Städte keine Rolle, denn deren Betriebsanzahl ist vergleichsweise gering.

Abbildung 3

**Mecklenburg-Vorpommern insgesamt:
Durchschnittliche Größe der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 nach Kreisen**



Aus der Betriebszahl kann jedoch noch nicht auf die damit verbundene Gesamtflächen geschlossen werden. Dies zeigt Tabelle 5.

Tabelle 5

**Betriebsgrößen landwirtschaftlich genutzter Flächen in ha insgesamt,
Planungsregion Vorpommern**

Gebiet	Jahr	unter 10	10 bis 20	20 bis 50	50 bis 200	200 bis 500	500 bis 1.000	≥ 1.000	Σ
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1999	1.491	2.524	5.073	29.578	66.459	85.382	205.552	396.064
	2001	1.593	2.425	5.097	30.011	67.504	81.732	206.951	395.314
	2003	1.496	2.302	4.736	29.769	67.070	86.797	200.348	392.518
	2005	1.404	2.214	5.301	28.365	67.451	85.221	162.086	396.407
	2007	1.639	2.100	5.347	27.747	71.071	100.459	187.343	395.704
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	1.141	2.300	5.557	28.428	82.421	117.578	190.041	427.466
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte/Gesamtfläche (%)	2001	0,4	0,6	1,3	7,6	17,1	20,7	52,4	100,0
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte/Gesamtfläche (%)	2007	0,4	0,5	1,4	7,0	18,0	25,4	47,3	100,0
Planungsregion Vorpommern ab 2011/Gesamtfläche (%)	2010	0,3	0,5	1,3	6,7	19,3	27,5	44,5	100,0
MV gesamt % (Vergleich)	2010	0,3	0,6	1,6	8,2	21,1	27,2	40,9	100,0

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

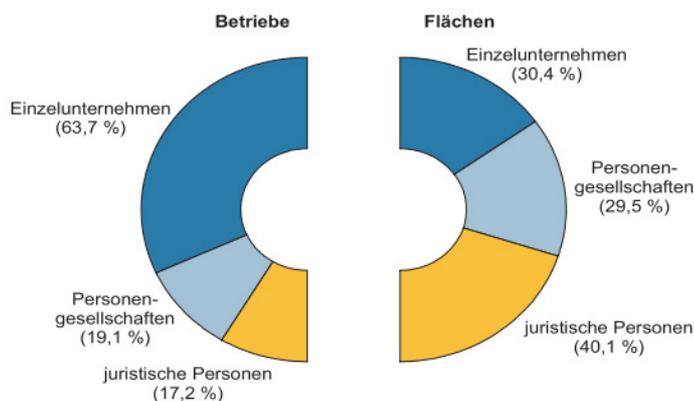
Im Vergleich mit Mecklenburg-Vorpommern zeigt sich eine weitgehende Übereinstimmung der Anteile von Betriebsflächengrößen an der gesamt verfügbaren Fläche im Jahre 2010. Eine Ausnahme bildet der Flächenanteil der Betriebe mit ≥ 1.000 ha. Dieser ist in Vorpommern mit 44,5 % sichtbar größer als der Anteil von 40,9 % im Durchschnitt von MV. Beim internen Vergleich der Planungsregion über zehn Jahre zeigt sich vor allem ein Wechsel innerhalb der drei größten Gruppen an Betriebsflächen: 200 bis 500, 500 bis 1.000 und ≥ 1.000 ha. Verlierer über die Jahre ist die Gruppe mit ≥ 1.000 ha (52,4 % \rightarrow 44,5 %). Besonders stark profitiert das Segment 500 bis 1.000 ha (20,7 % \rightarrow 27,5 %), gefolgt vom Bereich 200 bis 500 ha (17,1 % \rightarrow 19,3 %). Es besteht daher der Grund zur Annahme, dass sich ein Strukturwandel dahingehend manifestiert, dass zwar größere Einheiten entstehen, diese sich jedoch auf den Bereich 200 bis unter 1.000 ha Betriebsfläche fokussieren.

Zur Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe hinsichtlich Rechtsform lassen sich zunächst allgemeine Aussagen für ganz Mecklenburg-Vorpommern treffen (Abbildung 4).

Abbildung 4

Mecklenburg-Vorpommern insgesamt:

Landwirtschaftliche Betriebe 2013 nach Rechtsform und deren landwirtschaftlich genutzter Fläche



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

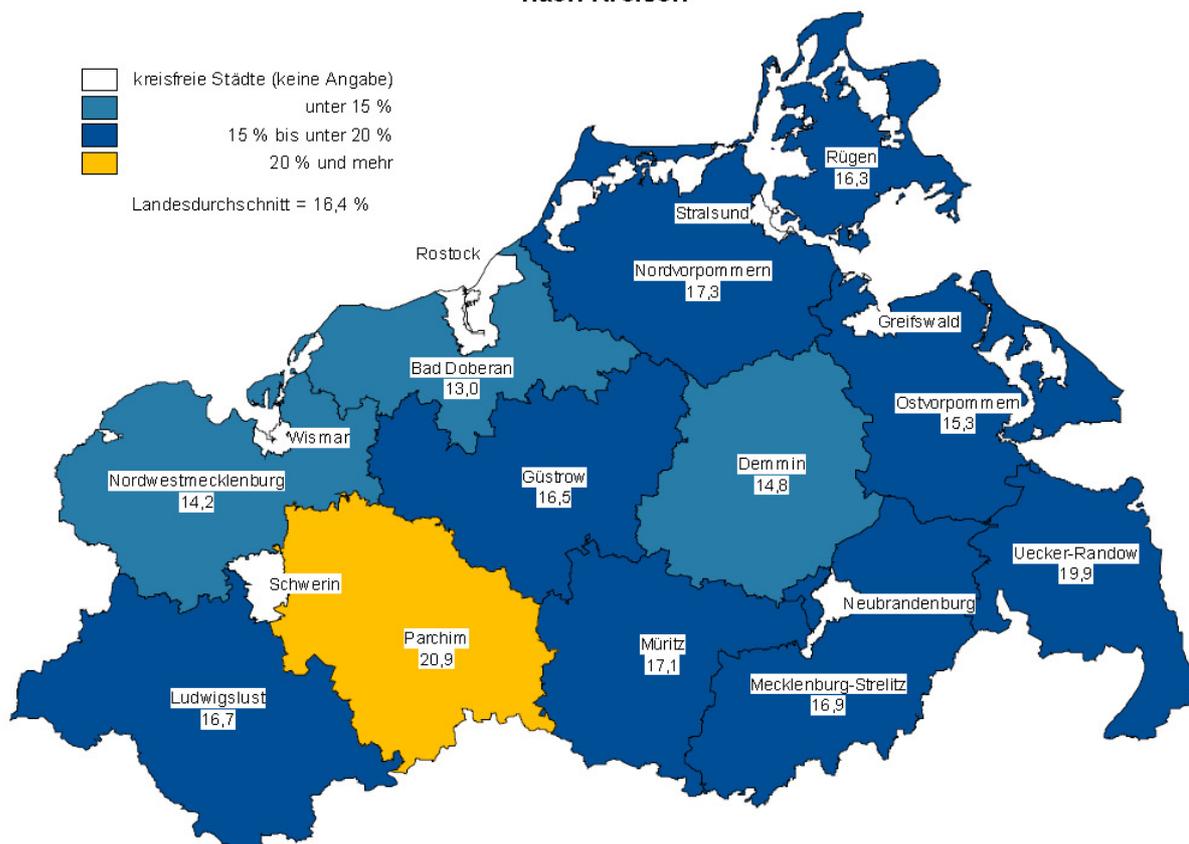
Während im Jahre 2013 bei der Rechtsform die Betriebsanzahl der Einzelunternehmen mit 63,7 % überwiegt, verbleiben für Personengesellschaften 19,1 % und juristische Personen 17,2 %. Mit 40,1% der Fläche sind jedoch juristische Personen offenbar die mit Abstand größten Flächennutzer, woraus sich zwangsläufig eine durchschnittlich größere betriebliche Flächenausstattung ergibt. Es gilt daher der Regelfall bei der mittleren Betriebsgröße:

Juristische Personen > Personengesellschaften > Einzelunternehmen

Die folgenden Abbildungen 5 und 6 verdeutlichen hinsichtlich Rechtsform noch einmal grafisch die strukturellen Verhältnisse in Mecklenburg-Vorpommern und deren Ausprägung in Vorpommern. Abbildung 5 zeigt auf, dass nahezu die gesamte Planungsregion mit Ausnahme der aus Demmin hinzugekommenen Betriebe, einem hohen Anteil an juristischen Personen von 15 bis 20 % zuzuordnen ist.

Abbildung 5

Anteil der Betriebe der Rechtsform Juristische Personen an den Betrieben insgesamt 2010 nach Kreisen

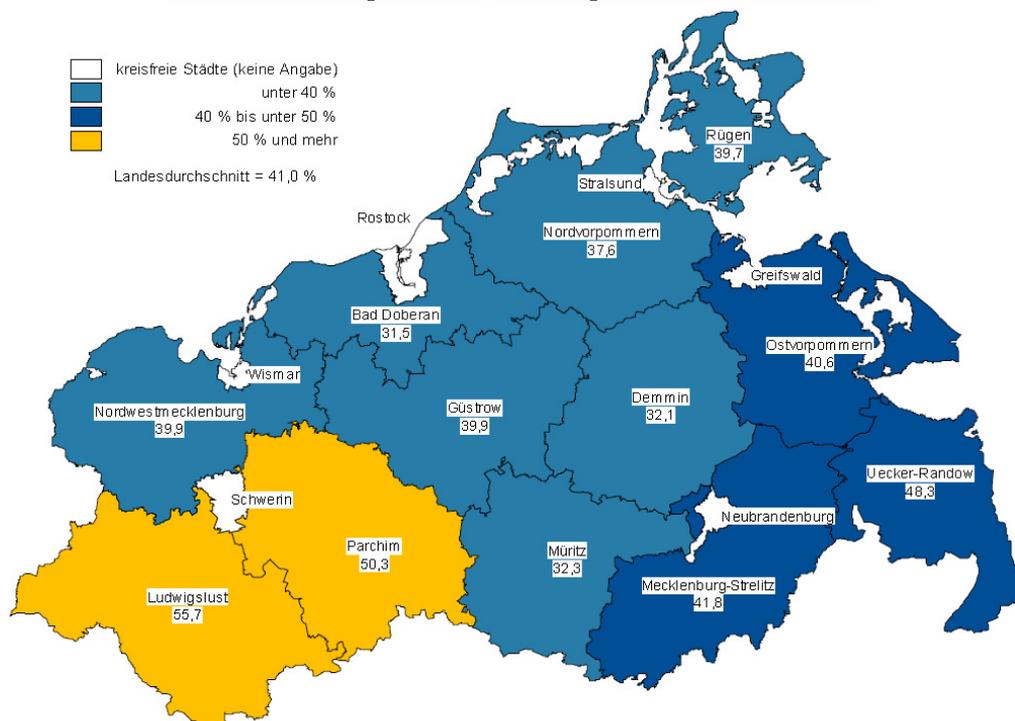


© StatA MV

Abbildung 6 wiederum verdeutlicht den Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche durch juristische Personen an der insgesamt verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzfläche. Ein Anteil von 40 bis 50 %, ist nur in den Altkreisen Ostvorpommern und Uecker-Randow zu finden. Hier sind also Betriebe in der Rechtsform einer juristischen Person mit im Schnitt größerer Flächenausstattung ansässig. Die übrigen Teile der heutigen Planungsregion ordnen sich bei einem Anteil von unter 40 % ein.

Abbildung 6

Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Betriebe mit der Rechtsform Juristische Personen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt 2010 nach Kreisen

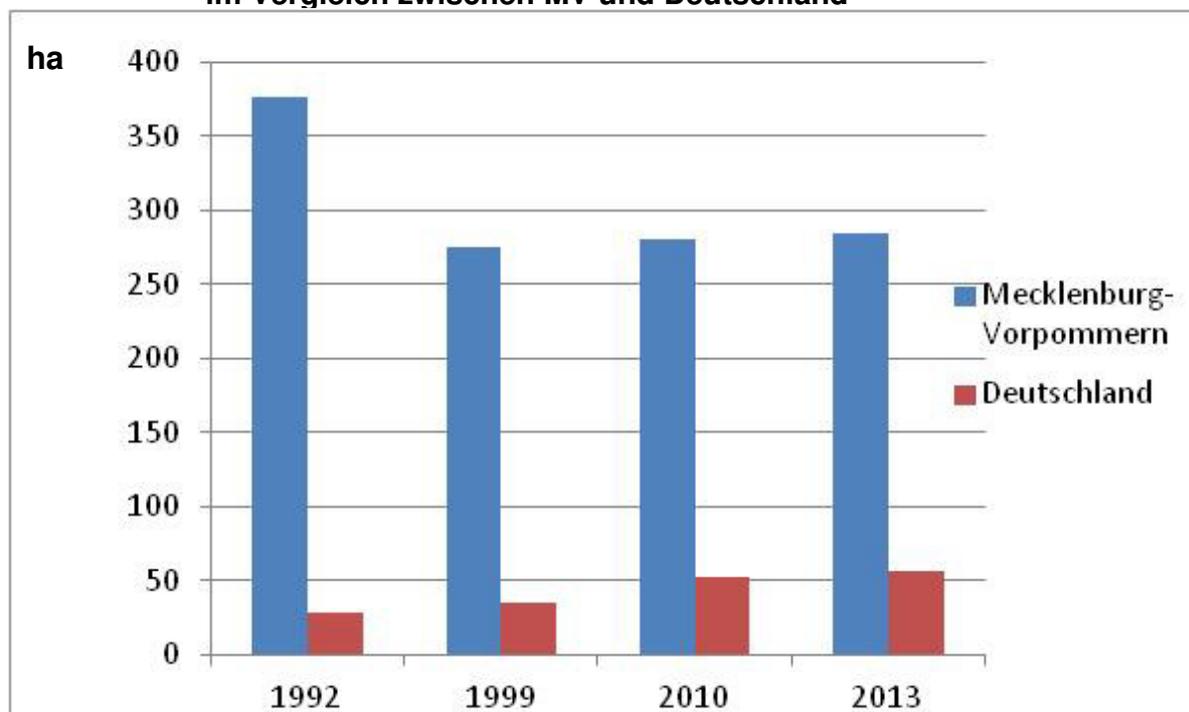


© StatA MV

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Ein Blick nach Europa oder Deutschland macht deutlich, inwieweit sich der Trend des Strukturwandels in der Planungsregion Vorpommern auch anderswo beobachten lässt. NIEBURG et al (2013) stellen dazu fest, dass der europaweit beobachtete Strukturwandel weiter anhalten und durch technischen Fortschritt, Produktivitätssteigerung und Einkommensdisparität befeuert wird. Die Anzahl der Betriebe wird dabei weiter zurück gehen, verstärkt durch einen hohen Anteil an Betrieben mit ungesicherter Betriebsnachfolge. Daraus freiwerdende Flächen werden für wachstumsfähige Betriebe verfügbar. Die durchschnittliche Flächengröße der Betriebe wird zumindest in Teilsegmenten zunehmen. Insgesamt entwickeln sich dabei in den Neuen Bundesländern überwiegend größere betriebliche Strukturen, als in anderen Teilen Deutschlands. Diese Entwicklung ist auch der Situation vor 1990 und den besonderen Umständen der Umstellung des Volkswirtschaftssystems nach 1990 geschuldet. Abbildung 7 stellt die Verhältnisse grafisch dar.

Abbildung 7 **Durchschnittliche Größe der landwirtschaftlichen Betriebe im Vergleich zwischen MV und Deutschland**



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Die Tendenz zum Strukturwandel ist zunehmend, und besonders in Ostdeutschland bezogen auf die Größenordnungen höher. Neben den eingangs genannten Hauptgründen wird diese Entwicklung auch durch eine günstige außerlandwirtschaftliche Beschäftigungslage außerhalb von MV, zunehmend hohe fachliche und administrative Anforderungen an den Betriebsleiter und eine wachsende Zunahme familieneigener AK durch erhöhte Arbeitsproduktivität begünstigt (NIEBURG et al, 2013).

Auf europäischer Ebene ist die Dynamik des Strukturwandels durchaus differenziert zu betrachten. Während z. B. für Dänemark und Holland Umstrukturierungsprozesse in hohem Tempo erfolgen, ist der Wandel in Österreich von geringerer Dynamik als in Deutschland.

Bei den Arbeitskräften in der Landwirtschaft bietet sich ein differenziertes Bild. 2010 waren in der Region Vorpommern 5.981 Personen einschließlich Familien-AK beschäftigt, davon rund 25 % Frauen.

3.3 Bodennutzung, Pacht und Bodenpreise

Es ist allgemein bekannt, dass das Hauptproduktionsgut "Boden" in der Landwirtschaft eine bedeutende Rolle spielt. Dabei ist zunächst nach Eigentum und Pacht zu unterscheiden. Die nachfolgende Abbildung 8 gibt für Mecklenburg-Vorpommern einen Überblick, der sich in ähnlicher Weise für die Planungsregion Vorpommern anwenden lässt.

Abbildung 8

Mecklenburg-Vorpommern insgesamt:

Eigentums- und Pachtverhältnisse an der landwirtschaftlich genutzten Fläche 2013
(in Tausend)

Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt					
Betriebe 4,7			Fläche 1 341,0		
63,3 %		1,3 %		35,5 %	
gepachtete LF (Pachtland)		unentgeltlich erhaltene LF		eigene selbstbewirtschaftete LF (Eigenland)	
Betriebe 3,5		Betriebe 0,4		Betriebe 3,5	
Fläche 848,3		Fläche 17,1		Fläche 475,5	
1,6 %		98,4 %			
von Familien- angehörigen		von anderen Verpächtern			
Betriebe 0,3		Betriebe 3,5			
Fläche 13,9		Fläche 834,4			

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

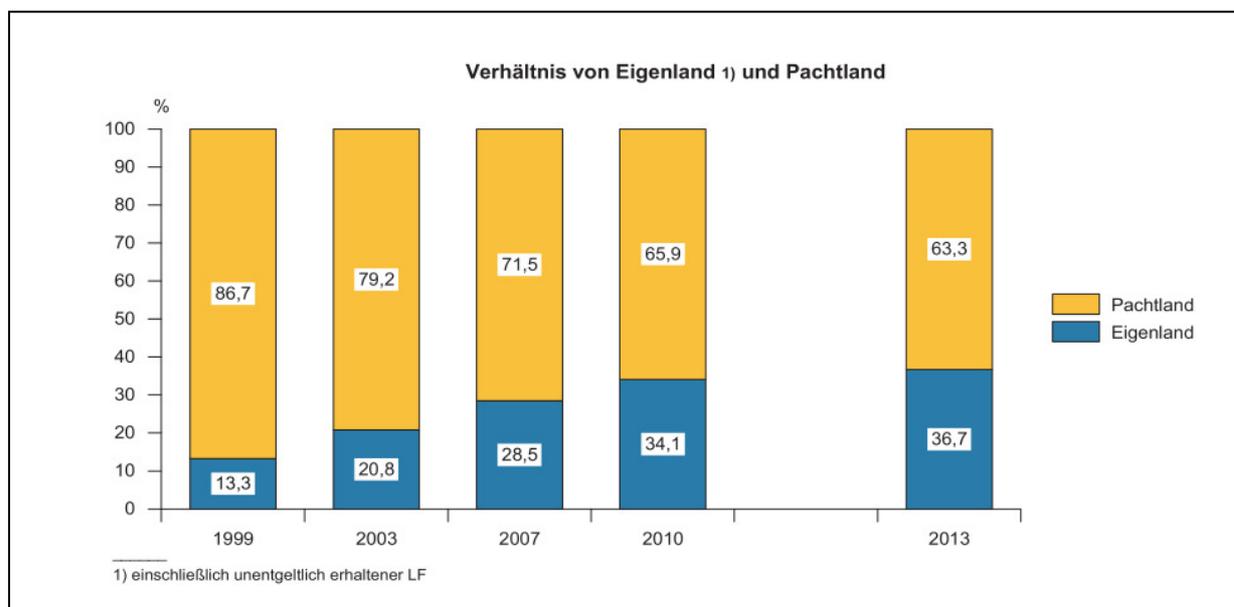
Abgesehen von unentgeltlich nutzbaren Flächen stellen $\frac{2}{3}$ des verfügbaren Flächenfonds Pachtflächen dar, die fast komplett von Dritten gepachtet werden müssen. Pachtung ist daher besonders für wirtschaftliche Betrachtungen relevant. Jede Entwicklung hin zu höheren Pachtzinsen auf dem Pachtmarkt hat damit zwangsläufig Auswirkungen auf den wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen bis hin zu strukturellen Änderungen.

Nicht ganz ein Drittel der Landwirtschaftsfläche ist Eigentum der Unternehmen. Die Abhängigkeit vom Wohlwollen des Verpächters ist ein weiterer Grund dafür, dass Landwirtschaftsbetriebe im Regelfall danach streben, eigene Fläche zu erwerben. Damit Betriebe neue Flächen erwerben können, muss ihnen das nötige Kapital zur Verfügung stehen. Vor allem aber sollte der Grund und Boden zu einem Preis verfügbar sein, der eine kostendeckende Bewirtschaftung ermöglicht (Abschreibungsmodelle sind hier ausgeklammert).

Die nachstehende Abbildung 9 verdeutlicht für Mecklenburg-Vorpommern, dass der Prozess der Vergrößerung von Eigentumsflächen im Gange ist, sich aber in den letzten Jahren abgeschwächt hat. Die drastische Erhöhung der Grundstückspreise in jüngster Zeit und die Verfügbarkeit am Bodenmarkt können dabei eine Rolle gespielt haben.

Abbildung 9

Mecklenburg-Vorpommern insgesamt



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Die nachfolgenden Tabellen sollen die Situation für die Planungsregion Vorpommern detaillierter darstellen. Tabelle 6 zeigt eine differenzierte Situation von 2010 nach der damaligen Struktur (Altkreise). Besonders in Rügen ist der Anteil von Eigentumsfläche höher (37,5 % der aufgeführten LF), während Ostvorpommern den relativ höchsten Pachtanteil aufweist (68,5 % der aufgeführten LF).

Tabelle 7 zeigt die Situation 2010 hinsichtlich Pachtflächen nach Altkreisen und Flächenarten.

Tabelle 6 Betriebe mit eigener und/oder gepachteter landwirtschaftlich genutzter Fläche 2010, Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Betriebe insgesamt	LF gesamt (ha)	Nur eigene LF		Nur Pachtfläche		Eigene LF und Pachtfläche		
			Betriebe	Eigene LF (ha)	Betriebe	Pacht LF (ha)	Betriebe	Eigene LF (ha)	Pacht LF (ha)
Greifswald	9	1.116			4	622	5		
Stralsund	2	.	2	.					
Nordvorpommern	405	137.458	82	3.051	86	15.207	237	43.893	75.306
Ostvorpommern	378	117.820	78	3.401	81	20.367	219	33.686	60.365
Rügen	210	61.010	34	1.897	61	8.356	115	21.000	29.756
Uecker-Randow	205	79.051	43	1.199	32	8.238	130	26.092	43.521
Planungsregion Vorpommern vor 2011	1.209	396.455	239	9.548	264	52.790	706	124.671	208.948
Mecklenburg-Vorpommern	4.592	1.331.865	983	52.415	1.105	182.629	2.504	389.695	707.127
Planungsregion Vorpommern vor 2011/MV gesamt (%)	26,3	29,8	24,3	18,2	23,9	28,9	28,2	32,0	29,5

Tabelle 7 Betriebe mit gepachteten Einzelgrundstücken der landwirtschaftlich genutzten Fläche nach Hauptnutzungsarten 2010, Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Gesamtfläche				Ackerland				Dauergrünland				Sonstige LF			
	Betriebe insgesamt	LF gesamt (ha)	gepachtete LF (ha)	Pachtentgelt (€/ha)	Betriebe insgesamt	LF gesamt (ha)	gepachtete LF (ha)	Pachtentgelt (€/ha)	Betriebe insgesamt	LF gesamt (ha)	gepachtete LF (ha)	Pachtentgelt (€/ha)	Betriebe insgesamt	LF gesamt (ha)	gepachtete LF (ha)	Pachtentgelt (€/ha)
Greifswald	8	1.071	1.060	67	1				4	734	731	53	3	.	.	90
Stralsund									-	-	-	-	-	-	-	-
Nordvorpommern	265	119.681	78.144	164	95	58.956	31.216	184	108	52.537	12.448	65	127	57.217	34.480	180
Ostvorpommern	261	106.607	72.897	122	166	86.380	45.873	141	189	74.273	16.559	69	36	18.499	10.464	118
Rügen	142	54.056	32.869	166	78	42.840	21.136	188	99	36.708	5.465	69	30	12.160	6.268	176
Uecker-Randow	133	65.831	41.588	115	99	58.192	26.770	138	97	49.500	11.155	70	21	12.821	3.663	80
Mecklenburg-Vorpommern	2.939	1.151.138	770.291	152	1.796	873.861	474.433	168	1.754	712.023	129.591	83	668	297.718	166.266	159
Planungsregion Vorpommern vor 2011	809	347.246	226.558	Mittelw. 127	439	246.368	124.995	Mittelw. 163	497	213.752	46.358	Mittelw. 65	217	100.697	54.875	Mittelw. 129
				Median 122				Median 163				Median 69				Median 118

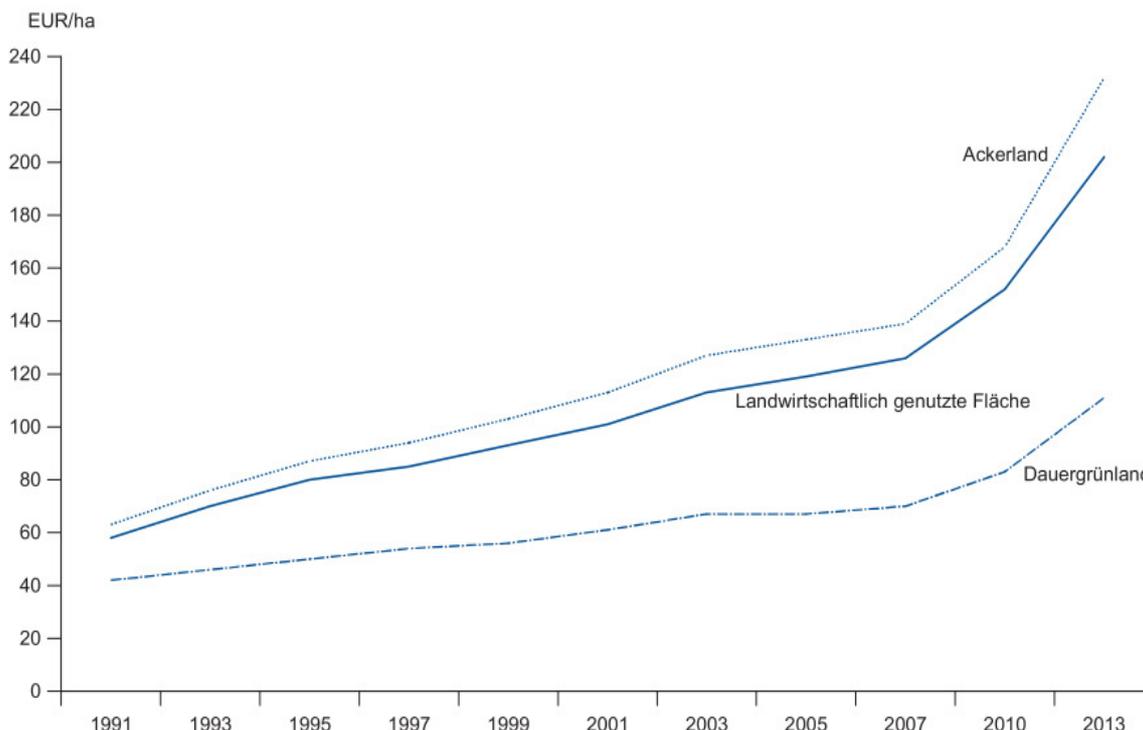
Quelle für beide Tabellen: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Bei Betrachtung der Relationen zwischen den einzelnen Flächenarten in Tabelle 7, stellt sich heraus, dass der Pachtflächenanteil in Vorpommern mit 65,2 % in etwa so hoch wie in MV liegt. Bei Ackerland ist der Pachtanteil in Vorpommern geringer im Vergleich zur Gesamtackerfläche (50,7 % zu 54,3 %), bei Dauergrünland leicht höher (21,7 % zu 18,2 %) und bei sonstiger LF fast gleich.

Gleichzeitig enthält die Tabelle 7 Hinweise auf den Pachtmarkt der Region im Vergleich zum ungewichteten Landesdurchschnitt: Während 2010 bei Ackerland 5 €/ha höhere Preise im Landesdurchschnitt erfasst wurden (MV 168 €/ha), liegen diese Werte bei Dauergrünland (MV: 83 €/ha, Vorpommern: 65 €/ha) und sonstigen LF (MV: 159 €/ha, Vorpommern: 129 €/ha) deutlich niedriger. Daraus ergibt sich ein leichter Vorteil für die Landwirtschaftsbetriebe in der Planungsregion Vorpommern.

Entscheidend ist jedoch auch die Frage nach der wahrscheinlichen Weiterentwicklung der Pachtpreise als nicht unerheblicher Kostenfaktor innerhalb der Festkosten. In der Abbildung 10 ist eine Zeitreihe von 1991 bis 2013 abgebildet. Bis etwa 2007 zeigt sich ein langsamer Anstieg der Pachtpreise, die sich schrittweise an einen ähnlich gelagerten Pachtmarkt wie in den Altbundesländern annähern. In dieser Phase sind die Steigerungsraten durch Annäherungen an die Altbundesländer größer als im Bundesdurchschnitt. Nach 2007 kommt es dagegen zu einem verstärkten Anstieg, dessen Trend sich weiter fortgesetzt hat. Die Ursachen für diesen Trend sind die Gleichen wie auch beim Verkauf von Boden und werden am Ende des Kapitels vorgestellt.

Abbildung 10 Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 2013:
 Durchschnittliches Jahrespachtentgelt in den landwirtschaftlichen Betrieben



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Bei der Steigerung von Pachtpreisen muss ähnlich wie beim Wohnungsmarkt in Bestandspachten und Neupachten unterschieden werden. Tabelle 8 stellt die Steigerungsraten von 2007 zu 2010 dar. Insgesamt erhöhten sich die Pachten in der Planungsregion Vorpommern auf 121 %, dabei für Acker auf 120 % und für Grünland auf 110 %. Nur bei Grünland ist ein geringerer Anstieg als landesweit beobachtet zu verzeichnen. Zahlen für 2013 lagen für die einzelnen Landkreise nicht vor.

Tabelle 8

Durchschnittliche Jahrespachtentgelte der landwirtschaftliche Betriebe 2007 und 2010, Planungsregion Vorpommern

Landkreis	LF insgesamt (€/ha)			Ackerland (€/ha)			Dauergrünland (€/ha)		
	2007	2010	2010 /2007 (%)	2007	2010	2010 /2007 (%)	2007	2010	2010 /2007 (%)
Nordvorpommern	135	164	121	160	184	115	60	65	108
Ostvorpommern	101	122	121	117	141	121	57	69	121
Rügen	137	166	121	155	188	121	72	69	96
Uecker-Randow	94	115	122	111	138	124	60	70	117
ungewichteter Mittelwert	117	142	121	136	163	120	62	68	110
ungewichteter Mittelwert MV ohne kreisfreie Städte	125	151	121	138	168	122	71	83	117
Planungsregion Vorpommern vor 2011/MV gesamt (%)	0,94	0,94	1,00	0,98	0,97	0,98	0,87	0,82	0,94

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Der Umfang der Neupachten ist dabei nicht unerheblich. Mit 58.900 ha von 427.922 ha entspricht dies 14 % in zwei Jahren (Tabelle 9). Bei einem ungewichteten Mittelwert von 265 €/ha liegt dieser Wert gegenüber 163 €/ha für Bestandspachten bei 163 %, für Grünland sogar bei 182 % (124 €/ha zu 68 €/ha).

Tabelle 9

Landwirtschaftliche Betriebe 2013 mit Neupachten oder Pachtpreisänderungen in den letzten zwei Jahren, MV gesamt

LF (ha) Flächengröße von ... bis	Neupacht LF insgesamt		Neupacht Ackerland		Neupacht Dauergrünland	
	LF (ha)	Pachtpreis (€/ha)	LF (ha)	Pachtpreis (€/ha)	LF (ha)	Pachtpreis (€/ha)
100 ... 200		234		248		122
200 ... 500	6.200	250	2.800	311	1.800	125
500 ... 1.000	17.500	281	15.800	300	2.400	125
> 1.000	32.800	257	23.100	254	4.500	115
Σ bzw. Mittelwert	58.900	265	43.800	284	9.300	124

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Auch die Entwicklung über einen vergleichsweise längeren Zeitraum ist dokumentiert:

- Für Pachten landwirtschaftlicher Flächen insgesamt wurde im Zeitraum 1991 bis 2010 in Mecklenburg-Vorpommern ein Anstieg auf 262 % festgestellt. Die Steigerung alleine von 1999 bis 2010 erfolgte dabei auf 157 %.
- Für Neupachten stieg der Pachtzins im Schnitt insgesamt von 95 €/ha in 1999 auf 265 €/ha per 2013. Das entspricht einer Steigerung auf 279 %.
- Im Zeitraum 1999 bis 2010 stiegen die Bestandspachten auf 157 % insgesamt, auf 162 % bei Ackerfläche und auf 146 % bei Grünland.

Eine ähnliche Entwicklung wie bei Pachten zeigt sich auch bei den Preisen für den Verkauf von landwirtschaftlichen Flächen. Dazu führen NIEBURG et al (2013) aus, dass es in den neuen Bundesländern eine Kaufpreisentwicklung im Zeitraum 2005 bis 2011 um 123 % gegeben hat (vergleichbares früheres Bundesgebiet 29 %). Dennoch sei bei Weitem immer noch nicht das Preisniveau von Westdeutschland erreicht. 8.800 €/ha Mittelwert für die neuen Länder stehen 20.500 €/ha gegenüber, wobei es gravierende regionale Unterschiede gibt.

Anhand der Entwicklung der Bodenpreise in der Region Vorpommern lässt sich diese Aussage bestätigen. Für vergleichbare Acker- und Grünlandzahlen findet sich ein Anstieg im Zeitraum 2002 bis 2012 bei Ackerland um 213 % und bei Grünland um 117 % (Tabelle 10) für den Landkreis Vorpommern-Greifswald.

Tabelle 10

Bodenrichtwerte Landkreis Vorpommern-Greifswald

Art	Einheit	2002	2003	2004	2005	2010	2012
Ackerland bei Ø AZ 34 (-35)	€/m ²	0,30	0,29	0,32	0,32	0,75	0,94
Grünland bei Ø GZ 35	€/m ²	0,18	0,20	0,18	0,21	0,36	0,39
Waldflächen	€/m ²	0,17	0,16	0,15	0,17	0,27	0,38
Öd- und Unland	€/m ²	0,11	0,11	0,11	0,11	-	-
Wasserflächen	€/m ²	0,06	0,06	0,07	0,06	-	-
Gartenland* (Spanne)	€/m ²	-	1,65	1,70	1,60	-	-
			- 9,20	- 8,30	- 7,10		
Ackerland Steigerung zu 2002	%	100	97	107	107	250	313
Grünland Steigerung zu 2002	%	100	111	100	117	200	217
Wald Steigerung zu 2002	%	100	94	88	100	159	224

*Preise für Gartenland stark abhängig von den Preisen für angrenzendes Wohnbauland

Quelle: Gutachterausschuss LK VG

Noch höhere Preise wurden für den Landkreis Vorpommern Rügen registriert. Sowohl die Vergleichsbasis 2005, als auch der jüngste mögliche Referenzzeitpunkt 2012 weisen bis auf Wald die höheren Preise aus, ganz besonders deutlich bei Ackerland (Tabelle 11).

Tabelle 11

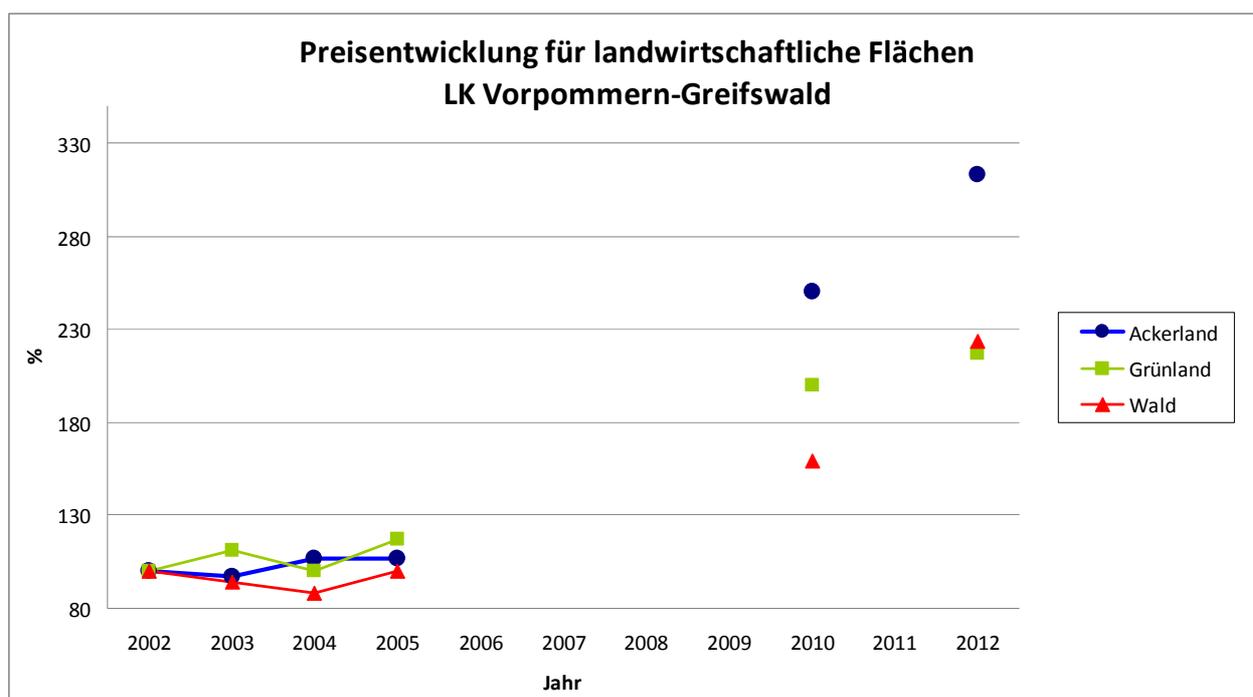
Bodenrichtwerte Landkreis Vorpommern-Rügen

Art	Einheit	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2012*
Ackerland bei Ø AZ 41	€/m ²	0,47	0,48	0,57	0,59	0,82	1,28	1,30
Grünland bei Ø GZ 35	€/m ²	0,27	0,30	0,30	0,33	0,37	0,39	0,44
Waldflächen	€/m ²	0,17	0,23	0,30	0,30	0,33	0,33	0,36
Ackerland Steigerung zu 2002	%	100	102	120	125	173	270	274
Grünland Steigerung zu 2002	%	100	108	111	122	134	143	161
Wald Steigerung zu 2002	%	100	133	174	174	191	191	208

* bis 2010 alle Daten nur aus dem LK Nordvorpommern, danach LK Vorpommern-Rügen

Die Tendenz der Bodenpreise, vor allem der starke Anstieg beim Ackerland wird auch in Abbildung 11 deutlich erkennbar, die die Entwicklung der drei wichtigsten gehandelten, landwirtschaftlichen Flächenarten mit vergleichbarer Ertragsfähigkeit (Acker- und Grünlandzahl) aufzeigt.

Abbildung 11

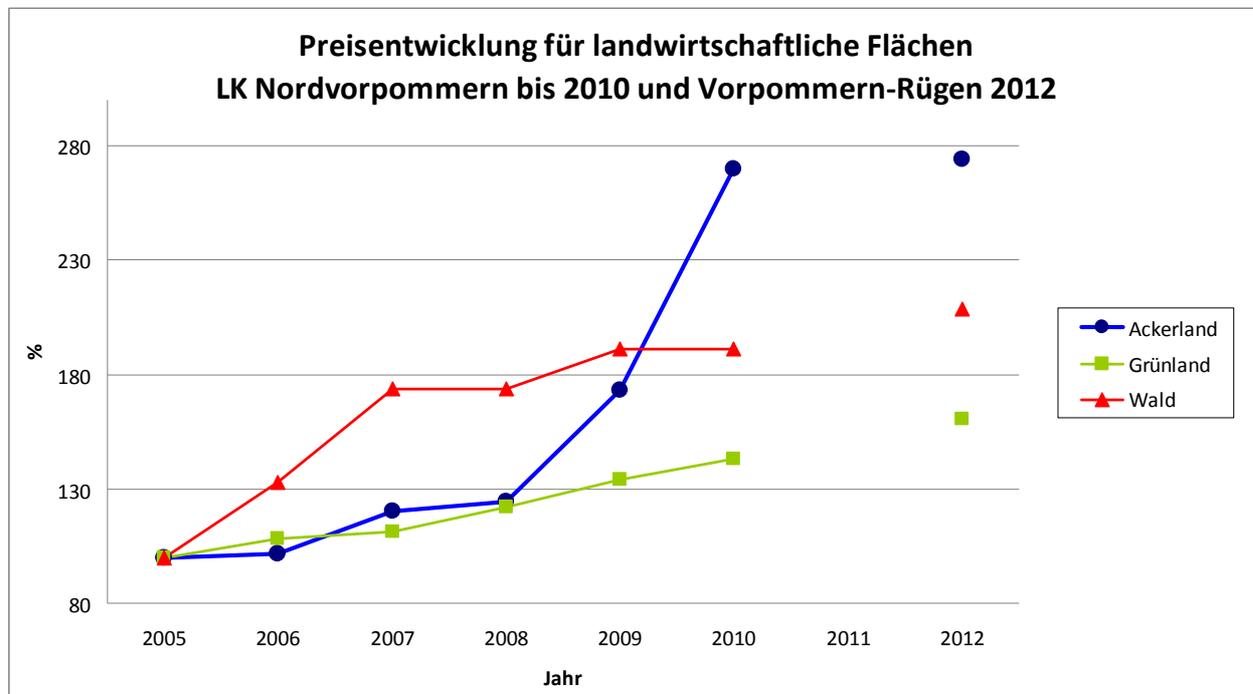


Quelle: Gutachterausschuss LK VG

Da die Datenbasis von 2005 bis 2010 des Landkreises Vorpommern-Rügen besser ausfällt, wird der genaue Beginn des starken Anstiegs aus diesen Angaben ab 2008/09 noch deutlicher ersichtlich (Abbildung 12).

Abbildung 12

Preisentwicklung für landwirtschaftliche Flächen LK Vorpommern Rügen



Auch große Schwankungsbreiten wie von NIEBURG et al (2013) publiziert, lassen sich in der Region Vorpommern ausmachen. Tabelle 12 zeigt die Werte, die vom Gutachterausschuss in 16 Gebieten des Landkreises Vorpommern-Greifswald gesammelt wurden. Beim Ackerland reicht die Spanne beispielsweise von 0,27 €/m² (Ackerzahl 24) bis 1,60 €/m² (Ackerzahl 34). Für Ackerböden mit noch höherer Ackerzahl wurden teilweise deutlich niedrigere Preise als 1,60 €/m² bezahlt (Beispiel: Loitz, 1 €/m² bei Ackerzahl 45).

Tabelle 12

Lokale Differenzierung der Bodenrichtwerte Landkreis Vorpommern-Greifswald, Stand 2012

Gebiet	Ackerzahl Ø	Grünland- zahl Ø	Ackerland €/m ²	Grünland €/m ²	Wald €/m ²
Landhagen	35	38	1,00	0,54	0,30
Lubmin	28	32	0,92	0,52	0,42
Zinnowitz	25	28	0,87	0,41	0,48
Züssow	37	44	1,40	0,40	0,34
Ziethen	29	30	0,87	0,47	0,42
Usedom	39	32	0,87	0,47	0,30
Benz	23	26	0,60	0,32	0,44
Krien	41	36	1,10	0,45	0,40
Spantekow	44	35	1,30	0,41	0,43
Ducherow	38	41	0,96	0,30	0,54
Loitz	45	38	1,00	0,46	0,39
Jarmen	34	38	1,60	0,35	0,27
Torgelow	24	31	0,27	0,23	0,33
Pasewalk	31	40	0,68	0,30	0,34
Löcknitz	41	39	0,71	0,28	0,34
Strasburg	47	38	1,47	0,60	0,34
Mittelwert, ungewichtet	35,06	35,38	0,94	0,39	0,38
Median, ungewichtet	36,00	37,00	0,92	0,41	0,39

Quelle: Gutachterausschuss LK Vorpommern-Greifswald

 höchste Werte  niedrigste Werte

Die gleiche Differenzierung lässt sich im Landkreis Vorpommern-Rügen feststellen. Bei Acker reicht die Spanne von 0,84 bis 1,65 €/m² (Mittelwerte nach Gebieten), wobei es keinen unmittelbaren Bezug zur Ackerzahl gibt. Bei Grünland finden sich Preise von 0,31 bis 0,63 €/m². Lediglich der Preis für Wald ist in etwa gleich (Tabelle 13).

Tabelle 13

**Lokale Differenzierung der Bodenrichtwerte Landkreis Vorpommern-Rügen
Stand 2012**

Gebiet	Ackerzahl Ø	Grünland- zahl Ø	Ackerland €/m ²	Grünland €/m ²	Wald €/m ²	
Grimmen	42	43	1,27	0,42	0,37	
Marlow	38	19	1,02	0,40		
Süderholz	40	47	0,84	0,56		
Darß-Fischland	23	23	1,00	0,41		
Zingst						
Altenpleen	49	44	1,61	0,63		
Barth	49	27	1,65	0,44		
Franzburg- Richtenberg	44	41	1,40	0,53		
Miltzow	41	39	1,50	0,36		
Niepars	47	36	1,41	0,42		
Recknitz- Trebeltal	42	39	1,30	0,35		
Ribnitz- Damgarten	45	31	1,27	0,31		
Halbinsel Wittow	57	34	1,57	0,45		0,35
Halbinsel Jasmund	38		1,35			
Mittelrügen	45		1,21			
Mönchgut-Binz	26		0,98			
Südost-Rügen	37		1,23			
Südwest- Rügen	39		1,49			
Mittelwert, ungewichtet	41,3		35,3		1,30	
Median, ungewichtet	42,0	37,5	1,30	0,42	0,36	

Quelle: Gutachterausschuss LK Vorpommern-Rügen

 höchste Werte  niedrigste Werte

Aus Sicht einer landwirtschaftlichen Spezialberatung gibt es für die Entwicklung der Bodenpreise und im Analogieschluss auch der Pachtpreise folgende Hauptgründe:

- Im Zuge der Finanzkrise kommt es vor allem ab 2008 zu einer vermehrten Nachfrage nach Boden als sichere Wertanlage mit dauerhafter Renditeerwartung.
- Zumindest solange die Bodenpreise in den neuen Bundesländern noch deutlich unter denen der Altbundesländer liegen, dürfte auch die mit weiterer Angleichung der Bodenpreise einhergehende Wertsteigerung ostdeutscher Landwirtschaftsflächen ein Grund für die gestiegene Nachfrage sein.
- Über die Bodenpreise wird versucht, am Boom der Energieerzeugung, v. a. aus Rohstoffpflanzen, zu profitieren.
- Für einige Investoren spielt der Besitz von Eigenjagdbezirken eine Rolle.
- Der Staat betätigt sich neben den vergünstigten Verkäufen als einer der Hauptpreistreiber. Potentiellen Interessenten wird durch Veröffentlichung von Höchstpreisen suggeriert, dass es sich um "normale" Konditionen handelt. Verkehrswerte werden als "Orientierungswerte" in Auktionen eingestellt. Dies alles führt zu einer Preisschraube aufwärts.
- Es existiert teilweise eine erhöhte Nachfrage solventer Landwirte nach Boden. Dabei werden aus Beratungssicht Preise teilweise ohne betriebswirtschaftliche Vernunft geboten. Dieses Verhalten beinhaltet auch eine psychologische Komponente. Die Betroffenen fühlen sich unter imaginären Druck gesetzt, ihren Anteil an Grundeigentum erhöhen zu müssen oder mit anderen im Wachstum mithalten zu müssen.
- Der Staat hat über das Grundstücksverkehrsgesetz (GrdstVG) einen gewissen dämpfenden Einfluss darauf, dass landwirtschaftliche Nutzfläche an außerlandwirtschaftliche Besitzer veräußert wird. Da man jedoch für das darin vorgesehene Instrument der Ausübung des siedlungsrechtlichen Vorkaufsrechts mindestens einen dringend aufstockungsbedürftigen Landwirt benötigt, der zu den vertraglichen Konditionen sowohl erwerbswillig als auch erwerbsfähig sein muss, wird das Grundstücksverkehrsgesetz spätestens dann seine Schutzfunktion verlieren, wenn der Kaufpreis nicht mehr im Verhältnis zum daraus zu erwirtschaftenden landwirtschaftlichen Ertrag steht. Auch wirkt in einigen Regionen der bereits recht hohe Eigentumsflächenanteil einiger Landwirtschaftsbetriebe dergestalt, dass die dringende Aufstockungsbedürftigkeit nicht mehr gegeben ist und somit aus diesem Grund eine ins Eigentum eingreifende Vorkaufsrechtsausübung nicht mehr durch das Grundstücksverkehrsgesetz gedeckt ist.

3.4 Energetische Nutzung (Biogas)

Bei der energetischen Nutzung im Zuge der Landwirtschaft sind zwei Aspekte herausragend. Zum einen werden Energiepflanzen angebaut, um mit diesen in Biogasanlagen elektrische Energie zu erzeugen, bei der immer auch nutzbare Wärmeenergie anfällt. Ein weiteres Feld energetischer Nutzung ist der Anbau von Pflanzen, aus denen Kraftstoffe oder Zusätze für Kraftstoffe produziert werden. Bei Letzterem handelt es sich um Ölrüch- te, in erster Linie Winterraps, der als Biodiesel Anwendung findet. Die Anbaufläche von 80.000 bis 81.000 ha in der Planungsregion Vorpommern steht möglicherweise nicht überwiegend für die Rapsölproduktion als Treibstoff zur Verfügung. Dieser Umstand ergibt sich aus den Anbauprofilen.

Es wird hauptsächlich Erucasäurefreier Raps angebaut. Erucasäure ist eine im Raps enthaltene Fettsäure, die toxische Wirkungen auf den Menschen hat. (Verordnung über den Höchstgehalt an Erucasäure in Lebensmitteln vom 24. Mai 1977, BGBl I 1977, S. 782). Raps mit Erucasäureanteil eignet sich daher nur für technische Zwecke, während Züchtungen mit geringen Gehalten für Lebensmittelzwecke geeignet sind. Aber auch Letztere werden für energetische und stoffliche Anwendungen genutzt. Eine bessere Übersicht kann bei den Biogasanlagen und deren Flächenverbrauch gewonnen werden. Tabelle 14 zeigt Anzahl und summierte Leistungsparameter solcher Anlagen für die Planungsregion und Mecklenburg-Vorpommern gesamt:

Tabelle 14

**Anzahl und Leistungsparameter von Biogasanlagen
in der Planungsregion Vorpommern 2012 (April)**

Gebiet	Anzahl Unternehmen	elektrische Leistung MW	thermische Leistung MW *	Feuerungswärmeleistung MW **
Vorpommern-Rügen	30	17,15	18,50	42,78
Vorpommern-Greifswald	23	39,72	46,56	103,11
Planungsregion Vorpommern	53	56,88	65,05	145,89
MV gesamt	237	167,60	182,18	1.067,91
Planungsregion Vorpommern/MV (%)	22,4	33,9	35,7	13,7

* insgesamt 3 Betriebe ohne bekannte thermische Leistung

** Feuerungswärmeleistung ist der auf den unteren Heizwert bezogene Wärmehalt des Brennstoffs, der einer Feuerungsanlage im Dauerbetrieb je Zeiteinheit zugeführt werden kann. Aus der Feuerungswärmeleistung ergibt sich nach Abzug diverser Verluste der Heizanlage deren Wärmeleistung (Wikipedia, 2014).

Quelle: mvnet.de, 15.01.14

Die genannten Daten kann man auf die erforderliche Mais-Anbaufläche umrechnen. Entscheidend ist dabei die elektrische Leistung. Eine Anlage mit einer elektrischen Leistung von 500 kW würde bei ausschließlichem Einsatz von Maissilage 300 ha Anbaufläche benötigen. Entsprechend der Daten des Arbeitskreises Biogas (REDMANN, unveröffentlicht) wurden aber zuletzt im Schnitt 58 Masse-% Gülle und Festmist eingesetzt. Da Gülle und Festmist energetisch geringer ins Gewicht fallen, reduziert sich dadurch die tatsächlich benötigte Anbaufläche bei mittlerer Ertragslage auf 221 ha. Für den Landkreis Vorpommern-Rügen sind 7.583 ha, für den Landkreis Vorpommern-Greifswald 17.556 ha, insgesamt in der Planungsregion Vorpommern 25.139 ha Maisanbaufläche zur Biogaserzeugung zu erwarten. Bei einer Anbaufläche von 329.779 ha Ackerland (Stand 2010) entspricht dies 7,6 % der Ackerfläche der Planungsregion.

Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass aufgrund der Größe einiger Anlagen und deren Lage, Maissilage aus andern Bundesländern bzw. Regionen Verwendung findet. Werden die Leistungsparameter betrachtet, ist die Region Vorpommern bei Biogasanlagen deutlich Spitzenreiter in Mecklenburg-Vorpommern (33,9 % der elektrischen Leistung aller Biogasanlagen).

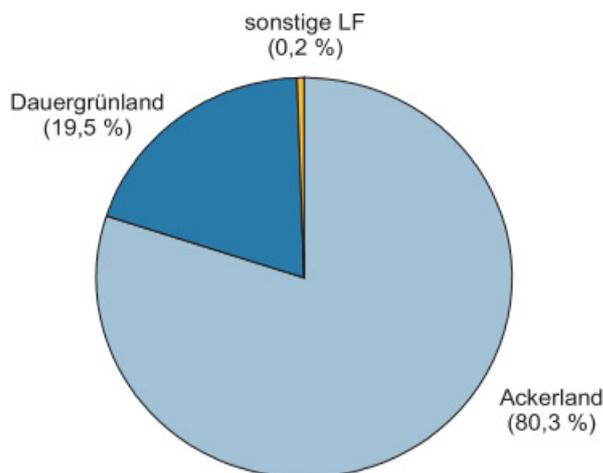
3.5 Marktfruchtbau

Durch die Flächengröße der zwei großen Kreise in der Planungsregion Vorpommern spiegelt sich auch ein differenziertes Bild in der Landwirtschaft wieder. Unterschiedliche Klimagebiete und Bodenstrukturen führen zu ackerbau- und veredelungsintensiven Regionen. Bezogen auf den Marktfruchtbau sind in der Planungsregion durch Bodengüte und klimatischen Bedingungen Hohertragsstandorte neben Standorten, an denen nur ein minimaler Produktionseinsatz lohnenswert ist, gelegen.

Im Bundesland Mecklenburg Vorpommern werden laut Daten von 2013 ca. 80 % (entspricht 1.077.000 ha in 2013) der landwirtschaftlichen Nutzfläche als Ackerland genutzt (Abbildung 13).

Abbildung 13

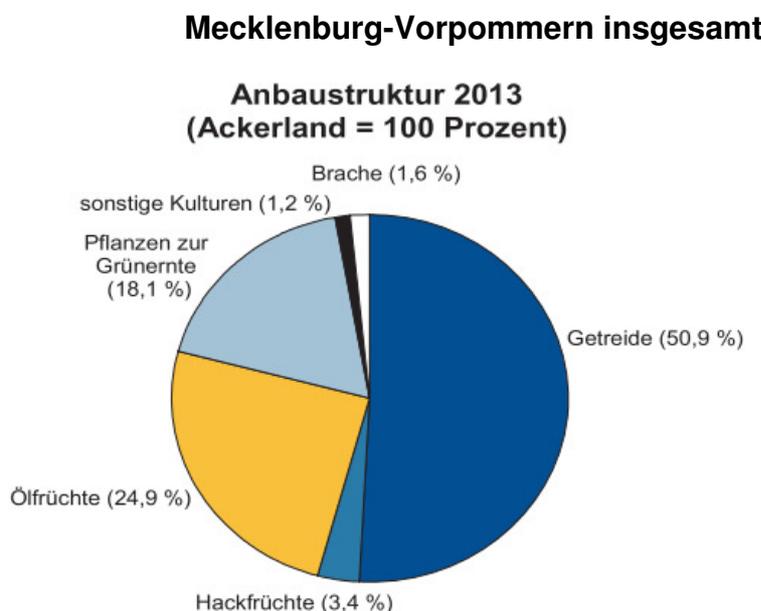
Mecklenburg-Vorpommern insgesamt
Landwirtschaftlich genutzte Fläche 2013 nach Kulturarten



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Von dieser Fläche wurden 2013 auf 50,9 % Getreide, auf 24,9 % Ölfrüchte, 18,1 % Pflanzen zur Grünernte und 3,4 % Hackfrüchte angebaut (Abbildung 14).

Abbildung 14



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Aus den Daten von 2013 (Tabelle 15) ist ersichtlich, dass der Anbau in der Planungsregion von 27,1 % Ölfrüchten und 4,2 % Hackfrüchten deutlich höher ausfällt als vergleichsweise im gesamten Bundesland. Auf 330.200 ha ackerbaulicher Fläche in der Planungsregion ist der Anbau von Futterpflanzen (15,0 %) deutlich geringer und die Getreideanbaufläche ist mit 51,9 % etwas höher als im Bundesland insgesamt.

Tabelle 15

**Gesamtübersicht der Anbaufläche (ha) von Feldfrüchten,
Planungsregion Vorpommern**

Gebiet	Jahr	Σ	Getreide, inkl. Körnermais und CCM	Futter- pflanzen	Ölfrüchte	Hülsen- früchte	Hack- früchte	Gemüse, Erdbee- ren u. a.
Planungsre- gion Vorpom- mern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1995	253.100	149.554	28.584	53.721	4.028	15.778	317
	1999	274.725	169.206	25.987	58.378	5.915	13.998	175
	2003	276.442	171.677	22.375	66.251	3.465	11.830	247
	2007	285.807	161.079	36.336	74.464	1.378	11.490	90
Planungsregi- on Vorpom- mern ab 2011	2010	323.535	177.538	48.536	80.622	1.210	14.383	96
Planungsregi- on Vorpom- mern 2013	2013	330.200	171.400	48.700	89.400	1.100	13.900	Ca. 90
% der Anbau- kultur in der Planungsregi- on	2013	100	51,9	14,7	27,1	0,3	4,2	Ca. 0,03
MV gesamt	2013	1.077.000	547.900	194.500	267.700	4.700	36.700	3100
Planungsre- gion Vor- pommern 2013/MV ge- samt (%)	2013	30,7	31,3	25,0	33,4	23,4	37,9	2,9

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Die hohe Konzentration an Marktfruchtflächen wird auch durch die besseren Erträge in der Planungsregion erklärt, (siehe nachfolgende Tabellen 16 und 17). So wurden im Durchschnitt 2000 bis 2013 in MV 73,5 dt/ha Winterweizen und 38,2 dt/ha Winterraps und in der Planungsregion 74,6 dt/ha Winterweizen und 39,4 dt/ha Winterraps geerntet. Die Erträge sind auch seit der Kreisreform von VG und VR, höher im Vergleich zu MV. In 2011 ist über alle Kulturen und Regionen der Ertragseinbruch aufgrund einer verregneten Ernte zu erkennen.

Tabelle 16

Mittlere Hektarerträge (dt) ausgewählter Kulturarten in der Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Jahr	∑ Getreide	Winterweizen	Roggen	Wintergerste	Sommergerste	Hafer	Triticale	Kartoffeln	Zuckerrüben	Winterrap	Silomais
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1995	64,3	69,7	61,1	66,4	47,0	46,6	55,8	281,2	416,9	31,3	383,5
	1999	72,0	76,1	69,9	73,4	54,5	50,5	69,8	306,0	464,2	40,5	397,3
	2000	63,7	67,1	60,6	67,1	34,5	34,9	60,7	432,2	497,5	40,3	406,8
	2001	74,0	77,4	69,3	78,6	46,0	46,4	68,0	367,5	480,3	42,1	390,7
	2002	68,4	73,4	59,9	66,9	46,7	42,8	67,5	403,2	506,7	34,1	373,0
	2003	60,1	62,4	54,6	57,2	50,4	43,6	58,1	348,8	523,0	34,5	348,2
	2004	76,3	80,9	72,1	74,9	48,4	55,7	64,4	461,0	537,9	46,7	363,0
	2005	69,3	74,2	55,8	68,9	43,5	43,8	56,9	368,6	476,6	39,0	351,5
	2006	69,8	73,9	54,9	68,8	48,2	43,0	59,5	299,9	498,5	39,8	331,6
	2007	58,5	62,3	49,2	59,6	37,4	39,7	47,8	361,1	548,0	33,8	433,6
	2008	77,5	83,1	68,4	77,9	40,6	34,9	67,0	337,3	483,4	41,9	357,9
2009	75,8	81,7	66,1	71,7	49,7	51,8	61,6	415,0	604,2	43,9	380,0	
2010	70,6	74,6	49,9	74,8	40,8	44,4	59,0	312,3	574,6	39,2	321,7	
Planungsregion Vorpommern nach 2011	2011	66,8	72,4	49,6	62,5	48,7	32,3	43,8	359,4	638,2	30,9	429,1
Planungsregion	2012	71,05	75,25	61,8	67,6	42,3	39,75	53,7	372,2	625,3	41,2	389,6
Planungsregion	2013	82,2	86,0	74,8	80,95	51,95	52,7	60,35	410,25	669,2	43,5	400,1
Mittelwert 2000 bis 2013		70,3	74,6	60,5	69,8	44,9	43,3	59,2	374,9	547,4	39,4	376,9

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Tabelle 17

Mittlere Hektarerträge (dt) ausgewählter Kulturarten in Mecklenburg-Vorpommern

Jahr	∑ Getreide	Winterweizen	Roggen	Wintergerste	Sommergerste	Hafer	Triticale	Kartoffeln	Zuckerrüben	Winterrap	Silomais
1995	63,4	68,2	54,2	67,8	47,3	48,3	56,9	285,5	414,6	31,9	366,3
1999	72,2	77,3	65,8	74,4	56,0	53,1	68,2	302,4	463,0	40,5	369,5
2000	63,4	69,0	52,6	67,0	38,1	36,1	57,0	390,0	491,8	38,8	394,9
2001	74,5	78,9	66,4	79,8	51,7	48,9	64,8	365,9	479,0	41,8	398,0
2002	65,3	71,5	53,6	64,1	45,6	42,4	60,9	361,6	487,9	32,2	379,1
2003	58,9	63,8	48,5	54,7	50,6	42,9	54,8	333,1	512,2	34,0	315,2
2004	73,6	78,9	63,2	73,4	50,2	55,5	61,5	441,0	540,9	45,2	357,4
2005	69,0	75,4	47,5	68,9	47,5	42,9	55,6	363,5	492,8	38,7	368,2
2006	66,9	73,8	45,4	64,8	47,1	40,3	52,7	308,7	504,8	38,4	307,2
2007	56,9	61,4	38,2	59,8	37,0	36,3	46,1	385,5	548,9	34,0	421,7
2008	71,5	80,3	49,5	72,1	37,1	31,3	57,4	345,4	462,6	39,0	339,7
2009	72,1	80,0	54,3	69,9	48,1	47,7	56,0	395,9	570,2	45,0	356,2
2010	67,1	70,6	44,2	74,5	38,9	42,7	50,5	312,5	527,3	40,2	300,3
2011	60,4	66,9	42,8	56,6	42,9	34,5	40,7	347,2	623,3	26,6	417,3
2012	69,5	74,6	54,9	69,9	42,1	42,1	50,6	373,0	601,8	39,3	374,1
2013	78,7	84,5	66,5	79,1	49,2	48,8	61,8	369,6	635,1	41,4	353,4
Mittelwert 2000 bis 2013	67,7	73,5	52,0	68,2	44,7	42,3	55,0	363,8	534,2	38,2	363,1

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Werden die einzelnen Kulturen in der Planungsregion betrachtet, kann der intensive Marktfruchtbau im Vergleich zu MV auch in der Anbauintensität erklärt werden. Die anspruchsvollere Getreidekultur Winterweizen wird zu 34,6 % in Vorpommern angebaut und hat innerhalb der Getreidekulturen einen Anteil von 61,3 %. Landesweit liegt der Anteil von Winterweizen unter den Getreidekulturen bei 55,4%. Dagegen ist der Anbau von Winterroggen, einer Frucht die vorwiegend auf leichten Böden angebaut wird, mit einem Anteil im Jahr 2013 innerhalb der Getreidekulturen in der Planungsregion mit 11,9 % niedriger als in MV mit 16,8% (Tabelle 18).

Bei der detaillierten Betrachtung der Anbauintensitäten lassen sich in den Jahren erhebliche Schwankungen erkennen. Eine starke Interpretation von einzelnen Jahren ist mit Vorsicht zu betrachten, denn die Preise und Nachfrage am Markt sowie die Witterung über die gesamte Vegetationsperiode beeinflussen sehr stark die Anbauverhältnisse.

Winterraps wird zu 33,4 % (Tabelle 20), Silomais zu 24,9 % (Tabellen 19 und 21) in der Planungsregion angebaut.

Der Anbau der Hackfrüchte ist, wie bereits erwähnt, in Vorpommern-Greifswald und Vorpommern-Rügen anteilig höher. Es werden 30,0 % der Kartoffeln und sogar 42,0 % der landesweiten Zuckerrüben in der Planungsregion Vorpommern angebaut (Tabelle 22).

Der Anteil von Gemüse- und Dauerkulturen ist dagegen gering (Tabelle 23).

Tabelle 18

Getreide - Anbaufläche (ha), Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Jahr	Σ	Winterweizen	Sommerweizen	Roggen	Wintergerste	Sommergerste	Hafer	Triticale	Sonstige
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1995	149.554	67.964	393	25.470	40.027	7.071	4.541	2.785	1.303
	1999	169.206	79.745	2.487	25.659	41.255	9.011	3.535	7.348	166
	2003	171.677	100.907	829	13.694	39.513	4.823	3.337	7.257	1.317
	2007	161.079	97.752	1.048	15.026	38.846	2.543	2.130	2.993	741
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	177.538	118.851	664	14.926	36.151	1.462	1.006	2.617	1.861
Planungsregion Vorpommern 2013	2013	171.400	105.000	300	20.400	38.600	1.500	1.600	2.400	1.400
% Anbaufläche in Planungsregion Vorpommern	2013	100,0	61,3	0,2	11,9	22,5	0,9	0,9	1,4	0,8
MV gesamt	2013	547.900	303.500	1.800	92.200	120.000	6.500	6.500	9.900	7.600
% Anbaufläche in MV gesamt	2013	100,0	55,4	0,3	16,8	21,9	1,2	1,2	1,8	1,4
Planungsregion 2013/MV gesamt (%)	2013	31,3	34,6	16,7	22,1	32,2	23,1	24,6	24,2	18,4

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Tabelle 19

Futterpflanzen - Anbaufläche (ha), Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Jahr	Σ	Klee, Klee gras	Grasanbau	Silomais	Sonstige
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreis- freie Städte	1995	28.584	2.961	4.361	20.166	1.096
	1999	25.987	1.123	4.834	18.325	1.705
	2003	22.375	892	3.047	16.987	1.449
	2007	36.336	2.209	8.488	24.267	1.372
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	48.536	2.130	10.998	32.916	2.492
Planungsregion Vorpommern 2013	2013	48.700	5.200	7.000	33.900	2.200
MV gesamt	2013	194.500	15.500	35.100	136.400	7.400
Planungsregion /MV gesamt (%)	2013	25,0	33,5	19,9	24,9	29,7

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Tabelle 20

Ölfrüchte - Anbaufläche (ha), Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Jahr	Σ	Winterraps	Sommer- raps	Flachs (Öllein)	Sonstige
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreis- freie Städte	1995	53.721	50.455	2.674	467	125
	1999	58.378	54.217	1.241	2.918	2
	2003	66.251	64.795	1.409	38	9
	2007	74.464	74.060	299	92	13
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	80.622	80.386	0	0	236
Planungsregion Vorpommern 2013		89.400	89.000	300	0	200
MV gesamt	2013	267.700	266.200	600	100	800
Planungsregion Vorpommern /MV gesamt (%)	2013	33,4	33,4	50,0	0,0	25,0

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Tabelle 21

Hülsenfrüchte - Anbaufläche (ha), Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Jahr	Σ	Futtererbsen	Sonstige
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1995	4.028	1.815	2.213
	1999	5.915	5.045	870
	2003	3.465	1.947	1.518
	2007	1.378	500	878
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	1.210	470	740
Planungsregion Vorpommern 2013		1.100		
MV gesamt	2013	4.700	1.700	3.000
Planungsregion /MV gesamt (%)	2013	23,4		

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Tabelle 22

Hackfrüchte - Anbaufläche (ha), Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Jahr	Σ	Kartoffeln gesamt	Zucker- rüben	Runkel- rüben	Sonstige
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreis- freie Städte	1995	15.778	5.200	10.367	207	4
	1999	13.998	4.441	9.455	90	12
	2003	11.830	3.941	7.829	45	15
	2007	11.490	4.255	7.181	12	42
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	14.383	3.892	10.382	Keine Angaben	109
Planungsregion Vorpommern 2013	2013	13.900	3.600	10.300	Keine Angaben	Keine Angaben
MV gesamt	2013	36.700	12.000	24.500	keine Angaben	300
Planungsregion Vorpommern /MV gesamt (%)	2013	37,9	30,0	42,0		

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Tabelle 23

**Gemüse, Erdbeeren und andere Gartengewächse - Anbaufläche (ha),
Planungsregion Vorpommern**

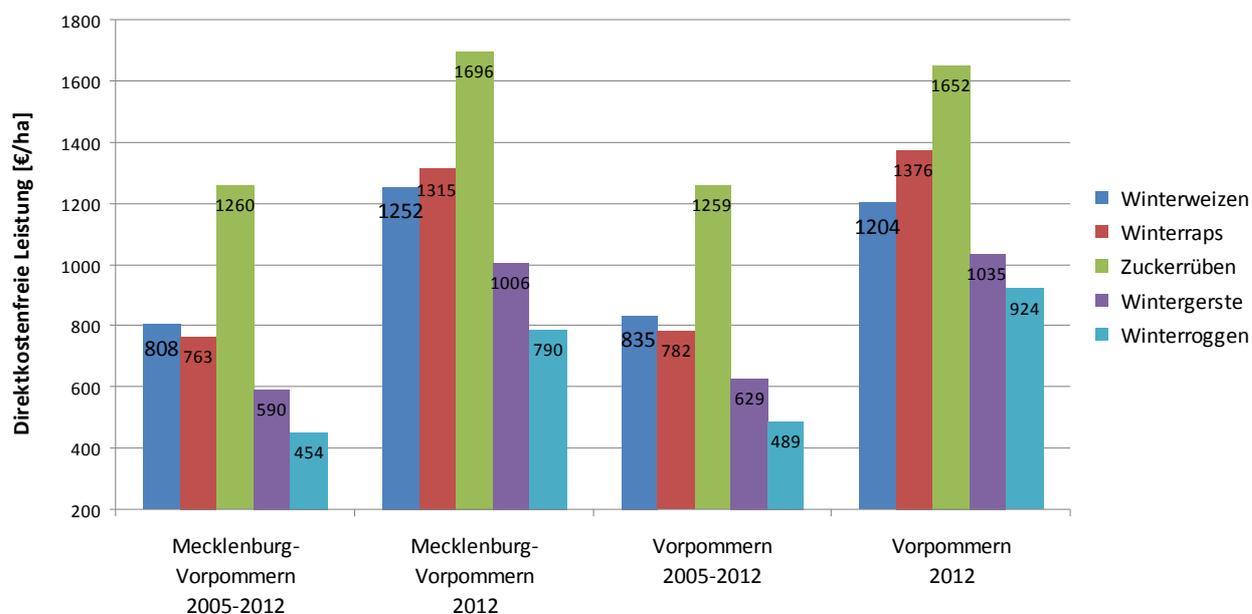
Gebiet	Jahr	Σ
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1995	317
	1999	175
	2003	247
	2007	90
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	96
Planungsregion Vorpommern 2012	2012	62
Planungsregion Vorpommern 2013	2013	54
MV gesamt	2013	2.605
Planungsregion Vorpommern 2013/MV gesamt (%)	2013	2,1

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Betriebe werden häufig die Direktkostenfreien Leistungen (Dkfl) und das kalkulatorische Betriebsergebnis betrachtet. Die Dkfl ausgewählter Kulturarten sind in der Abbildung 15 dargestellt.

Abbildung 15

Direktkostenfreie Leistung [€/ha] für Mecklenburg-Vorpommern und Altkreise der Region Vorpommern-Greifswald und Vorpommern-Rügen, gemittelt für 2005-2012 und 2012



Quelle: Betriebszweigauswertung der LMS Agrarberatung GmbH, 2013

Innerhalb des Zeitraumes von 2005 bis 2012 haben sich unterschiedliche Vermarktungsstrategien für einzelne Kulturen ergeben. Aus diesem Grund wurde kein Silomais aufgeführt und alternative Vermarktungsstrategien, wie GPS-Roggen und Ethanolrüben wurden nicht mit einbezogen. Die Daten basieren auf Betriebsanalysen von ca. 95 Betrieben in MV, darin enthalten ca. 40 Betriebe aus den Altkreisen der Planungsregion. Direktkostenfreie Leistung ergeben sich aus der Marktleistung (Ertrag x Grundpreis) abzüglich den Kosten, die der Kultur direkt zugeordnet werden können, wie Saatgut, Pflanzenschutz und Düngung. Anschließend werden erst die Arbeiterledigungskosten und danach die Gemeinkosten (Kosten für Gebäude, Flächen, etc.) abgezogen. Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass die Dkfl starken Schwankungen über die Jahre unterliegen. 2012 war ein erfolgreiches Jahr. Im Mittel von 2005-2012 liegen die Dkfl ca. 400 € niedriger, wobei das gute Jahr 2012 hier mit eingerechnet ist. Im Jahresvergleich können etwas höhere Dkfl für die Planungsregion im Vergleich zum gesamten Bundesland MV erzielt werden. Über die Jahre ergibt sich die gleiche Reihenfolge, wenn die Kulturen nach Leistung sortiert werden. Abhängig von den Bedingungen während der Vegetationsperiode und natürlich dem Auszahlungspreis schneiden einige Kulturen in manchen Jahren besser oder weniger erfolgreich ab, z. B. beim Vergleich von Winterweizen und Winterraps.

Die Flächenanzahl variiert zwischen den Kulturen aber auch innerhalb der Kulturen zwischen den Jahren stark. Dies liegt zum einen an der variierenden Zahl der Landwirte, die an der Auswertung teilnehmen, sowie an der innerbetrieblichen Aufteilung. Nicht jede Kultur kann in Selbstfolge angebaut werden, sondern bei bestimmten Kulturen werden 2-3 jährige Anbaupausen benötigt. Des Weiteren beeinflussen Nachfrage und Preis die Anbauintensität. Einen großen Einfluss haben die klimatischen Bedingungen. In 2010 konnten auf Grund eines verregneten Sommers die Rapsaussaat nicht im gewünschten Ausmaß durchgeführt werden. In anderen Jahren wurde versucht, diese Lücke zu kompensieren. Aus diesen Gründen ist keine Aussage möglich, wie sich die Anbauintensitäten entwickelt haben. Hierfür müssen langjährige Daten vorliegen um eine valide Aussage zu treffen.

Zur Entwicklung des Marktfruchtbaus ist eine Aussage schwierig. Einen großen, unbeeinflussbaren Faktor bildet die Politik, welche auch kurzfristig Veränderung bewirken kann. Auf den gesamten Marktfruchtbau bezogen, wird es Änderungen durch die neue GAP-Reform (Reform der gemeinsamen Agrarpolitik) geben. In der vorläufigen Beschreibung der Reform wird die Prämie unter anderem z. B. an die Fruchtfolge, höhere Stilllegungsfläche, Anbau von Zwischenfrüchten und Leguminosen gekoppelt. Dies kann zu einer Verschiebung der Fruchtfolge und einem Anbau von „Nischenkulturen“ zu Lasten der „Hauptkulturarten“ wie Winterweizen und Winterraps führen. Durch die Förderung von extensivem Grünland und Umweltmaßnahmen kann es bei weniger produktiven Standorten zu einem Wegfall von Marktfruchtfläche hin zu Grünland geben. Eine pauschale Aussage kann noch nicht getroffen werden, da jeder Betrieb für sich berechnen muss, welche der sogenannten Greening-Maßnahmen für ihn zutreffen Die Greening-Maßnahme ist ein Teil der Prämie. Des Weiteren wird die neue GAP-Reform ab 2015 auch auf andere Betriebszweige Einfluss haben.

Aus den oben beschriebenen jetzigen Anbauverhältnissen erschließt sich, dass die Intensität einzelner Kulturarten in der Fruchtfolge sehr hoch ist. Nach guter fachlicher Praxis gibt es somit wenig Ausbaufähigkeit für z. B. Winterraps. Eine Verringerung des Winterrapsanbaus kann mehrere Gründe haben:

- Vorschläge der EU-Kommission zur Änderung der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie, die Änderungen bis 2020 beinhalten und der Nachhaltigkeitsverordnung, mit einer Beimischungsgrenze (Biokraftstoffe sollten nicht aus Rohstoffen bestehen, die auch zur Nahrungsmittelerzeugung genutzt werden können), sowie eine Kürzung/Einsparung der Förderung von Biokraftstoffen, der Maßnahmen zu iLUC („Indirect Land Use Change“ oder indirekte Landnutzungsänderung), welche bewirken können, dass Biodiesel kein Treibhausgasreduktionspotenzial zu fossilem Diesel stellt. Diese Punkte können zu geringerer Nachfrage von Raps führen, daraus folgen geringere Preise für die Erzeuger und somit eine geringere Anbaufläche.
- Des Weiteren wurde vorerst für zwei Jahre ein Verbot von neonicotinoider Beizung (Schutz des Saatgutes vor Erdflöhe und Kohlflye bis zum Blattstadium durch neonicotinoide Wirkstoffe) ausgesprochen. Der Rapskeimling und die jungen Pflanzen sind nicht mehr gegen einige Schaderreger geschützt. Die Erzeugung von Raps kann durch steigende Ertragsausfälle und eine kosten- und zeitintensivere Produktion verringert werden.

Mit einer möglichen Änderung der Zuckermarktordnung in 2017 und der daraus folgenden Abschaffung der Zuckerrübenquote, kann sich der Anbauanteil von Zuckerrüben ebenfalls ändern.

In wie weit der „Biogas-Boom“ weiterhin bestehen bleibt oder auch durch Änderungen im EEG stagniert bzw. sogar gekürzt wird bleibt abzuwarten.

3.6 Rinderproduktion

Im Wesentlichen wird in Vorpommern die landwirtschaftlich nutzbare Fläche in den Unternehmen über die Marktfruchtproduktion aber auch über die Rinderhaltung verwertet. Hierbei sind als Produktionszweige die Milchproduktion mit weitestgehend eigener Jungviehaufzucht, die Mutterkuhhaltung als auch die Rindermast in einigen wenigen großen Mastbetrieben zu nennen. Wie in nachfolgenden Tabellen und Abbildungen dargestellt sind in der Region Vorpommern die Viehbesatzdichten niedriger als im Vergleich zu vor allem den westlichen Regionen Mecklenburg Vorpommerns. Zu anderen westlichen Bundesländern fallen die Besatzdichten noch deutlich weiter auseinander. Die Veredlungsdichte bzw. die Faktorausstattung ist demzufolge längst nicht so effektiv wie in anderen Regionen Deutschlands. Seit der Wende hat sich die Anzahl der Rinderhaltenden Betriebe weitestgehend halbiert, die für bundesdeutsche Verhältnisse größeren Betriebsstrukturen sind jedoch hoch spezialisiert. Zu beobachten ist auch, dass sich in den letzten Jahren auf niedrigem Niveau eine gewisse Stabilisierung bzw. Erholung der Milch- und Mutterkuhbestände eingestellt hat. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Inhalte der anstehenden Agrarreform ausgestaltet werden und demzufolge eine weitere positive Entwicklung zulassen oder nicht.

Tabelle 24 zeigt eine Übersicht der Viehbesatzdichte bei Rindern, die sich auf eine Flächengröße von 100 ha bezieht.

Tabelle 24

Viehbesatz Rinder je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche in Stück, Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Jahr	Mittelwert Rinder	Rinder von ... bis
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1994	51,4	35,8 ... 81,8
	1996	52,9	38,3 ... 83,0
	1999	49,6	34,9 ... 79,7
	2001	47,7	32,8 ... 76,1
	2003	45,9	29,2 ... 75,7
	2007	43,5	27,4 ... 71,6
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	41,6	
Planungsregion Vorpommern ab 2013	2013	37,9	

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Vergleicht man diese Daten mit den folgenden Zahlenwerten in Tabelle 25, so scheint es zumindest keine gravierenden Unterschiede zu Mecklenburg-Vorpommern insgesamt zu geben, wobei dieser Durchschnitt auch von den Zahlen aus Vorpommern beeinflusst wird.

Tabelle 25

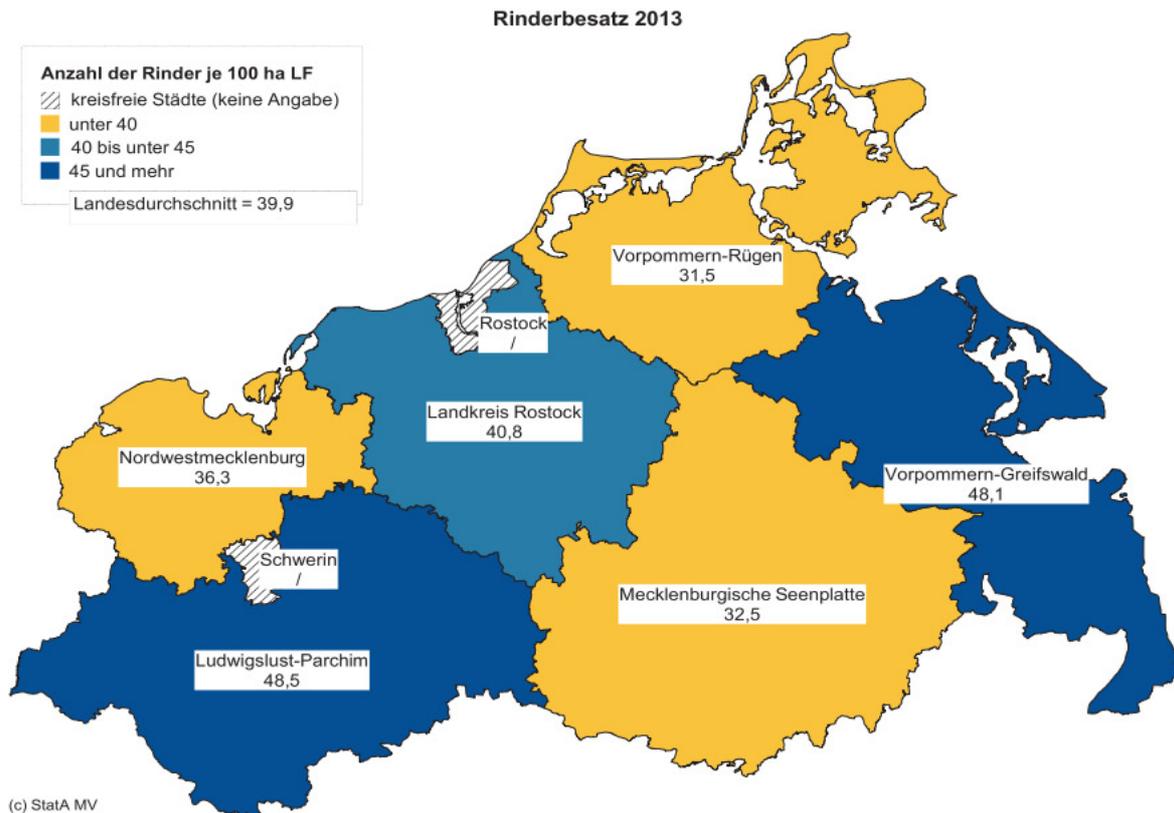
Viehbesatz Rinder je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche in Stück, Mecklenburg-Vorpommern

Jahr	Mittelwert Rinder
1994	47,9
1996	47,2
1999	44,8
2001	43,6
2003	41,9
2007	40,1
2010	40,3
2013	37,6

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Unterschiede zeigen sich jedoch deutlich in Abbildung 16, wenn man die Rinderdichte je 100 ha auf die einzelnen Landkreise bezieht. Vorpommern-Rügen hat zusammen mit dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und dem Landkreis Nordwestmecklenburg die geringsten Rinderdichten in MV.

Abbildung 16



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

In der folgenden Tabelle 26 wird die Entwicklungstendenz bei der Rinderzucht in Vorpommern deutlich. Die Anzahl an Betrieben nahm bis 2010 stetig ab, während sich die Anzahl Tiere nach einer Abnahme bis 2007 wieder leicht erhöht und damit stabilisiert hat.

Tabelle 26

**Rinder - Viehbestand und Anzahl tierhaltender Betriebe,
Planungsregion Vorpommern**

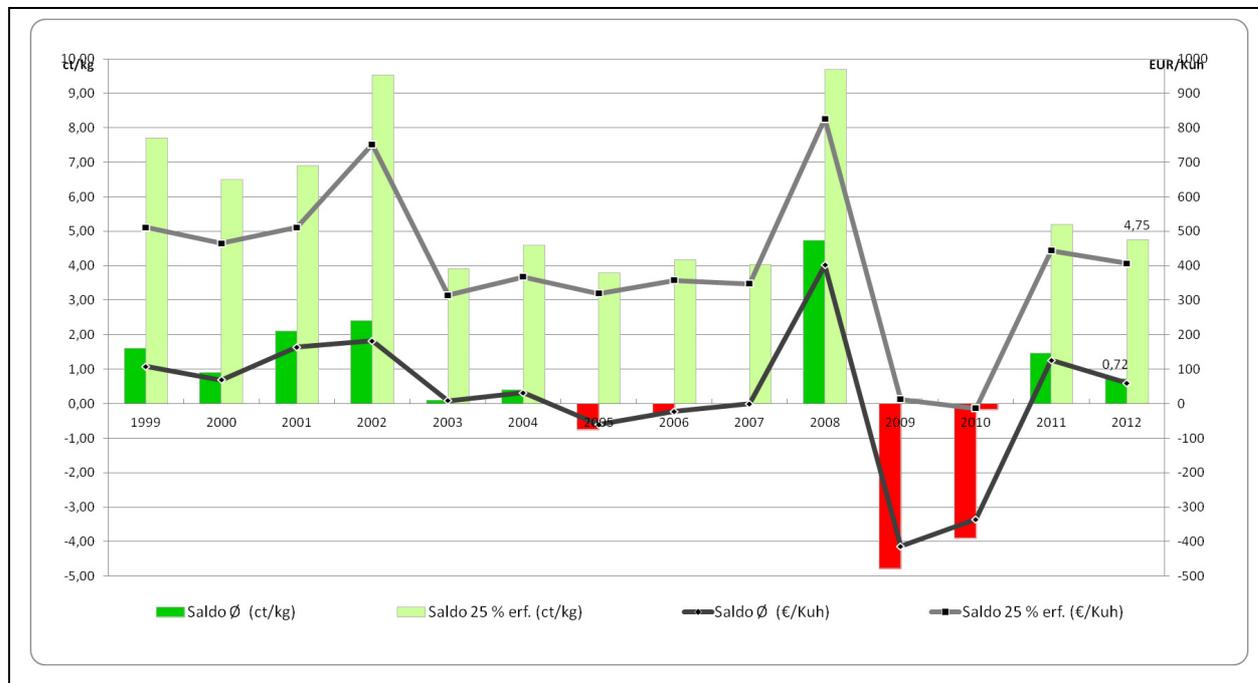
Gebiet	Jahr	Betriebe mit Rindvieh	Betriebe mit Milchkühen	Betriebe mit anderen Kühen	Rinder	Milchkühe	Andere Kühe
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1996	1.205	475	384	202.110	62.988	20.227
	1999	791	370	361	191.884	52.615	27.747
	2001	747	319	380	185.133	48.886	28.313
	2003	683	284	349	177.563	46.086	25.038
	2007	641	235	361	169.743	43.612	24.878
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	626	248	361	179.259	45.110	27.332
Planungsregion Vorpommern 2013	2013	600	200	300	171.500	44.500	26.300
MV gesamt	2013	2.000	700	1.200	535.400	178.700	65.900
Planungsregion Vorpommern ab 2013/MV gesamt (%)	2013	30,0	28,5	25,0	32,0	24,9	39,9

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Die Milchproduktionsbetriebe sind bis auf wenige Ausnahmen im geschlossenen System mit Jungviehaufzucht aufgestellt, im Landeskontrollverband organisiert und hinsichtlich der Haltung durch verschiedenste Laufstallhaltungssysteme gekennzeichnet. Eine artgerechte Tierhaltung ist weitestgehend gewährleistet. Auch wenn die Tiere in zumeist modernen und artgerechten Stallsystemen gehalten werden, ist das System der Weidehaltung deutlich zurückgefahren worden. Die Betriebe sind zumeist als Gemischtbetriebe ausgerichtet, so dass neben den oftmals mehr als ausreichenden Dauergrünlandflächen auch betriebsspezifische Ackerflächenanteile zur Marktfruchtproduktion und Ackerfutterbau zur Verfügung stehen. Bezogen auf die in Mecklenburg-Vorpommern vorhandene gesamte Dauergrünlandfläche, welche zum größten Anteil aus schwierig zu bewirtschaftenden Niedermoorstandorten besteht, sind viele Betriebe bezogen auf die jeweiligen Rinderbestände mit reichlich Grünland ausgestattet. Für eine intensive Milchproduktion werden jedoch intensiv geführte Futterflächen mit überdurchschnittlichen Qualitäten benötigt, viele Dauergrünlandstandorte eignen sich hierzu nicht. Hohe Kosten der Pflege und Instandsetzung sind mit dieser alternativlosen Nutzung dieser Flächen über die Rinder verbunden. Die Futterkosten machen etwa in der Milchproduktion etwa 45 % der Gesamtkosten aus. Eine intensive Futterproduktion ist die zwingende Grundlage für eine konkurrenzfähige und somit nachhaltige Produktion. Nachfolgend sind die Ergebnisse der LMS Agrarberatung GmbH zur Betriebszweigauswertung Milch dargestellt. Diese Gesamtergebnisse der ausgewerteten Betriebe spiegeln lediglich die Verhältnisse für MV wieder und können nicht auf Vorpommern separiert werden.

Abbildung 17

Wirtschaftlicher Erfolg der Milchproduktion im Zeitverlauf 1999 - 2012



Quelle: LMS Arbeitskreisberichte

In Abbildung 16 wird dargestellt, wie im Zeitverlauf der letzten Jahre der wirtschaftliche Saldo im Durchschnitt aller von der LMS Agrarberatung ausgewerteten Betriebe sowie der 25 % erfolgreich wirtschaftende Betriebe ausgefallen ist. Deutlich wird, dass selbst durchschnittliche Ergebnisse keine nachhaltige Milchproduktion gewährleisten. Im Mittel der Jahre werden nur geringe Gewinne erzielt, die unzureichend für die Ausrichtung einer strategischen Milchproduktion sind. Lediglich die 25 % wirtschaftlich erfolgreichsten Betriebe erzielen ausreichende Ergebnisse, um auf stabilen Füßen zu stehen. Die Mehrzahl dieser erfolgreichen Betriebe ist nicht in Vorpommern angesiedelt.

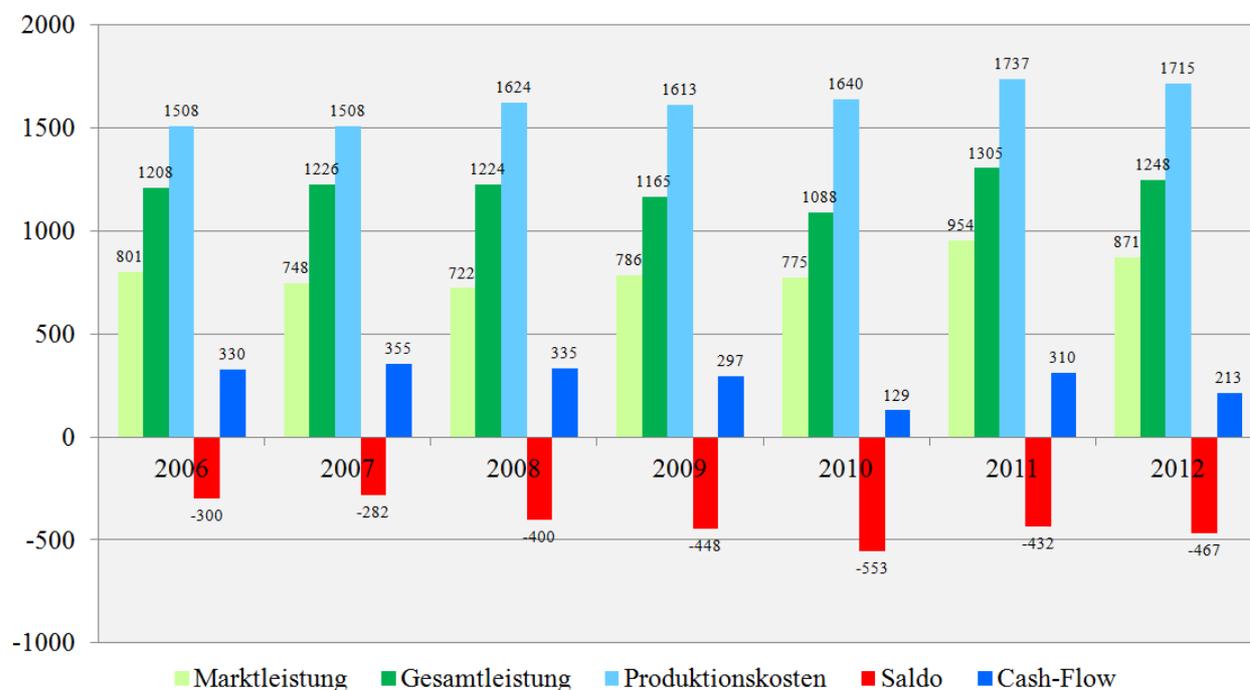
Aus den bereits genannten Gründen der mehr als ausreichend zur Verfügung stehenden Dauergrünlandflächen, insbesondere in Vorpommern, hat sich in den vergangenen Jahren der Produktionszweig der Mutterkuhhaltung sehr erfolgreich etabliert. Unterschiedlichste Betriebskonstellationen sind vorzufinden, die sich in Größe, Ausrichtung, Wirtschaftsweise, Lage, etc. unterscheiden. Die Betriebe, zumeist als ökologisch wirtschaftende Betriebe aufgestellt, sind in der Lage die bislang alternativlos verwertbaren Flächen zu nutzen. Unterschiedlichen Ursachen (Witterung, Haltungsform, Auflagen, Anforderungen, Rassewahl, Flächenkosten, etc.) zufolge sind die Betriebe jedoch kaum in der Lage kostendeckend zu produzieren. Obwohl die Zahlungsansprüche seit 2005 in Deutschland von der Produktion entkoppelt wurden, sind die Betriebe mehr denn je von diesen Zahlungsansprüchen abhängig. Entgegen der deutschen Agrarpolitik sind in anderen EU Mitgliedsstaaten die Zahlungsansprüche teilweise noch gekoppelt. Dieser Sachverhalt führt natürlich zu Wettbewerbsverzerrungen.

In der nachfolgenden Abbildung 18 sind die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse von Mutterkuhhaltenden Betrieben dargestellt, die von der LMS Agrarberatung auch in den letzten Jahren ausgewertet wurden.

Die Gesamtleistungen in €/Mutterkuh setzen sich aus den tatsächlichen Markterlösen für die Tierverkäufe und den gekoppelten öffentlichen Direktzahlungen zusammen. Hierunter sind die Ökoprämie, die naturschutzgerechte Dauergrünlandbewirtschaftung, die Ausgleichszulage und teilweise auch die artgerechte Tierhaltung einzuordnen. Diese für MV individuellen Fördermöglichkeiten sind an die Produktion gekoppelt und werden deshalb den Leistungen zugeordnet. Selbst unter Berücksichtigung dieser Einnahmen erzielte über die Jahre keiner der ausgewerteten Betriebe eine Kostendeckung. Zu hoch sind die aus verschiedenen bereits genannten Gründen die Produktionskosten. Zu beobachten ist aber auch, dass im Vergleich zum konventionellen Produkt ein kaum höherer Preis für Ökofleisch realisiert wird. Durch die deutlich höheren Kosten dieser aufwendigeren Wirtschaftsweise wären höhere Erzeugerpreise für den Landwirt gerechtfertigt. Der Saldo je Mutterkuh fiel in allen Jahren ausnahmslos mit sehr großen Verlusten aus. Lediglich unter Berücksichtigung der entkoppelten anteiligen Zahlungsansprüche und der Summe aller Abschreibungen gelingt es den Betrieben ein positives Betriebsergebnis zu erzielen.

Abbildung 18

Wirtschaftlicher Erfolg der Milchproduktion im Zeitverlauf (€/Mutterkuh)



Quelle: LMS Arbeitskreisberichte

3.7 Schweineproduktion

Bei der Schweineproduktion sollen zunächst einige statistische Daten die Besonderheiten der Region Vorpommern zeigen. Tabelle 27 zeigt dabei den Besatz an Schweinen, bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche als Stückzahl je 100 ha in der Region Vorpommern.

Tabelle 27

Viehbesatz Schweine je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche in Stück, Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Jahr	Mittelwert Schweine	Schweine von ... bis
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1994	30,6	24,5 ... 39,5
	1996	19,3	13,5 ... 23,2
	1999	17,2	10,6 ... 23,1
	2001	17,4	10,4 ... 25,1
	2003	18,9	12,9 ... 25,0
	2007	20,6	14,5 ... 27,1
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	22,1	
Planungsregion Vorpommern 2011	2013	39,8	

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Tabelle 28 weist im Vergleich auf die Daten für Mecklenburg-Vorpommern hin. Es zeigt sich dass im Landesdurchschnitt im Jahre 2013 62,5 Schweine je 100 ha gehalten wurden, während es in der Planungsregion nur 39,8 waren.

Tabelle 28

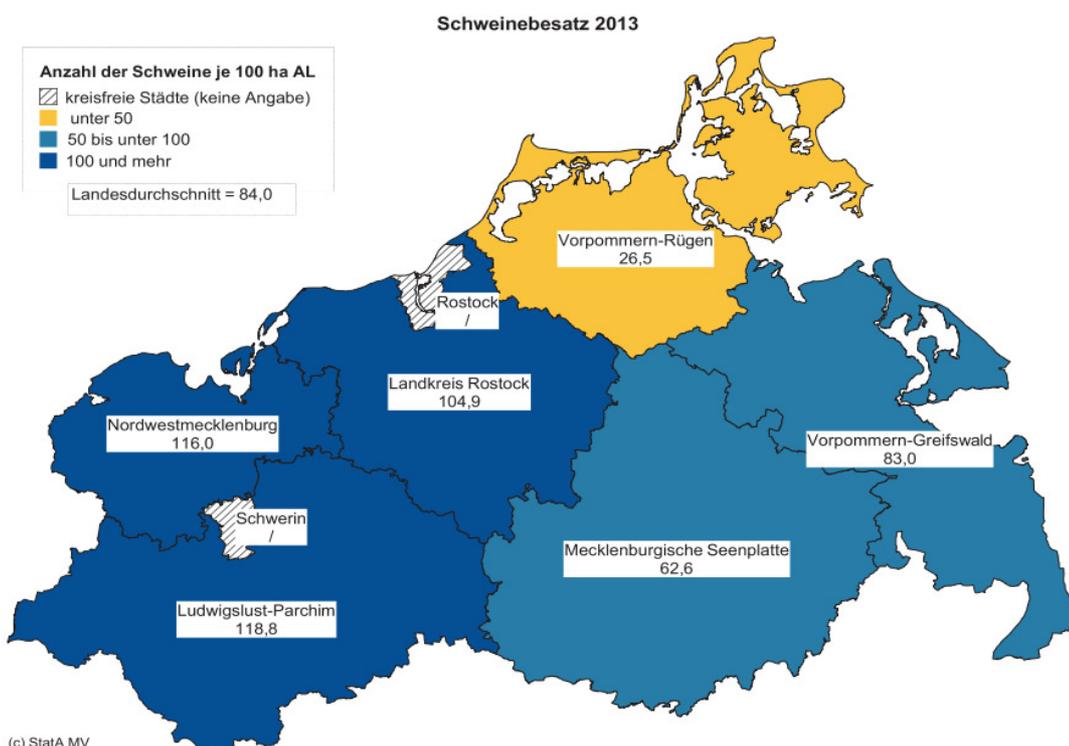
Viehbesatz Schweine je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche in Stück, Mecklenburg-Vorpommern

Jahr	Mittelwert Schweine
1994	46,3
1996	43,4
1999	47,6
2001	46,6
2003	51,0
2007	55,5
2010	56,7
2013	62,5

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Der gleiche Sachverhalt kann in der Abbildung 19 im Vergleich visualisiert werden. Besonders der Landkreis Vorpommern-Rügen ist hinsichtlich des Schweinebesatzes Schlusslicht.

Abbildung 19



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Zur Betrachtung des Bestandes gehört auch eine Analyse, welche Entwicklungstendenzen der Aufzuchtformen in Vorpommern auftreten. So wurden 2013 180.300 Schweine insgesamt, darunter 23.900 Zuchtsauen registriert. Dabei zeigt sich ein deutlicher Trend dahingehend, dass die Anzahl der Betriebe seit 1996 um das 2- (Sauen) bis 4fache (Schweine) abgenommen hat, während sich vor allem die Anzahl der Mastschweine deutlich erhöht hat bei gleichbleibendem Zuchtsauenbestand (Tabelle 29).

Tabelle 29

**Schweine - Viehbestand und Anzahl tierhaltender Betriebe,
Planungsregion Vorpommern**

Gebiet	Jahr	Betriebe mit Schweinen	Betriebe mit Zuchtsauen	Schweine	Zuchtsauen
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1996	633	147	79.538	7.693
	1999	240	98	73.207	7.376
	2001	206	79	75.870	7.298
	2003	205	86	79.515	7.093
	2007	199	74	86.813	7.065
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	139	61	124.264	7.858
Planungsregion Vorpommern 20113	2013	200	k.A	180.300	23.900
MV gesamt	2013	400	200	904.400	101.200
Planungsregion Vorpommern /MV gesamt (%)	2013	50,0		19,9	23,6

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Die Schweineproduktion Deutschlands hat in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung genommen. Von einem Importeur ist Deutschland zu einem der größten Exporteure von Schweinefleisch aufgestiegen. Allerdings muss der große Ferkelbedarf durch eine stetig wachsende Einfuhr gedeckt werden. Diese Konstellation hat einerseits neue Perspektiven eröffnet, führt andererseits aber zu einer stärkeren Abhängigkeit von den internationalen Märkten. Mehr als bisher müssen sich die deutschen Schweineproduzenten mit den Mitwettbewerbern v. a. aus Dänemark und den Niederlanden auseinandersetzen. In Mecklenburg-Vorpommern trifft das insbesondere auf die Ferkelproduzenten zu. Wegen des hohen Ferkelüberschusses muss ein großer Anteil der erzeugten Ferkel außerhalb des Landes vermarktet werden. Im Zuge eines sich verstärkenden Wettbewerbs wird der Druck auf die Produktionskosten zunehmen. Um sich hierauf einstellen zu können, ist ein ständiger Vergleich mit dem internationalen Spitzenniveau hilfreich. Auf Grund der globalen Verflechtungen des Schweinemarktes ist nicht von regionalspezifischen Einflussfaktoren auszugehen.

Ein Schlüsselmerkmal in der Ferkelerzeugung ist die Anzahl der je Sau und Jahr abgesetzten Ferkel (ABF/S u. J). Sie wird sowohl durch die biologischen Anlagen der Sau als auch durch das Herdenmanagement beeinflusst. Mecklenburg-Vorpommern nimmt mit 27,2 ABF/S u. J im Wirtschaftsjahr 2012/13 eine Spitzenposition in Deutschland ein.

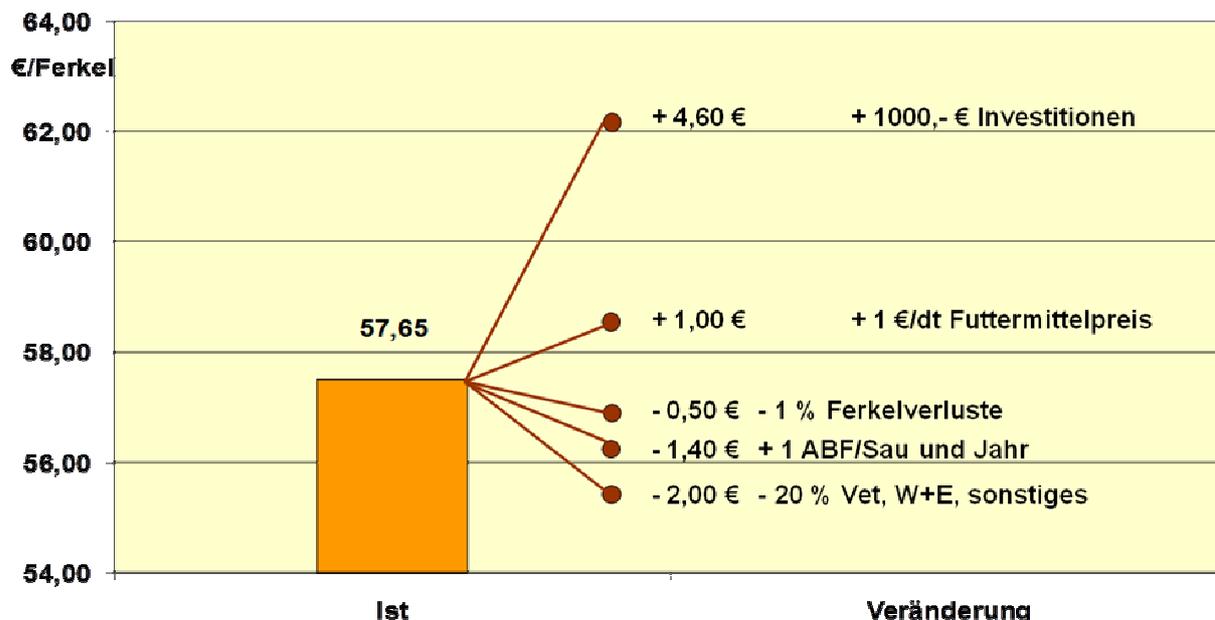
Auch in der Schweinemast werden in Mecklenburg-Vorpommern hervorragende Ergebnisse erzielt, wie die im Wirtschaftsjahr 2012/13 erreichte Masttagszunahme von 806 g unterstreicht. In Mecklenburg-Vorpommern werden sowohl in der Ferkelerzeugung als auch im gesamten System in etwa die gleichen Produktionskosten wie in Nordwestdeutschland erzielt.

Die wesentlich höheren Produktionskosten je Ferkel in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zu Dänemark und den Niederlanden resultieren v. a. aus den höheren Aufwendungen für Veterinärleistungen, für Energie und Wasser sowie für die Reproduktion des Sauenbestandes. Weiterhin bestehen deutliche Unterschiede in der Arbeitsproduktivität. Diese basieren auf einem differenzierten Arbeitsaufwand für die Haltung einer Sau und eines Mastschweines. So werden in den Niederlanden je Sau und Jahr 8,2 AKh benötigt, während in Deutschland und in Mecklenburg-Vorpommern hierfür 13,0 bzw. 13,2 AKh zu veranschlagen sind. Trotz des geringeren Arbeitsaufwandes liegen in Dänemark die Lohnkosten in der Ferkelerzeugung aufgrund des hohen Lohnniveaus relativ hoch. In Mecklenburg-Vorpommern führt das niedrige Lohnniveau zu vergleichsweise geringen Lohnkosten. Im Interesse steigender Leistungen wird zukünftig auch das Lohnniveau in Mecklenburg-Vorpommern angehoben werden müssen. Schon heute ist hier ein akuter Mangel an qualifiziertem Personal zu verzeichnen.

Die Volatilität der Märkte hat in den letzten Jahren sehr starken Einfluss auf die Schweineproduktion ausgeübt. Vor allem die überaus stark schwankenden Futtermittelpreise beeinträchtigten die Wirtschaftlichkeit der Produktion in erheblichem Maße. Neben den stark schwankenden Futtermittelpreisen kamen im Zuge der Umsetzung gesetzlicher Anforderungen in den letzten Jahren auf viele Betriebe erhebliche Aufwendungen für bauliche und ausrüstungstechnische Veränderungen zu. So war in der Sauenhaltung ab 2013 die Gruppenhaltung im Wartebereich verbindlich einzuführen. Die hierfür notwendigen finanziellen Ausgaben mussten durch Reduzierung anderer Kostenpositionen aufgefangen werden, was einerseits durch Leistungsverbesserung und andererseits durch ein effizientes Management im Bereich der direkten und festen Kosten möglich war. Wurden z. B. 1.000 € je Sauenplatz investiert, dann haben sich unter den gegenwärtigen Bedingungen die Produktionskosten je Ferkel um 4,60 € erhöht (Abbildung 20). Um diese zusätzlichen Kosten auszugleichen, wäre eine Leistungssteigerung um mehr als 3 abgesetzte Ferkel je Sau und Jahr notwendig. Ebenso würden eine Senkung der Verluste und eine Reduzierung der direkten Kosten einen günstigen Effekt auf die Produktionskosten ausüben.

Abbildung 20

**Wirkung verschiedener Veränderungen auf die Produktionskosten eines Ferkels
(in € je Ferkel)**

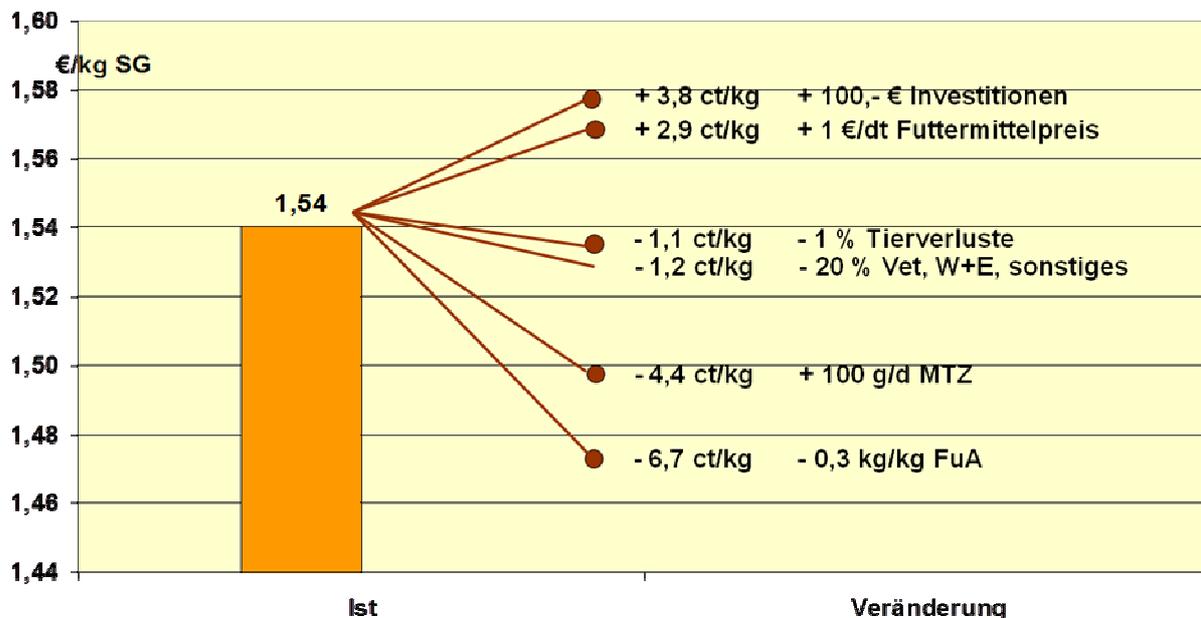


In der Schweinemast Mecklenburg-Vorpommerns beliefen sich die Produktionskosten auf 1,54 € je kg Schlachtgewicht (Abbildung 21). Wurden für bauliche und ausrüstungstechnische Veränderungen 100 € je Mastplatz investiert, dann sind die Produktionskosten um 4,2 ct/kg Schlachtgewicht gestiegen. Führen die verbesserten Haltungsbedingungen zu höheren Leistungen, wie z. B. zu 100 g/d höherer Masttagszunahme, dann kann der Kostenanstieg aufgefangen werden.

Herauszustellen ist auch hier der große Einfluss der Futtermittelpreise auf die Produktionskosten in der Mast. Das fordert einerseits Überlegungen heraus, einfachere und billigere Rationen zu verwenden und dafür ein etwas geringeres Leistungsniveau in Kauf zu nehmen. Andererseits unterstreicht es die große Abhängigkeit der Mast von den Futtermittelpreisen, was gegenwärtig besonders zum Tragen kommt.

Abbildung 21

Wirkung verschiedener Veränderungen auf die Produktionskosten eines Mast-schweines (in €/kg Schlachtgewicht)



Aus der Analyse des internationalen Leistungsstandes und der bisherigen Entwicklung im eigenen Land lässt sich für die Ferkelerzeugung in Mecklenburg-Vorpommern das in der folgenden Tabelle aufgeführte Produktionsziel für 2015 formulieren. Demnach sollte ein Leistungsniveau von 28 abgesetzten Ferkeln je Sau und Jahr angestrebt werden. Die rasante Leistungssteigerung von jährlich 0,6 bis 0,8 abgesetzten Ferkeln je Sau und Jahr in den letzten Jahren lässt dieses Ziel durchaus für 2015 realistisch erscheinen. Zukünftig wird sich aber dieses Entwicklungstempo abschwächen, weil neben der quantitativen Leistung stärkeres Gewicht auf die qualitativen Faktoren, wie z. B. die Wurfqualität, gelegt werden muss.

Mit anderen Worten wäre nach einem allgemeinen und einem speziellen Produktionsziel zu unterscheiden. Allgemein wird in der Produktion nach Ausschöpfung des biologischen (genetischen) Leistungspotenzials gestrebt. Speziell bedeutet das in der Ferkelerzeugung:

- optimale und nicht maximale Anzahl vital geborener Ferkel,
- ausgeglichene Ferkelgewichte (minimale Varianz innerhalb und zwischen den Würfen),
- hohe Aufzuchtleistung (ausgeglichene Absetzgewichte und geringe Verluste),
- Langlebigkeit der leistungsfähigen Sauen.

Die Punkte 2 und 3 beschreiben die angesprochene Wurfqualität. Ebenso werden Nutzungsdauer und Lebensleistung an Bedeutung gewinnen. Darüber hinaus wird eine einfach zu handhabende Sau gefragt sein, was in etwa mit Großbestandseignung der Sau beschrieben werden kann (Tabelle 30).

Tabelle 30

Produktionsziele in der Ferkelerzeugung in Mecklenburg- Vorpommern

Merkmal	Ziel 2015
Abgesetzte Ferkel, Stück/Sau und Jahr	28,0
Lebendgeborene Ferkel, Stück/Wurf	13,0
Verluste (%)	11,0
Wurffolge, Wurf/Sau und Jahr	2,42

Die für 2015 anzustrebenden 850 g/d Masttagszunahme in der Schweinemast, sind ebenfalls als erreichbar zu betrachten (Tabelle 31). Hierbei wird unterstellt, dass zukünftig neben dem dominierenden Piétrain-Endstufeneber auch Eber anderer genetischer Herkunft in einem gewissen Umfang zum Einsatz kommen werden. Obwohl gegenwärtig das ausgegebene Ziel im Futteraufwand noch nicht erreicht wurde, werden in den nächsten Jahren in diesem Merkmal größere Anstrengungen notwendig sein. Das resultiert v. a. aus den steigenden Futterkosten aufgrund der hohen Futtermittelpreise. Bezüglich des Muskelfleischanteils ist nur noch eine leichte Verbesserung zu erwarten.

Tabelle 31

Produktionsziele in der Schweinemast in Mecklenburg- Vorpommern

Merkmal	Ziel 2015
Masttagszunahme, g/d	850
Futteraufwand, kg/kg	2,80
Verluste, %	2,0
Muskelfleischanteil, %	56,0

Die Schweineproduktion in Mecklenburg-Vorpommern ist auf einem guten Weg. Dabei nimmt der Trend zu geschlossenen Produktionssystemen zu. Leistungssteigerung und Kostenoptimierung bestimmen auch weiterhin den Erfolg. Die starken Preisschwankungen auf allen Märkten erfordern größere finanzielle Sicherheiten in den Betrieben. Die Schweineproduktion agiert in einem globalen Markt. Insofern sind regionalspezifische Besonderheiten bzw. Einflussfaktoren nicht zu erwarten.

3.8 Schafzucht & Ziegenhaltung

Einen zusammenfassenden Überblick über die Schaf- und Ziegenhaltung in Vorpommern und Mecklenburg-Vorpommern insgesamt gibt Tabelle 32. Im besonders relevanten Zeitraum von 2007 bis 2010 war der Bestand und die Unternehmenszahl deutlich rückläufig.

Tabelle 32

Schafe und Ziegen - Viehbestand und Anzahl tierhaltender Betriebe, Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Jahr	Betriebe mit Schafen	Betriebe mit Ziegen	Schafe	Ziegen
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1996	488	-	17.759	-
	1999	140	-	25.120	-
	2001	151	-	33.896	-
	2003	168	-	31.795	-
	2007	210	-	31.070	-
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	176	42	28.740	621
Planungsregion Vorpommern 2013	2013	200	k.A.	23.200	400
MV gesamt	2013	500	200	77.700	2.200
Planungsregion Vorpommern /MV gesamt (%)	2013	40,0		29,9	18,2

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Auch der Schafbestand in Mecklenburg-Vorpommern ist im Zeitraum von 2007 bis 2013 auf 73,7 % rückläufig ausgefallen, fast ebenso verhält sich die Anzahl der Betriebe. Ein ähnlicher Trend ist auch in Deutschland insgesamt zu verzeichnen, wenn auch in etwas geringerem Maße. Einen weiteren Aufschluss liefert die Größenverteilung der Betriebe in MV. Dabei wurden Betriebe mit einem Bestand ab 100 Schafe berücksichtigt, da von dieser Größe an von einer wesentlichen Bedeutung für die Erwerbstätigkeit ausgegangen werden kann. Die Anzahl der Betriebe mit über 100 gehaltenen Schafen ging insgesamt auf 78 % zurück. Ein besonders deutlicher Rückgang auf 69 % trat bei den Betrieben mit über 1.000 gehaltenen Schafen auf.

Anzumerken ist außerdem, dass Betriebe ab 100 Schafe lediglich 22 % der Schafbetriebe in MV ausmachen, jedoch von diesen 87 % des Schafbestandes gehalten wird. Entsprechend groß ist ihre wirtschaftliche Bedeutung.

Demzufolge findet bei den Schafbetrieben nicht der andernorts übliche Strukturwandel statt, bei welchem über Betriebsvergrößerungen Wachstum stattfindet und sich die Produktionskapazitäten wegen der möglichen Kostendegression in größere Betriebe verlagern. In der Schafhaltung kann bei größeren Betrieben offensichtlich keine bessere Wirtschaftlichkeit und Stabilität erreicht werden.

Der Betriebszweig Schafe hat trotz des höchsten prozentualen Anteils an Beihilfen das schlechteste wirtschaftliche Ergebnis. Die wesenseigene Ursache ist im Vergleich mit anderen Betriebszweigen der mit Abstand geringste Ertrag aus Wirtschaftstätigkeit je ha. Damit ist bei den Schafen die höchste Abhängigkeit von den Beihilfen gegeben. Im Durchschnitt müssen bereits 31 % der Erträge, die durch Wirtschaftstätigkeit erzielt werden, für die Flächenkosten aufgebracht werden. Dieser Wert ist um ein vielfaches höher, als bei den anderen Betriebszweigen. Entsprechend gering ist die Wettbewerbsfähigkeit um die Flächen.

Entgegen der allgemein verbreiteten Meinung stellt die Nutzung extensiver Flächen mit einer gleichzeitigen Zahlung für die Naturschutzleistungen in der Regel keine Möglichkeit einer Einkommenserhöhung dar, sondern es werden die Nachteile, die bei der Futtergrundlage und Bewirtschaftung auftreten, nur mehr oder minder ausgeglichen. Bei den heute vorhandenen Schafbetrieben ist bereits ein starker Ausleseprozess eingetreten. Die Situation der einzelnen Betriebe ist sehr vielgestaltig, da sich die Betriebe der individuellen Situation bereits in hohem Maße anpassen mussten.

Der hohe Rückgang sowohl der Erwerbsbetriebe bei den Schafen als auch der Schafbestände zeigt, dass die Anpassungsfähigkeit ausgeschöpft ist. Für die Schafhaltung ist eine gesicherte Flächenbasis, die möglichst lange Jahre Bestand hat, zwingende Produktionsvoraussetzung. Gute wirtschaftliche Ergebnisse erzielen Schafbetriebe mit intensiv gemästeten Lämmern, welche wiederum gut ernährte Mutterschafe voraussetzen. Beides erfordert Flächen mit qualitativ werthaltigem Aufwuchs.

Aktuelle Berechnungen für die Förderperiode ab 2015 auf der Grundlage der heute bekannten Fakten weisen ein deutliches Absinken der Förderung der Schafbetriebe nach. Die Betriebsprämie sinkt auf ca. 88 % im Vergleich zu 2013, die Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete entfallen ganz, Zahlungen für Naturschutzleistungen verringern sich deutlich oder entfallen, je nach dem Standort des Betriebes, ganz. Es bleibt festzuhalten, dass unter den sich weiter verschärfenden Rahmenbedingungen die Schafhaltung weiter rückläufig sein wird. Eine Alternative würde nur die sehr deutliche Verbesserung der Vergütung von Naturschutzleistungen bieten. Insofern würde Schafhaltung besonders von regionaler Unterstützung profitieren, wenn diese möglich wäre.

3.9 Geflügelproduktion

In der Geflügelhaltung haben für MV und in die Planungsregion vor allem die Geflügelmast mit Hähnchen und Puten sowie die Legehennenhaltung eine Bedeutung. Tabelle 33 stellt die Anzahl der Betriebe und deren Tierinventar dar.

Tabelle 33

Hühner - Viehbestand und Anzahl tierhaltender Betriebe, Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Jahr	Betriebe mit Hühnern	Betriebe mit Legehennen	Betriebe mit Masthühnern	Hühner	Legehennen	Schlacht- und Masthähne und -hühner und sonstige Hähne
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1996	k.A.	2.207	1.130	-	244.111	2.411.799
	1999	k.A.	277	103	-	327.419	2.284.687
	2001	k.A.	296	107	-	423.750	1.954.597
	2003	k.A.	266	114	-	474.430	1.412.199
	2007	k.A.	232	76	-	483.162	1.365.590
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	187			2.403.621	k.A.	k.A.
Planungsregion Vorpommern 2013	2013	200			1.970.600	295.600	1.286.500
MV gesamt	2013	600			7.880.700	2.599.300	4.552.000
Planungsregion Vorpommern /MV gesamt (%)	2013	33,3			25,0	11,4	28,3

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Andere Zweige, wie die Enten- oder Gänsehaltung spielen bislang eine untergeordnete Rolle, was anhand der Daten aus Tabelle 34 sichtbar wird.

Tabelle 34

**Anderes Geflügel - Viehbestand und Anzahl tierhaltender Betriebe,
Planungsregion Vorpommern**

Gebiet	Jahr	Betriebe mit Gänsen	Betriebe mit Enten	Betriebe mit Trutzhühnern	Gänse	Enten	Truthühner
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1996	218	627	67	1.689	4.595	99.480
	1999	56	91	11	777	1.520	141.032
	2001	38	86	22	379	1.395	151.788
	2003	33	89	21	1.462	56.144	210.938
	2007	31	72	21	848	42.380	212.767
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	27	52	18	627	3.010	173.926
Planungsregion Vorpommern 2013	2013	k.A	k.A	k.A	k.A	k.A	215.200
MV gesamt	2013	100	100	100	14.400	43.500	589.800
Planungsregion Vorpommern /MV gesamt (%)	2013						36,5

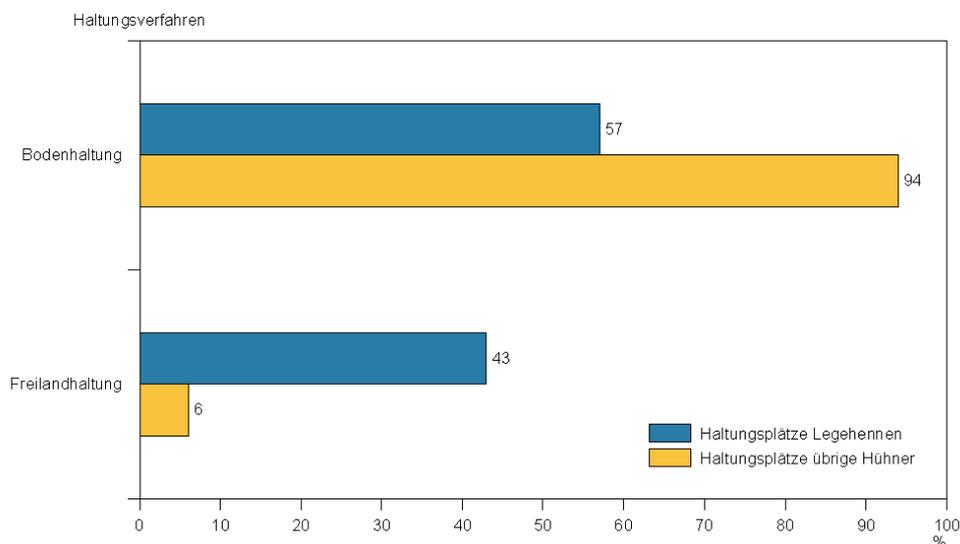
Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Eine wichtige Frage vor allem aus Sicht des Tierschutzes und der Verbraucher ist die nach den Haltungsformen. Bodenhaltung überwiegt dabei teilweise sehr deutlich (Abbildung 22).

Abbildung 22

Haltungsformen bei Hühnern für Mecklenburg-Vorpommern gesamt

Haltungsplätze für Legehennen und übrige Hühner nach Haltungsverfahren 2010



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Die Geflügelhaltung wird bei größeren Produktionseinheiten häufig in Form der gewerblichen Tierhaltung durchgeführt, d. h. von Unternehmen mit wenig oder ohne landwirtschaftliche Fläche. Das ist vor allem der historischen Entwicklung nach der deutschen Einheit geschuldet. Im Bereich der Planungsregion wurden zum Beispiel zu Anfang der 90er Jahre etliche Hähnchenmastställe errichtet, die für den Schlachthof in Grimmen die Masthähnchen lieferten. Ein Teil der Hähnchen- und Putenmast wird jedoch auch von Unternehmen mit umfangreicher Flächenausstattung durchgeführt.

Die Geflügelhaltung ist stark marktabhängig. Entsprechend der Marktschwankungen kommt es zu einem gewissen Teil von Betriebsaufgaben aber auch zu Betriebsneugründungen. Auch wenn die dargestellten statistischen Zahlen es nicht so eindeutig ausweisen, ist vor allem seit 2007 eine positive Entwicklung eingetreten. Der Hühnerbestand stieg in der Planungsregion von 2007 bis 2010 auf 130 %. Landwirtschaftliche Fördermittel fließen in der Regel nicht in diesen Wirtschaftszweig. Eine Ausnahme war die zeitweise Möglichkeit der Investitionsförderung in diesem Bereich in der Förderperiode 2007 bis 2013. Die Förderung für die Geflügelmast und Legehennenhaltung wurde jedoch noch vor Ende der Förderperiode ausgesetzt. Die positive Entwicklung der Geflügelbestände seit 2007 ist zu einem Teil auf diese Förderung zurückzuführen. Trotz dieser positiven Entwicklung ist der Geflügelbestand sowohl in der Planungsregion Vorpommern als auch insgesamt in MV nach wie vor vergleichsweise niedrig.

Die Region bietet für die Geflügelhaltung insgesamt günstige Voraussetzungen. Von Vorteil sind die geringe Besiedlungsdichte und der insgesamt geringe Tierbestand. Kennzeichnend für die Region ist, dass wegen des geringen Tierbestandes der anfallende Dünger gerne von den umliegenden Ackerbaubetrieben aufgenommen wird, wenn der Geflügelhalter ein flächenloser Betrieb der gewerblichen Tierhaltung ist. Die Geflügelhaltung ist mit dem Ackerbau gut kombinierbar.

Bei sachlicher Betrachtung sind die Umweltauswirkungen von Geflügelanlagen verhältnismäßig gering. Sie beanspruchen nur eine begrenzte Fläche und die zu transportierenden Massen sind im Verhältnis zu anderen landwirtschaftlichen Betriebszweigen gering. Gerade in der Planungsregion gibt es Beispiele, wo seit vielen Jahren bestehende größere Anlagen der Legehennenhaltung keine negativen Auswirkungen auf die Entwicklung des Tourismus hatten. Der Tourismus in der Region findet vor allem an der Küste statt. In den übrigen Gebieten besteht nach wie vor genügend Raum für die weitere Ansiedlung von wettbewerbsfähigen Unternehmen der Tierhaltung, mit dem Ergebnis der wirtschaftlichen Stärkung der Region.

3.10 Pferdezucht

Pferdehalter gelten dann als Landwirte mit bodengebundener Tierhaltung, wenn sie flächegebunden ihr Futter überwiegend selbst erzeugen können. Es existieren jedoch keine Daten, die diesbezüglich ausgewertet werden können. Eine Gesamtaufstellung von pferdehaltenden Betrieben und dem Bestand an Pferden zeigt Tabelle 35. 2010 gab es in der Planungsregion Vorpommern 263 Betriebe mit 2.867 Pferden. Die prozentualen Anteile dieser Daten liegen vor allem bei der Anzahl der Tiere unter dem Landesdurchschnitt. Es wird aus den Daten nicht deutlich ob und wie viele Agrarbetriebe sich das eine oder andere Pferd nebenbei halten, ob ein Reiterhof betrieben wird oder Privatpersonen ohne relevante Flächen die Pferdehalter sind. Insgesamt ist die Bedeutung der Pferdehaltung aus landwirtschaftlicher Sicht von untergeordneter Relevanz, auch wenn dies regional anders aussehen mag.

Tabelle 35

**Pferde - Viehbestand und Anzahl tierhaltender Betriebe,
Planungsregion Vorpommern**

Gebiet	Jahr	Betriebe mit Pferden und anderen Einhufern	Betriebe mit Ponys und Kleinpferden	Pferde und andere Einhufer	Ponys und Kleinpferde
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1996	1.338	844	5.116	2.268
	1999	446	135	3.032	610
	2001	423	134	2.849	571
	2003	383	117	2.737	595
	2007	375	110	3.295	518
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	263		2.867	
MV gesamt	2010	937		13.869	
Planungsregion Vorpommern ab 2011/MV gesamt (%)	2010	28,1		20,7	

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

3.11 Ökobetriebe

Als ökologisch wirtschaftende Betriebe gelten solche Unternehmen, die mindestens die Anforderungen des Biosiegels lt. EU VO Nr. 271/2010 vom 04.03.2010 und der darin nach genannten Verordnungen erfüllen. Die ökologische Landwirtschaft ist in der Planungsregion mit zahlreichen Erzeugerbetrieben vertreten. 2010 wirtschafteten 17,1 % aller landwirtschaftlichen Betriebe in der Planungsregion ökologisch auf einer Fläche von ca. 51.000 ha. Somit beträgt der ökologisch bewirtschaftete Flächenanteil der Planungsregion 11,7 %. In den Jahren von 1999 bis 2010 stieg die Zahl der Öko-Betriebe in der Planungsregion an (Tabelle 36).

Im Unterschied zur Planungsregion lagen für MV gesamt neue Zahlen aus 2013 vor. Diese bestätigen für MV gesamt den bisherigen Trend.

Tabelle 36

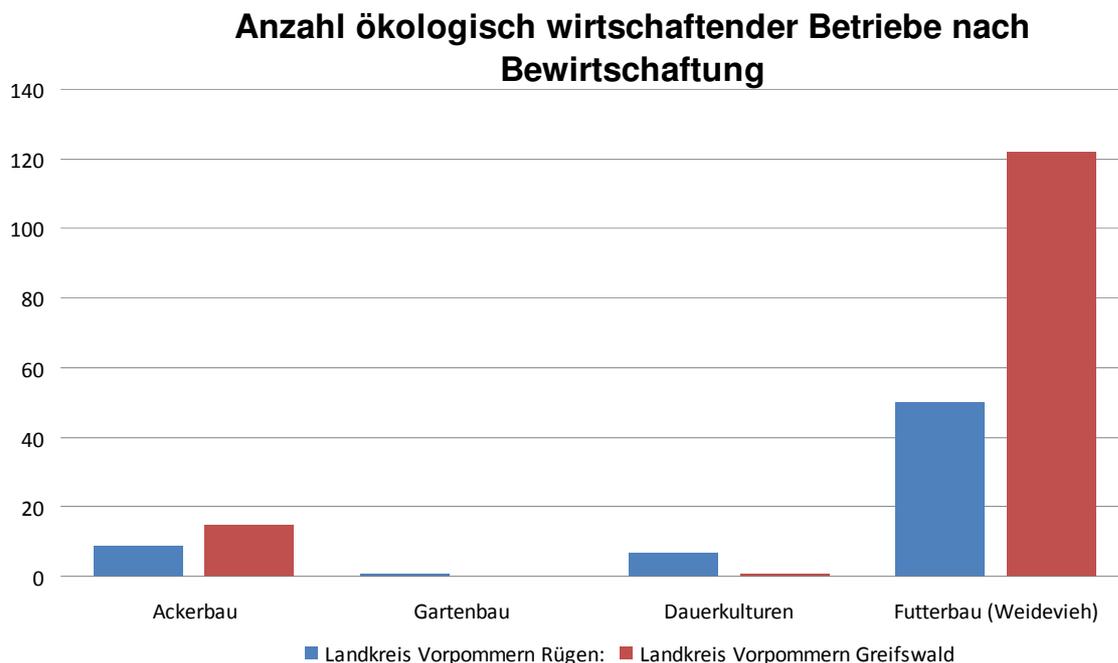
Ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe, Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Jahr	Betriebe	Anteil an den Betrieben insgesamt %	Landwirtschaftlich genutzte Fläche	Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt %
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	1999	150	11,4	41.477	11,0
	2001	178	13,5	41.095	10,6
	2003	192	14,9	47.098	12,3
	2007	213	16,1	49.524	12,5
Planungsregion Vorpommern ab 2011	2010	225	17,1	50.777	11,7
MV gesamt	2010	712	15,1	117.826	8,7
MV gesamt	2013	700	15,6	120.400	9,0
Planungsregion Vorpommern ab 2011/MV gesamt (%)	2010	31,6	112,9	43,1	133,9

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

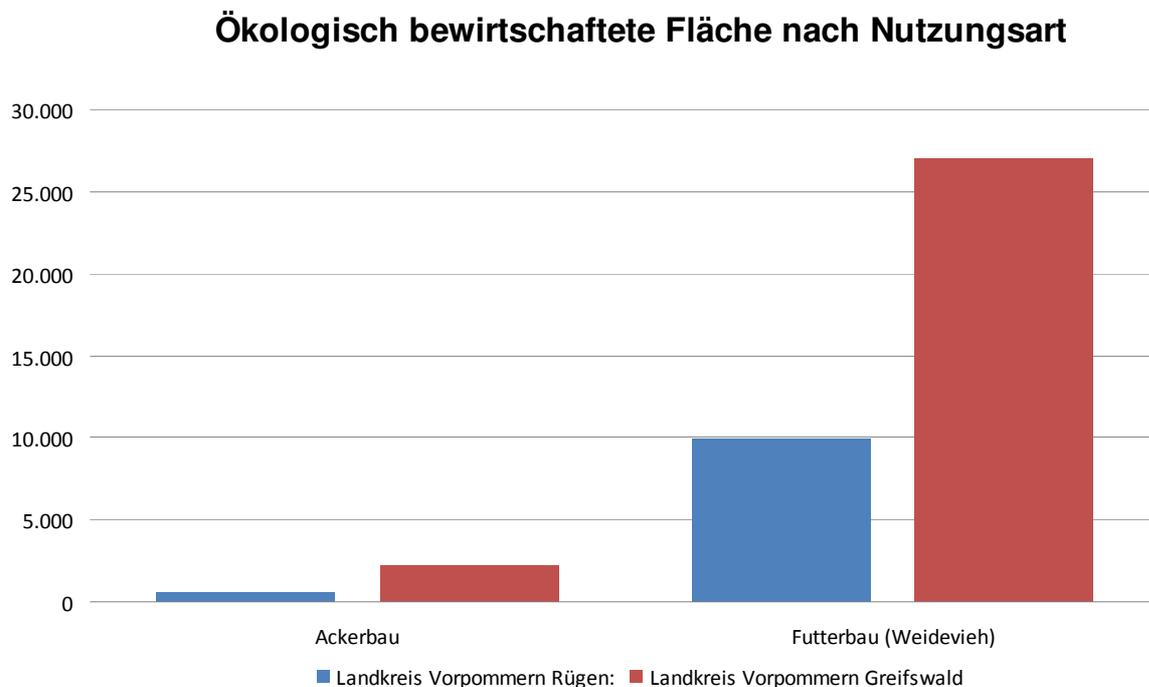
Der Landkreis Vorpommern Rügen hat dabei 77 Betriebe mit rund 16.000 ha Fläche, Vorpommern-Greifswald 148 Betriebe mit rund 35.000 ha Fläche. Die Betriebe lassen sich nach Haupterzeugnissen einordnen und den beiden Landkreisen in der Planungsregion zuordnen (Abbildung 23). Der ehemalige Landkreis Uecker-Randow sticht mit 22,9 % ökologisch bewirtschafteter Fläche an der gesamt-LN besonders hervor (BACKHAUS. 2011). Damit ist die Planungsregion innerhalb Mecklenburg-Vorpommerns auch insgesamt Schwerpunkt für den ökologischen Landbau bezogen auf die Größe der bewirtschafteten Fläche.

Abbildung 23



Deutlich wird hier, dass v. a. die viehhaltenden Betriebe mit Grünland in beiden Landkreisen den Schwerpunkt bilden. Bezogen auf die Fläche ergibt sich folgende Verteilung (Abbildung 24).

Abbildung 24



Bei der Flächenverteilung wird deutlich, dass die ökologischen Betriebe der Planungsregion vorwiegend Futterbau-Betriebe mit Weidevieh sind. Bemerkenswert ist, dass im Landkreis Vorpommern-Greifswald sowohl im ökologischen Acker- als auch im Futterbau mehr als doppelt so viel Fläche wie im Landkreis Vorpommern-Rügen bewirtschaftet wird. Die eher sandigen, ärmeren Böden im Landkreis Vorpommern Greifswald könnten ein Grund für diese Tendenz sein. Dort werden in den Öko-Betrieben auf Grünland oft Mutterkühe gehalten (GRUBER & SCHACHLER, 2003). Die besseren Böden auf Rügen und im übrigen Landkreis Vorpommern-Rügen bieten den Landwirten eher geringeren Anreiz auf ökologische Weidewirtschaft oder Ackerbau umzustellen. Dort liegen die Einkommen bei konventioneller Bewirtschaftung meist höher, es sei denn eine funktionierende Direktvermarktung mit überdurchschnittlichen Preisen ist im Betrieb umgesetzt worden. Gerade in den Urlaubsregionen um und auf Rügen kann dieses Konzept für die ökologischen Betriebe attraktiv sein, wenn auch in der Nebensaison der Absatz gesichert ist.

Insgesamt 43 % der ökologisch bewirtschafteten Fläche in MV liegen in der Planungsregion. Um den ökologischen Landbau in MV weiterhin zu fördern und zu stärken liegt es nahe, speziell auf die Öko-Betriebe der Planungsregion einzugehen. Nach den Buchführungsergebnissen ökologisch wirtschaftender Betriebe der ostdeutschen Bundesländer 2011/2012 erzielten Mutterkuhbetriebe unterdurchschnittliche wirtschaftliche Ergebnisse im Vergleich mit konventionell wirtschaftenden Betrieben (siehe auch ausführliche Darstellungen dazu Ausführungen im Kapitel 3.6 Rinderproduktion). Der Anteil der staatlichen Zahlungen an den betrieblichen Erträgen nimmt im Durchschnitt bei Öko-Betrieben 53 % ein. Dieser hohe Förderanteil kann nur erreicht werden, da in den grünlandstarken Mutterkuhbetrieben eine hohe Kompatibilität zu den geförderten Agrarumweltmaßnahmen besteht. Auch die Ackerbaubetriebe in o. g. Studie erzielten nur 70 % des Umsatzerlöses der konventionellen Vergleichsgruppe.

Es lässt sich also zusammenfassen, dass für den Erhalt und die Förderung des Ökolandbaus in der Planungsregion Subventionen weiterhin notwendig sind, wenn ökologische Wirtschaftsweisen weiter gewollt sind. Diese könnten auch in Form von speziellen Agrarumweltmaßnahmen erfolgen. Eine gezielte Förderung der Direktvermarktung auf regionaler Ebene oder auch durch das Erschließen und Verfestigen von (bereits vorhandenen) Wertschöpfungsketten kann den ökologischen Landbau in der Planungsregion nachhaltig sichern. Ökologische Bewirtschaftung ist jedoch nur eine Form von Änderungen der Wirtschaftsweisen, hin zu mehr nachhaltigen Kriterien. Da insbesondere beim Handel, also im Mengenabsatz, nicht die Preise zu erzielen sind, die im Vergleich mit konventionellen Produkten mindestens die gleiche Gewinnmarge ausmachen, ist ein weiterer künstlicher Ausbau des Ökolandbaus zu Lasten des Steuerzahlers zu hinterfragen. Andere Konzepte mit möglicherweise noch besseren Erfolgsaussichten sollten ebenso gleichberechtigt betrachtet werden (Ansatz Nachhaltigkeit, regionale Erzeugung, Tierenschutz etc. - als Kriterium alternativ zum Biosiegel).

3.12 Gartenbau

Der Gartenbau unterteilt sich in den Produktionsgartenbau mit den Fachsparten Zierpflanzen-, Gemüse- und Obstbau sowie Baumschulen und den Dienstleistungsgartenbau (Garten- und Landschaftsbau, Friedhofsgärtnerei). Der Produktionsgartenbau gehört volkswirtschaftlich zur Landwirtschaft. In den folgenden Ausführungen steht ausschließlich der Produktionsgartenbau im Focus der Betrachtung. Die im Jahr 2010 durchgeführte Landwirtschaftszählung weist für Mecklenburg-Vorpommern 254 landwirtschaftliche Betriebe mit Gartenbauerzeugnissen aus (Tabelle 37).

Tabelle 37

Gartenbau im Überblick - Ausgewählte Merkmale für Mecklenburg-Vorpommern und die Planungsregion Vorpommern

Erhebung	Jahr	Anzahl der Betriebe			Flächen		
		MV gesamt	Planungsregion Vorpommern ¹⁾	Planungsregion Vorpommern/gesamt MV (%)	MV gesamt (ha)	Planungsregion Vorpommern (ha)	Planungsregion Vorpommern/gesamt MV (%)
Landwirtschaftszählung Betriebe mit Gartenbau ¹⁾	2010	254	²⁾		5.027	²⁾	
darunter Einzelunternehmen ¹⁾		159	²⁾		1.263	²⁾	
davon Haupterwerb ¹⁾		96	²⁾		908	²⁾	
Nebenerwerb ¹⁾		63	²⁾		354	²⁾	
Gemüseerhebung	2012						
Freiland-Grundflächen (ohne Erdbeeren)		57	13	22,8	1.899	31,4	1,7
unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäuser		28	10	35,7	13	³⁾	
Erdbeeren im Freiland		30	8	26,7	522	³⁾	
Baumobstanbauerhebung	2012	35	8	22,9	1.619	176	10,9
Strauchbeerenerhebung	2012	25	5	20,0	605	87	14,4
Zierpflanzenerhebung	2012	40	10	25,0	20	6	30,0
Baumschulerhebung	2012	20	7	35,0	306	84	27,5

¹⁾ = Landkreise Vorpommern-Greifswald und Vorpommern-Rügen

²⁾ = keine Differenzierung auf Landkreisebene

³⁾ = Zahlenwert ist aus Datenschutzgründen geheim zu halten oder unbekannt

Datenquellen: Statistisches Bundesamt, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

An der Gesamtzahl der 4.725 Landwirtschaftsbetriebe in Mecklenburg-Vorpommern hatten sie damit einen Anteil von 5,4 %. Leider enden die Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes aus der Sonderaufbereitung gartenbaurelevanter Merkmale der Landwirtschaftszählung 2010 auf der Ebene des Bundeslandes. Kreisergebnisse und damit auch differenzierte Angaben zur Anzahl der Betriebe mit Gartenbau (Haupt- oder Nebenerwerb etc.) in der Planungsregion Vorpommern gibt es nicht.

Die wichtigsten Größen zur Beschreibung der Produktionsstrukturen im Gartenbau sind die Produktionsfläche, in den Sparten Zierpflanzen- und Gemüsebau noch differenziert nach Fläche unter beheizten, hohen, begehbaren Schutzabdeckungen und Freilandfläche, sowie der Einsatz von Arbeitskräften.

Bedauerlicherweise gibt es keine Angaben zu den Erwerbstätigen im Gartenbau in Mecklenburg-Vorpommern¹. Sie werden als Erwerbstätige in der Gruppe „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ miteingefasst und nicht gesondert ausgewiesen. Lediglich Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, sie stellen im Durchschnitt rund drei Viertel der Erwerbstätigen, liegen bei der Bundesagentur für Arbeit vor². Danach gab es im Jahr 2013 (Stichtag 30.06., jüngere Zahlen liegen noch nicht vor) im Gartenbau Mecklenburg-Vorpommerns 4.456 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, in der Planungsregion Vorpommern waren es 1.548. Somit lebten zum Stichtag rund 35 Prozent der im Gartenbau Mecklenburg-Vorpommerns sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Planungsregion Vorpommern.

Auskunft über die Produktionsflächen und die Zahl der auf die einzelnen Fachsparten des Gartenbaus spezialisierte Betriebe geben im Jahr 2012 durchgeführte Erhebungen, die auf der Grundlage des Agrarstatistikgesetzes vorgenommen werden und alle vier (bzw. fünf) Jahre stattfinden. Mit dem Anbau von Zierpflanzen befassten sich im Jahr 2012 in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 40 Betriebe auf 20 Hektar. Ein Viertel der Betriebe war in der Planungsregion Vorpommern beheimatet. Deren Produktionsgrundfläche betrug 6,2 Hektar. Eine Differenzierung nach Anbau unter Schutzabdeckung und Freiland ist für die Planungsregion Vorpommern nicht möglich, weil aufgrund der geringen Anzahl an Betrieben diese Zahlen aus Datenschutzgründen vom Statistischen Amt nicht mitgeteilt werden dürfen.

Im Jahr 2012 bauten 57 landwirtschaftliche Betriebe auf einer Fläche von 1.899 Hektar in Mecklenburg-Vorpommern Freilandgemüse an. In der Planungsregion Vorpommern hat der Freilandgemüsebau mit einer Fläche von 31,4 Hektar (entspricht 1,7 Prozent der Gesamtfläche) keinerlei Bedeutung. Schwerpunkte des Freilandgemüsebaus waren die Landkreise Ludwigslust-Parchim (1.461 Hektar) und Nordwestmecklenburg (283 Hektar). Dort wurden mehr als 90 Prozent der gesamten Gemüseanbaufläche Mecklenburg-Vorpommerns bewirtschaftet.

¹ Herrmann, M., Statistisches Amt MV, 2014: Schriftliche Mitteilung

² Herrmann, M., Statistisches Amt MV, 2014: Schriftliche Mitteilung

Unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern produzierten in Mecklenburg-Vorpommern 28 Betriebe auf einer Fläche von 12,64 Hektar Gemüse. Davon waren 6 Betriebe im Landkreis Vorpommern-Rügen und 4 im Landkreis Vorpommern-Greifswald ansässig. Zu ihrer Flächenausstattung wurden aus Datenschutzgründen keine Zahlen veröffentlicht.

Im Jahr 2012 gab es in Mecklenburg-Vorpommern 20 Baumschulbetriebe, die auf 306 Hektar Ware für den Verkauf oder die eigene Verschulung anbauten. Produktionsschwerpunkte waren Forstpflanzen sowie Ziersträucher und -gehölze. Der Anzucht von Weihnachtsbaumkulturen dienten 3 Prozent der Fläche. Flächenmäßig nur eine sehr geringe Rolle spielten die Anzucht von Rosen, Beerenobst und Obstgehölzen sowie die dazugehörigen Veredlungsunterlagen. In der Planungsregion Vorpommern befanden sich 7 Betriebe (35 Prozent) mit einer Fläche von rund 84 Hektar (27,5 Prozent).

In Mecklenburg-Vorpommern bewirtschafteten im Jahr 2012 35 Betriebe des Gartenbaus und der Landwirtschaft auf einer Fläche von 1.619 Hektar Baumobstplantagen (Tabelle 38).

Tabelle 38

Betriebe mit Verkaufsanbau von Baumobstarten im Jahr 2012 in Mecklenburg-Vorpommern und in den Kreisen der heutigen Planungsregion Vorpommern

Gebiet	Gesamt		Äpfel		Birnen		Süßkirschen		Sauerkirschen		Pflaumen Zwetschen ¹⁾	
	n	ha	n	ha	n	ha	n	ha	n	ha	n	ha
Mecklenburg-Vorpommern	35	1.618,6	30	1.421,9	17	22,4	17	53,1	16	73,2	17	48,0
Vorpommern-Rügen	8	176,0	8	150,9	5	1,1	5	4,0	5	18,4	7	1,6
Vorpommern-Greifswald	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Planungsregion Vorpommern gesamt		176,0		150,9		1,1		4,0		18,4		1,6
Planungsregion Vorpommern/gesamt MV (%)		10,9		10,6		4,9		7,6		25,1		3,3

- = nichts vorhanden,

. = Zahlenwert unbekannt oder aus Datenschutzgründen geheim zu halten,

¹⁾ = einschließlich Mirabellen und Renekloden

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Dominierend war der Apfelanbau. Apfelbäume standen auf knapp 88 Prozent der Fläche. Schwerpunkt der Baumobstproduktion ist der Kreis Ludwigslust-Parchim. Hier befinden sich fast zwei Drittel aller Baumobstflächen Mecklenburg-Vorpommerns. In der Planungsregion Vorpommern befassten sich 8 Betriebe auf insgesamt 176 Hektar (knapp 11 Prozent) mit dem Anbau von Baumobst. Dem Landestrend folgend war auch hier der Apfel mit einer Fläche von 151 Hektar die beherrschende Kultur, gefolgt von Sauerkirsche (18,4 Hektar) und Süßkirsche (rund 4 Hektar). Neben dem Baumobst wurden im Jahr 2012 von 25 Betrieben in Mecklenburg-Vorpommern Strauchbeeren auf 605 Hektar erzeugt. In der Planungsregion Vorpommern bauten 5 Betriebe auf 87 Hektar Strauchbeerenobst an. Erdbeeren wurden im Jahr 2012 auf 522 Hektar von 30 Betrieben des Gartenbaus und der Landwirtschaft angebaut, davon waren 8 (26,7 Prozent) in der Planungsregion Vorpommern ansässig. Zu ihrer Flächenausstattung wurden aus Datenschutzgründen keine Angaben veröffentlicht.

Wie vorstehend dargelegt befanden sich im Jahr 2012 zwischen einem Fünftel und 35 Prozent der landwirtschaftlichen und Gartenbaubetriebe Mecklenburg-Vorpommerns, die Zierpflanzen-, Gemüse- und Obst sowie Baumschulware erzeugen, in der Planungsregion Vorpommern. Je nach Sparte wurden diese Produkte auf 2 bis 30 Prozent der gärtnerischen genutzten Fläche Mecklenburg-Vorpommerns angebaut, wobei insbesondere der Freilandgemüsebau in den Landkreisen Vorpommern-Greifswald und Vorpommern-Rügen noch nicht einmal ein Nischendasein fristet.

Allenfalls eine Nische füllen im nationalen Vergleich der **Zierpflanzenbau** und die **Baumschulen** Mecklenburg-Vorpommerns aus. An der Grundfläche in Deutschland hat der hiesige Zierpflanzenanbau lediglich 0,3 Prozent, an der Anzahl der Betriebe 0,9 Prozent Anteil. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Baumschulen Mecklenburg-Vorpommerns im nationalen Vergleich. Ihr Anteil an den Betrieben in Deutschland liegt bei 0,9 Prozent, an der Fläche beläuft sich dieser auf 1,4 Prozent. Bei allem Respekt vor der individuellen unternehmerischen Leistung der in der Planungsregion Vorpommern und in den übrigen Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns wirtschaftenden Zierpflanzen- und Baumschulbetriebe haben diese nur Bedeutung für den lokalen, allerhöchsten regionalen Markt. Betriebswirtschaftliche Auswertung auf nationaler Ebene zeigen eindeutig, dass in der Zierpflanzenproduktion die Bewirtschaftung größerer Produktionseinheiten wirtschaftlich erfolgreicher ist. Vor diesem Hintergrund müssen die weiteren wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Zierpflanzenbaubetriebe in der Planungsregion Vorpommern und im übrigen Mecklenburg-Vorpommern als eher begrenzt eingestuft werden. Perspektivisch wird sich der Strukturwandel hin zu größeren Betrieben mit hoher Spezialisierung fortsetzen. Chancen am Markt weiter bestehen zu können werden sich den hiesigen Betrieben vor allem bieten, wenn sie Raritäten, Randkulturen oder besondere Qualitäten produzieren, deren Markt für eine stärker mechanisierte Produktion zu klein ist oder die sich aufgrund der Produkteigenschaften nicht für die große „nationale Schiene und darüber hinaus“ eignen.

Die Konzentration auf den Direktabsatz (Endverkaufsbetriebe mit Produktion) kann in der Nähe größerer Ortschaften auch Chancen bieten und für eine mittel- bis langfristige Existenzsicherung ausreichen, wiewohl hier in einem bevölkerungsarmen Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern klare Grenzen gesetzt sind. Aufgrund ihrer hochgradig (hand)arbeitsintensiven Produktion haben sie aber, wie alle Produktionsgartenbaubetriebe, auch zukünftig eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für den lokalen Arbeitsmarkt im ländlichen Raum.

Im nationalen Vergleich eine etwas größere Bedeutung haben der **Gemüse-** und der **Obstbau**, die sich im Südwesten Mecklenburg-Vorpommerns konzentrieren. Nach der Anzahl der Betriebe mit Gemüseproduktion beträgt der Anteil an Deutschland 0,9 Prozent, bei der Fläche 1,7 Prozent. Nach der Anzahl der Betriebe hat der hiesige Obstbau einen Anteil an Deutschland von (nur) 0,5 Prozent, nach der Fläche von 3,6 Prozent. Aber durchschnittlich sind Mecklenburg-Vorpommerns Baumobstbetriebe mit 46 Hektar die größten in Deutschland (hier im Mittel 6 Hektar). 80 Prozent des gesamten Baumobstes in Mecklenburg-Vorpommern wurden im Jahr 2012 von lediglich sieben Betrieben erzeugt.

Die zunehmende Globalisierung der Märkte für Gartenbauprodukte und die damit verbundenen Veränderungen der Marktstrukturen haben den Wettbewerbsdruck auf den deutschen Gartenbau in den zurückliegenden zwanzig Jahren stetig erhöht. Größer strukturierte, zunehmend mechanisierte und rationalisierte Betriebe sind die Antwort auf diese Entwicklung und sie bestimmen im hiesigen Obstbau und noch mehr im hiesigen Gemüsebau das Bild. Durch den Anbau von immer weniger Kulturen werden Größenvorteile in der Produktion genutzt und die Effizienz gesteigert. Mit der Erzeugung einheitlicher und marktgängiger Qualitäten zielen die Betriebe auf Kostenführerschaft und die Bedienung indirekter Absatzwege zu den Globalplayern des nationalen und internationalen Lebensmitteleinzelhandels. Besonders hilfreich ist dabei eine leistungsstarke und schlagkräftige Erzeugerorganisation. Die in Wittenburg (Kreis Ludwigslust-Parchim) ansässige Erzeugerorganisation für Obst und Gemüse „Mecklenburger Ernte GmbH“ gehört inzwischen zu den größten ihrer Art in Deutschland. Mit ihrer klaren Ausrichtung ist zu erwarten, dass die Obst- und Gemüsebaubetriebe Mecklenburg-Vorpommerns auch zukünftig im nationalen und internationalen Wettbewerb erfolgreich bestehen werden.

Eine nationale Besonderheit ist im hiesigen Obstbau die starke Ausrichtung auf den Anbau von Obst (insbesondere Apfel, Schwarze Johannisbeere, Kultursanddorn) zur Verarbeitung (Most, Mus, Schäläpfel, etc.). Namenhafte Unternehmen der Fruchtsaft- bzw. Getränkeindustrie (z.B. riha WeserGold, Dodow; Darguner Brauerei, Dargun) und des Lebensmitteleinzelhandels (EDEKA mit seiner Marke „Sonnenländer“, Rostock-Elmenhorst) betreiben in Mecklenburg-Vorpommern eigene Verarbeitungswerke. Eine weitere Besonderheit ist der Anbau der Apfelsorte ‘Golden Delicious’ nach streng kontrollierten Richtlinien der Diätenverordnung speziell zur Herstellung von Kleinkindernahrung (ausschließlich für Nestlé mit seiner Marke „Alete“).

Mit der im Jahr 2013 erfolgten Ansiedlung des Trockenobstproduzenten biosanica in Süderholz im Landkreis Vorpommern-Rügen ergeben sich für die in der Planungsregion Vorpommern heimischen Baumobst- und Strauchbeerenerzeuger neue, vielversprechende Absatzmöglichkeiten, die bei dauerhaften Abnahmeverträgen zur weiteren nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung der Betriebe beitragen können.

3.13 Binnenfischerei & Aquakultur

Binnenfischerei und deren Sonderform Aquakultur spielen in der Planungsregion Vorpommern nur eine untergeordnete Rolle, vergleicht man sie mit der übrigen Landwirtschaft bzw. mit der nicht zur Landwirtschaft zählenden Küstenfischerei. Statistische Zahlen sind nur begrenzt regionalisiert verfügbar. Zum Einen liegt das an den langen Berichtszeiträumen für Binnenfischereistatistik, zum anderen werden die Daten der Binnenfischerei nur selten auf Kreisebene herunter gebrochen. Daten aus 2004 liegen nur von Statistikamt Mecklenburg-Vorpommern vor, während für 2013 das LALLF Angaben machen konnte. In der Tabelle 39 finden sich als erster Anhaltspunkt Zahlen aus dem Binnenfischereierhebung 2004:

Tabelle 39

Binnenfischereibetriebe, Planungsregion Vorpommern, Stand 2004

Gebiet	Betriebe	Personen	AK	Teiche Anzahl	Teiche Fläche ha	Flussfischerei Fläche ha	Seenfischerei Fläche ha
Planungsregion Vorpommern vor 2011 ohne kreisfreie Städte	6	14	13	0	0	100	2.016
MV gesamt	46	273	235	128	1.040	1.200	62.621
Planungsregion Vorpommern vor 2011/MV gesamt (%)	13,0	5,1	5,5	0	0	8,3	3,2

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Mit damals sechs Betrieben werden in der Summe 3,3 % der Fläche an Seen und Fließgewässern bewirtschaftet, die für eine berufliche Nutzung prädestiniert sind. Zu berücksichtigen ist, dass das Land Mecklenburg-Vorpommern von etwa 80 % der Gewässerfläche Eigentümer ist. Aufgrund der seit Jahrzehnten aus den Altbundesländern bekanten Konkurrenz der Freizeitnutzung (Angelei), welche letztlich dort zum Niedergang der Binnenfischerei führte, wurde in Mecklenburg-Vorpommern festgelegt, wirtschaftlich rentable Flächengrößen einer geschützten Ausschreibung zuzuführen, an der sich nur Berufsfischer beteiligen können. Dies beinhaltet auch Pachtzinsen, die noch zu erwirtschaften sind. Ohne solche Regelungen gäbe es vermutlich keine Binnenfischerei in der Planungsregion Vorpommern mehr.

Aquakultur spielte um 2004 keine Rolle in der Planungsregion. Erste Angelteichobjekte waren zu dieser Zeit im Aufbau begriffen. Eine Freizeitnutzung der verbliebenen Flächen durch überwiegend Angelvereine gab es auch schon 2004, wobei der Landesanglerverband der größte Pächter ist.

Die folgende Tabelle 39 zeigt die aktuell verfügbaren Strukturdaten:

Tabelle 39

Binnenfischereibetriebe, Planungsregion Vorpommern, Stand 2013				
Parameter	Einheit	LK Vorpommern-Rügen	LK Vorpommern-Greifswald	Planungsregion Vorpommern
Seen- und Flussfischerei				
Standgewässer, Fläche	ha	585	1.134	1.719
Fließgewässer, Fläche	ha	0	nicht bekannt (Peene, Zarow, Uecker, Randow), > 100	> 100
Gesamtfläche	ha	585	> 1.134	> 1.819
Unternehmen insgesamt	Anzahl	2	9	11
davon Haupterwerb	Anzahl	1	7	8
davon Nebenerwerb	Anzahl	1	2	3
Arbeitskräfte	AK	1,0	19,0	20,0
Haupterwerb				
Arbeitskräfte	AK	0,5	2,0	2,5
Nebenerwerb				
Struktur Haupterwerb		1 Familienbetrieb	5 Familienbetriebe	6
			1 GmbH, 1 Genossenschaft	2
Struktur Nebenerwerb		1 Familienbetrieb	2 Familienbetriebe	3

Aquakultur				
Teichwirtschaft				
sonstige Aquakultur				
Unternehmen	Anzahl	1	0	1
kommerzielle Angelteichanlagen				
Gesamtfläche	ha	unbekannt	10 Teiche, geschätzt 4 ha	> 4
Unternehmen	Anzahl	1	3	4
Freizeitfischerei (Angeln)				
Standgewässer, Fläche*	ha	352	639	991
(Flächenkulisse, nur stehende Gewässer)	ha	443	1.024	1.467
Fließgewässer, Fläche*	ha	10,9	ja, keine Angaben verfügbar	> 11
Gesamtfläche	ha	363	> 639	> 1.002

* zusätzlich auch anglerische Nutzung in einigen Pachtgewässern der Erwerbsfischerei (besondere Verträge, nicht in den Flächenangaben enthalten)

Quelle: LALLF

Im Wesentlichen sind bei der Seen- und Flussfischerei Fläche und Betriebsanzahlen konstant geblieben. Der Zuwachs an AK von 13 auf 22,5 erklärt sich vor allem durch verstärkte Aktivitäten in der Direktvermarktung. Fischereibetriebe der Seen- und Flussfischerei zählen zu Unternehmen der Landwirtschaft mit sehr hohem Anteil von Direktvermarktung, der bis > 90 % reichen kann. Für mindestens drei Unternehmen im Haupterwerb ist bekannt, dass diese zusätzlich auch Küstenfischerei im Nebenerwerb betreiben. Von mindestens zwei Unternehmen im Nebenerwerb weiß man ferner, dass diese im Haupterwerb der Küstenfischerei zugeordnet werden. Mindestens zwei Unternehmen haben ihren Firmensitz nicht in der Region Vorpommern, mindestens eines hat größere Flächen außerhalb der Region Vorpommern gepachtet.

Bei allen Betrieben im Haupterwerb handelt es sich um stabile Unternehmen mit auskömmlichen Gewinnen, wobei das Gewinnniveau in der Binnenfischerei des Landes insgesamt gering ausfällt, verglichen etwa mit Landwirtschaftsbetrieben. Es ist nicht zu erwarten, dass sich die Seen- und Flussfischerei in Vorpommern in nächster Zeit wirtschaftlich verändern wird, es sei denn es kommt zu weiteren Einschränkungen durch Naturschutzauflagen. Viele Binnenfischereibetriebe sind von derartigen Auflagen mit starken wirtschaftlichen Auswirkungen bereits betroffen. Andererseits können Binnenfischereibetriebe schon lange nicht mehr ausschließlich von Eigenfängen existieren. Der Zukauf an Fischwaren und dessen Verarbeitung und Verkauf macht einen erheblichen Teil der wirtschaftlichen Betätigung aus.

Aquakultur in Form von Teichen existiert in der Planungsregion nicht. Es wird kaum erwartet, dass sich dies ändert, weil Teichneubau sehr teuer geworden ist. In der Planungsregion existiert eine kleinere geschlossene Kreislaufanlage. Es wurde immer wieder eine vermeintlich große Zukunft dieser Anlagentypen vorausgesagt, die sich praktisch jedoch nicht einstellte und absehbar auch nicht einstellen kann. Geschlossene Kreislaufanlagen sind die teuersten Produktionssysteme. Folglich kann in diesen nur mit Fischarten gearbeitet werden, die extrem hohe Erträge je Volumen liefern oder die preislich so interessant sind, dass die hohen Produktionskosten übersprungen werden. Für Vorpommern ist die erstgenannte Produktionsform zutreffend. Für beide Fälle gibt es für die Produktionsverhältnisse in Deutschland, manifestiert an bestimmten Kostenfaktoren und Preise noch keinen echten Durchbruch. Es wird erwartet, dass sich dieser Umstand auch nicht deutlich und schnell verbessert. Alleine weil solche Anlagen einen hohen Energiebedarf haben, werden mögliche technologische Fortschritte schnell kostenseitig aufgezehrt. Darüber hinaus sind Abnahmepreise des Großhandels für Fische in Deutschland nicht sehr lukrativ. Aquakulturanlagen können jedoch erfahrungsgemäß nur einen kleinen Teil Ihrer Produktion direkt vermarkten und benötigen wegen der hohen Fixkosten großen Produktmengen zum Überschreiten einer Rentabilitätsschwelle.

Dem Status als Urlaubsregion Vorpommern Rechnung tragend, existieren 4 Angelteichanlagen, überwiegend in den touristischen Zentren. Diese Unternehmen gehören nicht zur Landwirtschaft, sollen jedoch mit genannt werden. Da es keine Teichanlagen zur Produktion gibt, die einzelnen Angelteichanlagen insgesamt nur sehr klein ausfallen, behindern diese auch nicht die Etablierung einer Teichwirtschaft in Vorpommern, sondern sind Ausdruck der Nutzung von kleineren Ressourcen, etwa ehemaligen Klärteichen, die sonst für eine klassische Teichkultur ungeeignet wären.

Reine Angelei, auch als Freizeitfischerei bezeichnet, gehört ebenso nicht zur Landwirtschaft. Der für diese Zwecke verfügbare Pool (Flächenkulisse) ist durch bekannte Pachtverträge vermutlich nicht ausgeschöpft. Dennoch soll dieser Bereich aus zwei Gründen angesprochen werden. Zum Einen sind Angler potentielle Pacht Konkurrenten bei Gewässern von Kommunen und Dritten. Andererseits verkaufen zwar Fischereibetriebe Angelkarten für Ihre Gewässer, gehen aber auch Vereinbarungen ein, dass Angler mit gültiger Karte des Vereines auf Gewässern der Berufsfischerei angeln können. Aus diesem Grunde ist die Beurteilung einer wirtschaftlichen Bedeutung der Angler für Berufsfischer schwierig, zusätzlich auch deshalb, weil Vorpommern über die größten Küstengewässerareale in MV verfügt, die zudem durch ihre Artenfülle anglerisch sehr interessant ausfallen. Die Bedeutung der Angelei in Küstengewässern, einschließlich geführtem Angeln und Angelkutter dürfte insgesamt die Angelei in Binnengewässern der Planungsregion Vorpommern weit übersteigen.

3.14 Nebenerwerb

Ein Nebenerwerbsbetrieb ist, im Gegensatz zum Haupterwerbsbetrieb, ein landwirtschaftlicher Betrieb, der nebenberuflich bewirtschaftet wird. Diese Einteilung ist dem Steuerrecht entnommen. Sofern im Landwirtschaftsbetrieb kein Gewinn erzielt wird, handelt es sich im Gegensatz zu Haupt- oder Nebenerwerb um Liebhaberei. Als Nebenerwerbsbetrieb gelten Betriebe mit weniger als 0,75 AK. Bei Betrieben mit 0,75 bis 1,5 Voll-Arbeitskräften ist das Gesamteinkommen für die Einordnung entscheidend. Wird weniger als 50% des Gesamteinkommens mit dem landwirtschaftlichen Betrieb erwirtschaftet, gilt er als Nebenerwerbsbetrieb. (FELSMANN et al, 2013).

Es gibt starke regionale Unterschiede hinsichtlich des Anteils von Nebenerwerbslandwirten. Jedoch ist deren Bedeutung erheblich, vor allem in den Alten Bundesländern. Deutschlandweit lag 2007 bei Einzelunternehmen der Pachtflächenanteil von Nebenerwerbslandwirten bei 61,8 % (BELV, 2010).

Auch für Mecklenburg-Vorpommern und die Region Vorpommern gibt es Daten. In Tabelle 40 werden Betriebsanzahlen, Flächengrößen und Viehbestände aufgelistet.

Tabelle 40

Daten zu Nebenerwerbsbetrieben der Planungsregion Vorpommern, Stand 2010

Gebiet	Flächengröße		Viehhaltung	
	Einheit	Daten	Einheit	Daten
LK Vorpommern-Rügen	Betriebe (n)	202	Betriebe (n)	133
	LN (ha)	7.367	LN (ha)	2.501
	Ø LN (ha)	36,5	Ø LN (ha)	18,8
LK Vorpommern-Greifswald	Betriebe (n)	220	Betriebe (n)	163
	LN (ha)	9.230	LN (ha)	3.100
	Ø LN (ha)	42,0	Ø LN (ha)	19,0
Planungsregion Vorpommern nach 2011	Betriebe (n)	422	Betriebe (n)	296
	LN (ha)	16.597	LN (ha)	5.601
	Ø LN (ha)	39,3	Ø LN (ha)	18,9
MV gesamt	Betriebe (n)	1.672	Betriebe (n)	1.137
	LN (ha)	74.094	LN (ha)	22.908
	Ø LN (ha)	44,3	Ø LN (ha)	20,1

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Erwartungsgemäß gibt es im Landkreis Vorpommern-Greifswald etwas mehr Betriebe. Fläche und Viehanzahl fällt ebenso absolut und relativ höher aus als bei dem kleineren Landkreis Vorpommern-Rügen. Beim Vergleich der Gesamtregion mit Mecklenburg-Vorpommern ist eine etwas geringere mittlere Flächengröße und Viehausstattung zu beobachten. Die Nebenerwerbsbetriebe in Mecklenburg Vorpommern sind jedoch deutlich größer als bundesweit und insbesondere im Vergleich zu den Alten Bundesländern.

Allerdings werden Nebenerwerbsbetriebe zwar vom Statistischen Amt MV, aber nicht mehr gesondert von den StALU's erfasst, weil dies in der Verwaltungspraxis keine Rolle mehr spielt. Ein Problem ist zudem, dass die rein steuerliche Herangehensweise dazu führen kann, dass auch größere Betriebe als Nebenerwerb gelten, wenn deren Eigentümer beispielsweise ihr Haupteinkommen in einem mittelständischen Industrieunternehmen erzielen. Aus diesem Grund ist die Betrachtung des Nebenerwerbs, trotz seiner gesamtwirtschaftlichen Bedeutung, mit größter Vorsicht vorzunehmen. Eine Betrachtung der gesamten Landwirtschaft ist vorzugsweise valider.

4 Zusammenfassung

Durch die Kreisgebietsreform änderte sich im Jahre 2011 die Flächengröße der Planungsregion Vorpommern um + 5,2 %. Damit hat die Region Vorpommern an der Fläche des Landes Mecklenburg-Vorpommern nunmehr einen Anteil von 30,73 %. Diese Zahl kann sehr gut zu Vergleichen der Region mit dem Bundesland herangezogen werden. Bei der Sichtung aller statistischen Daten ist zu beachten, dass Daten bis 2009 im Regelfall für die vier Altkreise und zwei kreisfreien Städte vorliegen. Bereits 2010 sind die meisten Daten auf die neue Kreisstruktur angepasst und somit nur noch mit Vorbehalt vergleichbar.

Im europäischen Maßstab wird seit Jahren ein deutlicher Strukturwandel in der Landwirtschaft beobachtet. NIEBURG et al (2013) charakterisieren diesen Prozess vor allem mit folgenden Merkmalen:

- Triebfedern des Strukturwandels sind: technischer Fortschritt, Produktivitätssteigerung, Einkommensdisparität zu anderen Wirtschaftszweigen.
- Die Anzahl der Betriebe wird weiter zurück gehen.
- Es existiert ein hoher Anteil an Betrieben mit ungesicherter Betriebsnachfolge.
- Die außerlandwirtschaftliche Beschäftigungslage vor allem in den alten Bundesländern ist günstig.
- Zunehmend kommen erhöhte fachliche und administrative Anforderungen auf den Betriebsleiter zu.
- Freiwerdende Flächen sind für wachstumsfähige Betriebe verfügbar.
- Die durchschnittliche Flächengröße der Betriebe wird zumindest in Teilsegmenten zunehmen.
- Es überwiegen generell in den neuen Bundesländern größere betriebliche Strukturen als in anderen Teilen Deutschlands.
- Die Tendenz zum Strukturwandel ist zunehmend und vor allem in Ostdeutschland hinsichtlich Größenordnungen höher einzuschätzen.
- Wachsende Zunahme familieneigener AK durch erhöhte Arbeitsproduktivität
- Anreiz zur Verpachtung und zum Ausstieg aus der eigenen Landwirtschaft durch stark steigende Pachtpreise

- Vielfältige Betriebsstrukturen existieren, einschließlich eines hohen Anteils Nebenerwerbsbetriebe in der gesamten Bundesrepublik. Zunehmende unternehmerische Anforderungen stellen Existenzrisiko vor allem für Nebenerwerbsbetriebe dar (Sachkundenachweis, Dokumentationspflicht, Auflagen).
- Vielfältige Möglichkeiten zur Erlangung alternativer Einkommensanteile bestehen zur Kompensation von Preisschwankungen und zur Verringerung des Einkommensrisikos aus der Landwirtschaft: Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof, kommunale Dienstleistungen, Erzeugung alternativer Energien u.s.w.

Zielstellung dieser Arbeit war unter anderem herauszuarbeiten, inwieweit sich diese Merkmale des Strukturwandels auch in der Planungsregion wiederfinden und in welcher Form bzw. an welcher Stelle regionale Entscheidungen für eine bestimmte Produktionsrichtung hilfreich sein können. Zunächst einmal muss man allerdings feststellen, dass die Einflussnahme von regionalen Entscheidungsträgern auf die Landwirtschaftspolitik nur sehr eingeschränkt möglich ist, denn die maßgebliche Richtlinienkompetenz in der Agrarpolitik hat die Europäische Union. An zweiter Stelle kann das Mitgliedsland und im Falle von Föderalstaaten auch das Bundesland einen gewissen Entscheidungsspielraum innerhalb der vorgegebenen Richtlinien ausfüllen. Gleichzeitig ist zu beachten, dass es auch bestimmte Bereiche der Landwirtschaft gibt, die deutlich weniger von Brüssel aus reguliert werden (z. B. Binnenfischerei, Geflügelproduktion, verschiedene Nischenproduktionen).

Im Folgenden sollen die gewonnen Ergebnisse im Allgemeinen und nach Produktionsrichtungen zusammengefasst werden.

Landwirtschaftliche Flächennutzung, Agrarstrukturdaten, Bodennutzung

Von der gesamten Fläche von 712.069 ha der Planungsregion Vorpommern mit Stand 2011 sind 63,7 % Landwirtschaftsfläche, 20,4 % Waldfläche und 5,7 % Wasserfläche. Diese Anteile haben sich in den letzten Jahren wenig verändert (weniger als 3 % bei Ackerland). Der hohe Flächenanteil weist auf eine große Bedeutung der Landwirtschaft am Wirtschaftsstandort Vorpommern hin. Lokal erhebliche, ansonsten aber moderate Konkurrenz um den Boden findet man bei Flächenverbrauch durch Erholungsnutzung, Nutzung als Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche oder Verkehrsfläche.

Die Flächenausstattung der Landwirtschaftsbetriebe ist höchst vielfältig. Von der Anzahl der Betriebe her dominieren solche mit 200 bis 500 ha genutzter landwirtschaftlicher Fläche, gefolgt von den Gruppen mit 50 bis 200 ha und bis 10 ha. Vor allem die Zahl kleiner Betriebe mit < 10 ha Flächengröße hat in den vergangenen Jahren stark abgenommen. Die durchschnittliche Flächenausstattung je Betrieb ist Vorpommern im Vergleich zu MV insgesamt höher, am höchsten in den Altkreisen Uecker-Randow und Rügen (Stand 2010).

Setzt man die Flächenausstattung insgesamt in Beziehung zur Gesamtfläche der jeweiligen Gruppe, so überwiegen nach wie vor mit 44,5 % der Gesamtfläche Betriebe mit ≥ 1.000 ha, allerdings mit fallender Tendenz. Der Trend geht eindeutig zu Betriebsgrößen von 500 bis 1.000 und 200 bis 500 ha. Das deckt sich auch mit Erkenntnissen aus der Beratung, wonach Betriebe über 1.000 ha kaum Vorteile aus ihrer Flächengröße ziehen.

Bei der Unternehmensform dominieren nach Betriebsanzahl Einzelunternehmen vor Personengesellschaften und juristischen Personen. Hinsichtlich Flächenanteile überwiegen juristische Personen vor den gleichauf liegenden Einzelunternehmen und Personengesellschaften. Die genannten Strukturen unterscheiden sich damit deutlich vom Bild in Deutschland insgesamt.

Für eine flächengebundene Bodennutzung sind erwartungsgemäß Fragen von Pacht und Kauf von herausragender Bedeutung. Im MV sind etwa $\frac{2}{3}$ der Flächen Pachtobjekte und etwa $\frac{1}{3}$ Eigentum. Der Anteil an Eigentumsland der Landwirtschaftsunternehmen nimmt dabei seit mehr als 10 Jahren beständig zu.

Seit etwa 2007/08 kam es zu einem kontinuierlichen Anstieg der Pachtzinsen und der Bodenpreise. Dabei muss der Landwirt für Neupachten höhere Aufwendungen tätigen als für Bestandpachten. Über einen langen Zeitraum betrachtet von 1999 (= 100 %) bis 2010 stiegen die Pachten insgesamt auf 262 % in MV. Eine ähnliche Entwicklung vollzog sich bei den Bodenpreisen. Bodenpreise weisen in Vorpommern eine große regionale Spanne auf.

Die hohen Steigerungen bei Pachten und Kaufpreisen sind eine deutliche Erschwernis und auf lange Sicht gesehen ein Risiko für die Branche, weil sich zunehmend ein Druck seitens außerlandwirtschaftlicher Investoren aufbaut, der zu Konditionen führt, die nicht mehr zu erwirtschaften sind. Ein wesentliches Element ist dabei die subventionierte Energieerzeugung aus Ackerbauerzeugnissen, die zusätzlich eine Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion darstellen kann. An dieser Stelle ergeben sich für die regionalen Entscheidungsträger eine hohe Verantwortung für die Landwirtschaft und eventuell die Möglichkeit, planerisch regulierend einzuwirken.

Energetische Nutzung (Biogas)

Bei der energetischen Nutzung im Zuge der Landwirtschaft sind zwei Aspekte herausragend. Zum einen werden Energiepflanzen angebaut, um mit diesen in Biogasanlagen elektrische Energie zu erzeugen, bei der immer auch nutzbare Wärmeenergie anfällt. Ein weiteres Feld energetischer Nutzung ist der Anbau von Pflanzen, aus denen Kraftstoffe oder Zusätze für Kraftstoffe produziert werden und bei denen auch eine stoffliche Nutzung stattfindet.

Für die insgesamt 53 Unternehmen mit Biogasanlagen mit einer elektrischen Leistung von rund 57 MW lässt sich aus vorliegenden Daten dagegen recht gut errechnen, welche Anbauflächen diese bezogen auf Mais in Anspruch nehmen. Mit insgesamt rund 25.140 ha umfasst der Anbau 7,6 % der Ackerfläche in Vorpommern mit Schwerpunkt LK Vorpommern-Greifswald. Der Anteil Biogaserzeugung ist höher als im Landesdurchschnitt.

Marktfruchtbau

Trotz der differenzierten Ertragsstandorte, bedingt durch klimatische Unterschiede, sowie Unterschiede in der Bodengüte, lässt sich zusammenfassend eine positive Darstellung des Marktfruchtbaus in der Planungsregion feststellen. Marktfruchtbau wird und kann in Vorpommern-Rügen und Vorpommern-Greifswald intensiv betrieben werden. Die guten Erträge und eine unkomplizierte Vermarktungsstrategie durch Küstenanbindung ermöglichen eine wirtschaftliche Produktion.

Ein wichtiger Anhaltspunkt sind dabei die direktkostenfreien Leistungen aus Betriebszweiganalysen. Diese sind in der Stichprobe für die Region Vorpommern jeweils etwas höher ausgefallen als für MV insgesamt. Folgende Reihenfolge bei den Kulturen besteht:

Zuckerrübe > Winterraps > Winterweizen > Wintergerste > Winterroggen. (Mais nicht betrachtet)

Regional betrachtet und bedingt durch Jahreseffekte kann es innerhalb der Reihenfolge zu Verschiebungen kommen. Es ist aus verschiedenen fachlichen Gründen keine Aussage möglich, wie sich die Anbauintensitäten entwickelt haben und zukünftig entwickeln werden. Nachfrage und Preis entscheiden stark über die Anbaustruktur in den Marktfruchtbetrieben. Die beiden aneinander gekoppelten Faktoren sind durch klimatische Bedingungen und von der Politik stark abhängig. Zusätzlich spielen Jahreseffekte eine große Rolle.

Rinderproduktion

Im Wesentlichen wird in Vorpommern die landwirtschaftlich nutzbare Fläche in den Unternehmen über die Marktfruchtproduktion aber auch über die Rinderhaltung verwertet. Hierbei sind als Produktionszweige die Milchproduktion mit weitestgehend eigener Jungviehaufzucht, die Mutterkuhhaltung als auch die Rindermast in einigen wenigen großen Mastbetrieben zu nennen. In der Region Vorpommern sind die Viehbesatzdichten niedriger als im Vergleich zu den westlichen Regionen Mecklenburg Vorpommerns und noch deutlich niedriger im Vergleich zu den westlichen Bundesländern. Seit 1989 hat sich die Anzahl der Rinderhaltenden Betriebe weitestgehend halbiert. Die für bundesdeutsche Verhältnisse größeren Betriebsstrukturen sind jedoch hoch spezialisiert. Zu beobachten ist auch, dass sich in den letzten Jahren auf niedrigem Niveau eine gewisse Stabilisierung bzw. Erholung der Milch- und Mutterkuhbestände eingestellt hat. 2010 gab es in Vorpommern 626 Betriebe mit Rindern (ca. 180 TStück), 248 mit Milchkühen (45 TStück) und 361 mit anderen Kühen (27 TStück). Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Inhalte der anstehenden Agrarreform ausgestaltet werden und demzufolge eine weitere positive Entwicklung zulassen.

Die Milchproduktionsbetriebe sind bis auf wenige Ausnahmen im geschlossenen System mit Jungviehaufzucht aufgestellt und durch verschiedenste Laufstallhaltungssysteme gekennzeichnet. Eine artgerechte Tierhaltung ist weitestgehend gewährleistet. Auch wenn die Haltungssysteme in zumeist modernen und artgerechten Stallsystemen geführt werden, ist das System der Weidehaltung deutlich zurückgefahren worden. Die Betriebe sind zumeist als Gemischtbetriebe ausgerichtet, so dass neben den oftmals mehr als ausreichenden Dauergrünlandflächen auch betriebsspezifische Ackerflächenanteile zur Marktf Fruchtproduktion und zum Ackerfutterbau zur Verfügung stehen. Bezogen auf die in Mecklenburg-Vorpommern vorhandene gesamte Dauergrünlandfläche, welche zum größten Anteil aus schwierig zu bewirtschaftenden Niedermoorstandorten besteht, sind viele Betriebe bezogen auf die jeweiligen Rinderbestände mit reichlich Grünland ausgestattet. Für eine intensive Milchproduktion werden jedoch intensiv geführte Futterflächen mit überdurchschnittlichen Qualitäten benötigt, viele Dauergrünlandstandorte eignen sich hierzu nicht. Hohe Kosten der Pflege und Instandsetzung sind mit dieser alternativlosen Nutzung der Flächen über die Rinder verbunden.

Eine wirtschaftliche Analyse weist aus, dass selbst durchschnittliche Ergebnisse keine nachhaltige Milchproduktion gewährleisten. Im Mittel der Jahre werden nur geringe Gewinne erzielt, die unzureichend für die Ausrichtung einer strategischen Milchproduktion sind. Lediglich die 25 % wirtschaftlich erfolgreichsten Betriebe erzielen ausreichende Ergebnisse, um auf stabilen Füßen zu stehen. Die Mehrzahl dieser erfolgreichen Betriebe sind nicht in Vorpommern angesiedelt.

Aufgrund der zur Verfügung stehenden Dauergrünlandflächen, insbesondere in Vorpommern, hat sich in den vergangenen Jahren der Produktionszweig der Mutterkuhhaltung sehr erfolgreich etabliert. Die Betriebe, zumeist als ökologisch wirtschaftende Betriebe aufgestellt, sind in der Lage die bislang alternativlos verwertbaren Flächen zu nutzen. Unterschiedlichen Ursachen (Witterung, Haltungsform, Auflagen, Anforderungen, Rassewahl, Flächenkosten, etc.) zufolge, sind die Betriebe jedoch kaum in der Lage kostendeckend zu produzieren. Obwohl die Zahlungsansprüche seit 2005 in Deutschland von der Produktion entkoppelt wurden, sind die Betriebe mehr denn je von diesen Zahlungsansprüchen abhängig. Entgegen der deutschen Agrarpolitik sind in anderen EU Mitgliedsstaaten die Zahlungsansprüche teilweise noch gekoppelt. Dieser Sachverhalt führt natürlich zu Wettbewerbsverzerrungen. Zu beobachten ist auch, dass im Vergleich zum konventionellen Produkt ein kaum höherer Preis für Ökofleisch realisiert wird (siehe auch Kapitel 3.11 Ökobetriebe). Durch die deutlich höheren Kosten dieser aufwendigeren Wirtschaftsweise wären höhere Erzeugerpreise für den Landwirt gerechtfertigt. Der Saldo je Mutterkuh fiel in allen Jahren ausnahmslos mit sehr großen Verlusten aus. Lediglich unter Berücksichtigung der entkoppelten anteiligen Zahlungsansprüche und der Summe aller Abschreibungen gelingt es den Betrieben ein positives Betriebsergebnis zu erzielen.

Schweineproduktion

Der Viehbesatz bei Schweinen bezogen auf 100 ha landwirtschaftliche Fläche ist mit 22,1 (2010) deutlich geringer als in MV oder gar in verschiedenen Regionen der Altbundesländer. Es gab 2010 in Vorpommern 139 Betriebe mit Schweinen (124 TStück) und 61 Betriebe mit Zuchtsauen (rund 7.900 Stück), Tendenz der Betriebszahl fallend mit stabilen Beständen, bei Schweinen seit 2003 sogar wieder ansteigend. Die Schweineproduktion Deutschlands hat in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung genommen. Von einem Importeur ist Deutschland zu einem der größten Exporteure von Schweinefleisch aufgestiegen. Allerdings muss der große Ferkelbedarf durch eine stetig wachsende Einfuhr gedeckt werden. Diese Konstellation hat einerseits neue Perspektiven eröffnet, führt andererseits aber zu einer stärkeren Abhängigkeit von den internationalen Märkten. Mehr als bisher müssen sich die deutschen Schweineproduzenten mit den Mitwettbewerbern v. a. aus Dänemark und den Niederlanden auseinandersetzen. Auf Grund der globalen Verflechtungen des Schweinemarktes ist nicht von regionalspezifischen Einflussfaktoren auszugehen. In der Ferkelerzeugung und der Schweinemast werden in Mecklenburg-Vorpommern hervorragende Ergebnisse erzielt, wie die im Wirtschaftsjahr 2012/13 erreichte Masttagszunahme von 806 g unterstreicht. In Mecklenburg-Vorpommern werden sowohl in der Ferkelerzeugung als auch im gesamten System in etwa die gleichen Produktionskosten wie in Nordwestdeutschland erzielt.

In Mecklenburg-Vorpommern führt das niedrige Lohnniveau zu vergleichsweise geringen Lohnkosten. Im Interesse steigender Leistungen wird zukünftig auch das Lohnniveau in Mecklenburg-Vorpommern angehoben werden müssen. Schon heute ist hier ein akuter Mangel an qualifiziertem Personal zu verzeichnen. Die Volatilität der Märkte hat in den letzten Jahren sehr starken Einfluss auf die Schweineproduktion ausgeübt. Vor allem die überaus stark schwankenden Futtermittelpreise beeinträchtigten die Wirtschaftlichkeit der Produktion in erheblichem Maße. Neben den stark schwankenden Futtermittelpreisen kamen im Zuge der Umsetzung gesetzlicher Anforderungen in den letzten Jahren auf viele Betriebe erhebliche Aufwendungen für bauliche und ausrüstungstechnische Veränderungen zu. So war in der Sauenhaltung ab 2013 die Gruppenhaltung im Wartebereich verbindlich einzuführen. Die hierfür notwendigen finanziellen Ausgaben mussten durch Reduzierung anderer Kostenpositionen aufgefangen werden.

In der Schweinemast Mecklenburg-Vorpommerns beliefen sich die Produktionskosten zuletzt auf 1,54 € je kg Schlachtgewicht. Wurden für bauliche und ausrüstungstechnische Veränderungen 100 € je Mastplatz investiert, dann sind die Produktionskosten um 4,2 ct/kg Schlachtgewicht gestiegen. Führen die verbesserten Haltungsbedingungen zu höheren Leistungen, wie z. B. zu 100 g/d höherer Masttagszunahme, dann kann der Kostenanstieg aufgefangen werden. Zukünftig wird sich das rasante Entwicklungstempo in der Schweineproduktion abschwächen, weil neben der quantitativen Leistung stärkeres Gewicht auf die qualitativen Faktoren, wie z. B. die Wurfqualität, gelegt werden muss. Die Schweineproduktion in Mecklenburg-Vorpommern ist auf einem guten Weg. Leistungssteigerung und Kostenoptimierung bestimmen auch weiterhin den Erfolg.

Die starken Preisschwankungen auf allen Märkten erfordern größere finanzielle Sicherheiten in den Betrieben. Die Schweineproduktion agiert in einem globalen Markt. Insofern sind regionalspezifische Besonderheiten bzw. Einflussfaktoren nicht zu erwarten.

Schafzucht & Ziegenhaltung

2010 gab es in der Region Vorpommern 176 Betriebe mit fast 29.000 Schafen und 42 Betriebe mit rund 600 Ziegen. Bestand und Betriebszahlen bei Schafen sind zu 2007 wieder deutlich rückläufig. Ein ähnlicher Trend ist auch in Deutschland insgesamt zu verzeichnen, wenn auch in etwas geringerem Maße. Einen weiteren Aufschluss liefert die Größenverteilung der Betriebe in MV. Dabei wurden Betriebe mit einem Bestand ab 100 Schafe berücksichtigt, da von dieser Größe an von einer wesentlichen Bedeutung für die Erwerbstätigkeit ausgegangen werden kann. Die Anzahl der Betriebe mit über 100 gehaltenen Schafen ging insgesamt auf 78 % zurück. Ein besonders deutlicher Rückgang auf 69 % trat bei den Betrieben mit über 1.000 gehaltenen Schafen auf. Anzumerken ist außerdem, dass Betriebe ab 100 Schafe lediglich 22 % der Schafbetriebe in MV ausmachen, jedoch von diesen 87 % des Schafbestandes gehalten wird. Entsprechend groß ist ihre wirtschaftliche Bedeutung. Demzufolge findet bei den Schafbetrieben nicht der andernorts übliche Strukturwandel statt, bei welchem über Betriebsvergrößerungen Wachstum stattfindet und sich die Produktionskapazitäten wegen der möglichen Kostendegression in größere Betriebe verlagern. In der Schafhaltung kann bei größeren Betrieben offensichtlich keine bessere Wirtschaftlichkeit und Stabilität erreicht werden. Der Betriebszweig Schafe hat trotz des höchsten prozentualen Anteils an Beihilfen das schlechteste wirtschaftliche Ergebnis. Die wesenseigene Ursache ist im Vergleich mit anderen Betriebszweigen der mit Abstand geringste Ertrag aus Wirtschaftstätigkeit je ha. Damit ist bei den Schafen die höchste Abhängigkeit von den Beihilfen gegeben. Im Durchschnitt müssen bereits 31 % der Erträge, die durch Wirtschaftstätigkeit erzielt werden, für die Flächenkosten aufgebracht werden. Dieser Wert ist um ein vielfaches höher, als bei den anderen Betriebszweigen. Entsprechend gering ist die Wettbewerbsfähigkeit um die Flächen. Entgegen der allgemein verbreiteten Meinung stellt die Nutzung extensiver Flächen mit einer gleichzeitigen Zahlung für die Naturschutzleistungen in der Regel keine Möglichkeit einer Einkommenserhöhung dar, sondern es werden die Nachteile, die bei der Futtergrundlage und Bewirtschaftung auftreten, nur mehr oder minder ausgeglichen. Bei den heute vorhandenen Schafbetrieben ist bereits ein starker Ausleseprozess eingetreten. Die Situation der einzelnen Betriebe ist sehr vielgestaltig, da sich die Betriebe der individuellen Situation bereits in hohem Maße anpassen mussten.

Der deutliche Rückgang sowohl der Erwerbsbetriebe bei den Schafen als auch der Schafbestände zeigt, dass die Anpassungsfähigkeit ausgeschöpft ist. Für die Schafhaltung ist eine gesicherte Flächenbasis, die möglichst lange Jahre Bestand hat, zwingende Produktionsvoraussetzung. Gute wirtschaftliche Ergebnisse erzielen Schafbetriebe mit intensiv gemästeten Lämmern, welche wiederum gut ernährte Mutterschafe voraussetzen. Beides erfordert Flächen mit qualitativ werthaltigem Aufwuchs.

Es bleibt festzuhalten, dass unter den sich weiter verschärfenden Rahmenbedingungen die Schafhaltung weiter rückläufig sein wird. Eine Alternative würde nur die sehr deutliche Verbesserung der Vergütung von Naturschutzleistungen bieten. Insofern würde Schafhaltung besonders von regionaler Unterstützung profitieren, wenn diese möglich wäre.

Geflügelproduktion

Innerhalb der Geflügelproduktion haben für MV und die Planungsregion vor allem die Geflügelmast mit Hähnchen und Puten sowie die Legehennenhaltung eine Bedeutung. 2010 wurden 187 Betriebe mit 2,4 Mio. Hühnern registriert. Weit geringer ist die Bedeutung anderer Geflügelarten in der Region. Registriert sind 27 Betriebe mit rund 600 Gänsen, 52 Betriebe mit 3.000 Enten und 18 Betriebe mit Truthühnern (173 TStück). Eine wichtige Frage vor allem aus Sicht des Tierschutzes und der Verbraucher ist die nach den Haltungsformen. Bodenhaltung überwiegt dabei deutlich bei Legehennen und sehr deutlich bei übrigen Hühnern, gegenüber der Freilandhaltung.

Die Geflügelhaltung wird bei größeren Produktionseinheiten häufig in Form der gewerblichen Tierhaltung durchgeführt, d. h. von Unternehmen mit wenig oder ohne landwirtschaftliche Fläche. Das ist vor allem der historischen Entwicklung nach der deutschen Einheit geschuldet. Im Bereich der Planungsregion wurden zum Beispiel zu Anfang der 90er Jahre etliche Hähnchenmastställe errichtet, die für den Schlachthof in Grimmen die Masthähnchen lieferten. Ein Teil der Hähnchen- und Putenmast wird jedoch auch von Unternehmen mit umfangreicher Flächenausstattung durchgeführt. Die Geflügelhaltung ist stark marktabhängig. Entsprechend den Marktschwankungen kommt es somit zu Betriebsaufgaben aber auch zu Betriebsneugründungen.

Der Hühnerbestand stieg in der Planungsregion von 2007 bis 2010 auf 130 %. Landwirtschaftliche Fördermittel fließen in der Regel nicht in diesen Wirtschaftszweig. Eine Ausnahme war die zeitweise Möglichkeit der Investitionsförderung in diesem Bereich in der Förderperiode 2007 bis 2013. Die Förderung für die Geflügelmast und Legehennenhaltung wurde jedoch noch vor Ende der Förderperiode ausgesetzt. Die positive Entwicklung der Geflügelbestände seit 2007 ist zu einem Teil auf diese Förderung zurückzuführen. Trotz dieser positiven Entwicklung ist der Geflügelbestand sowohl in der Planungsregion Vorpommern als auch insgesamt in MV nach wie vor vergleichsweise niedrig.

Die Region bietet für die Geflügelhaltung insgesamt günstige Voraussetzungen. Von Vorteil sind die geringe Besiedlungsdichte und der insgesamt geringe Tierbestand. Kennzeichnend für die Region ist, dass wegen des geringen Tierbestandes der anfallende Dünger gerne von den umliegenden Ackerbaubetrieben aufgenommen wird, wenn der Geflügelhalter ein flächenloser Betrieb der gewerblichen Tierhaltung ist. Die Geflügelhaltung ist mit dem Ackerbau gut kombinierbar.

Bei sachlicher Betrachtung sind die Umweltauswirkungen von Geflügelanlagen verhältnismäßig gering. Sie beanspruchen nur eine begrenzte Fläche und das Transportaufkommen ist im Verhältnis zu anderen landwirtschaftlichen Betriebszweigen gering. Gerade in der Planungsregion gibt es Beispiele, wo seit vielen Jahren bestehende größere Anlagen der Legehennenhaltung keine negativen Auswirkungen auf die Entwicklung des Tourismus hatten. Der Tourismus in der Region findet vor allem an der Küste statt. In den übrigen Gebieten besteht nach wie vor genügend Raum für die weitere Ansiedlung von wettbewerbsfähigen Unternehmen der Tierhaltung, mit dem Ergebnis der wirtschaftlichen Stärkung der Region.

Pferdezucht

Pferdehalter gelten dann als Landwirte mit bodengebundener Tierhaltung, wenn sie flächegebunden ihr Futter überwiegend selbst erzeugen können. Es existieren jedoch keine Daten, die man diesbezüglich auswerten kann. Für 2010 wurden in Vorpommern 263 Betriebe mit 2.867 Pferden registriert. Die Tendenz bei Betriebsanzahl und Pferdebestand ist rückläufig. Die prozentualen Anteile dieser Daten liegen vor allem bei der Anzahl der Tiere unter dem Landesdurchschnitt. Es wird aus den Daten nicht deutlich ob und wie viele Agrarbetriebe sich das eine oder andere Pferd nebenbei halten, ob ein Reiterhof betrieben wird oder Privatpersonen ohne relevante Flächen die Pferdehalter sind. Insgesamt ist die Bedeutung der Pferdehaltung aus landwirtschaftlicher Sicht von untergeordneter Relevanz, auch wenn dies regional anders aussehen mag. Für eine genauere Aussage wären weitere Untersuchungen erforderlich.

Ökobetriebe

Als ökologisch wirtschaftende Betriebe gelten solche Unternehmen, die mindestens die Anforderungen des Biosiegels lt. EU VO Nr. 271/2010 vom 04.03.2010 erfüllen. Die ökologische Landwirtschaft ist in der Planungsregion mit zahlreichen Erzeugerbetrieben vertreten. 2010 wirtschafteten 17,1 % aller landwirtschaftlichen Betriebe in der Planungsregion ökologisch auf einer Fläche von ca. 51.000 ha. Somit beträgt der ökologisch bewirtschaftete Flächenanteil der Planungsregion 11,7 %. In den Jahren von 1999 bis 2010 stieg die Zahl der Öko-Betriebe in der Planungsregion von 150 mit damals 41.500 ha Fläche auf 225. Der Landkreis Vorpommern Rügen hat dabei 77 Betriebe mit rund 16.000 ha Fläche, Vorpommern-Greifswald 148 Betriebe mit rund 35.000 ha Fläche. Der ehemalige Landkreis Uecker-Randow sticht mit 22,9 % ökologisch bewirtschafteter Fläche an der gesamt LN besonders hervor. Gleichzeitig ist Vorpommern auch insgesamt Schwerpunkt für den ökologischen Landbau bezogen auf die Größe der bewirtschafteten Fläche in MV. Aus den Daten wird ferner deutlich, dass v. a. die viehhaltenden Betriebe mit Grünland in beiden Landkreisen den Schwerpunkt bilden.

Auch bei der Flächenverteilung wird deutlich, dass die ökologischen Betriebe der Planungsregion vorwiegend Futterbau-Betriebe mit Weidevieh sind. Bemerkenswert ist auch, dass im Landkreis Vorpommern-Greifswald sowohl im ökologischen Acker- als auch im Futterbau mehr als doppelt so viel Fläche wie im Landkreis Vorpommern-Rügen bewirtschaftet wird. Die besseren Böden auf Rügen und im übrigen Landkreis Vorpommern-Rügen bieten den Landwirten eher geringeren Anreiz auf ökologische Weidewirtschaft oder Ackerbau umzustellen. Dort liegen die Einkommen bei konventioneller Bewirtschaftung meist höher, es sei denn eine funktionierende Direktvermarktung mit überdurchschnittlichen Preisen ist im Betrieb umgesetzt worden. Gerade in den Urlaubsregionen um und auf Rügen kann dieses Konzept für die ökologischen Betriebe attraktiv sein, wenn auch in der Nebensaison der Absatz gesichert ist.

Nach den Buchführungsergebnissen ökologisch wirtschaftender Betriebe der ostdeutschen Bundesländer 2011/2012 erzielten Mutterkuhbetriebe unterdurchschnittliche wirtschaftliche Ergebnisse im Vergleich mit konventionell wirtschaftenden Betrieben (siehe auch ausführliche Darstellungen dazu Ausführungen im Kapitel 3.6 Rinderproduktion). Der Anteil der staatlichen Zahlungen an den betrieblichen Erträgen nimmt im Durchschnitt bei Öko-Betrieben 53 % ein. Dieser hohe Förderanteil kann nur erreicht werden, da in den grünlandstarken Mutterkuhbetrieben eine hohe Kompatibilität zu den geförderten Agrarumweltmaßnahmen besteht. Auch die Ackerbaubetriebe in o. g. Studie erzielen nur 70 % des Umsatzerlöses der konventionellen Vergleichsgruppe.

Für den Erhalt und die Förderung des Ökolandbaus in der Planungsregion sind Subventionen weiterhin notwendig, zumindest wenn ökologische Wirtschaftsweise weiter gewollt ist. Diese könnte auch in Form von speziellen Agrarumweltmaßnahmen erfolgen. Jedoch sollte die ökologische Wirtschaftsweise, die arbeitsintensiver und ertragsärmer ist, aber gleichzeitig einen wertvollen Beitrag zur Bewahrung der Schutzgüter leistet, auch unabhängig davon gefördert werden. Eine gezielte Förderung der Direktvermarktung auf regionaler Ebene oder auch das Erschließen und Verfestigen von (bereits vorhandenen) Wertschöpfungsketten kann den ökologischen Landbau in der Planungsregion nachhaltig sichern. Ökologische Bewirtschaftung ist jedoch nur eine Form der Wirtschaftsweise, hin zu mehr nachhaltigen Kriterien. Da insbesondere beim Großhandel, also im Mengenabsatz, nicht die Preise zu erzielen sind, die im Vergleich mit konventionellen Produkten mindestens die gleiche Gewinnmarge ausmachen, ist ein weiterer künstlicher Ausbau des Ökolandbaus zu Lasten des Steuerzahlers immer auch zu hinterfragen. Andere Konzepte mit möglicherweise noch besseren Erfolgsaussichten sollten ebenso gleichberechtigt betrachtet werden (Ansatz Nachhaltigkeit, regionale Erzeugung, Tierschutz etc. als Kriterium alternativ zum Biosiegel).

Gartenbau

Der Gartenbau unterteilt sich in den Produktionsgartenbau mit den Fachsparten Zierpflanzen-, Gemüse- und Obstbau sowie Baumschulen und den Dienstleistungsgartenbau (Garten- und Landschaftsbau, Friedhofsgärtnerei). Der Produktionsgartenbau gehört volkswirtschaftlich zur Landwirtschaft. Die wichtigsten Größen zur Beschreibung der Produktionsstrukturen im Gartenbau sind die Produktionsfläche, in den Sparten Zierpflanzen- und Gemüsebau noch differenziert nach Fläche unter beheizten, hohen, begehbaren Schutzabdeckungen und Freilandfläche, sowie der Einsatz von Arbeitskräften. Nach Versicherungsangaben waren 2013 im Gartenbau Mecklenburg-Vorpommerns 4.456 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig, davon in der Planungsregion Vorpommern 1.548 (35 %).

Mit dem Anbau von Zierpflanzen befassten sich im Jahr 2012 in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 40 Betriebe auf 20 Hektar. Ein Viertel der Betriebe war in der Planungsregion Vorpommern beheimatet. Deren Produktionsgrundfläche betrug 6,2 Hektar. Eine Differenzierung nach Anbau unter Schutzabdeckung und Freiland ist für die Planungsregion Vorpommern nicht möglich, weil aufgrund der geringen Anzahl an Betrieben diese Zahlen aus Datenschutzgründen nicht mitgeteilt werden dürfen. Im Jahr 2012 bauten 57 landwirtschaftliche Betriebe auf einer Fläche von 1.899 Hektar in Mecklenburg-Vorpommern Freilandgemüse an. In der Planungsregion Vorpommern hat der Freilandgemüsebau mit einer Fläche von 31,4 Hektar (entspricht 1,7 Prozent der Gesamtfläche) keinerlei Bedeutung. Unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern produzierten in Mecklenburg-Vorpommern 28 Betriebe auf einer Fläche von 12,64 Hektar Gemüse. Davon waren 6 Betriebe im Landkreis Vorpommern-Rügen und 4 im Landkreis Vorpommern-Greifswald ansässig. Zu ihrer Flächenausstattung wurden aus Datenschutzgründen keine Zahlen veröffentlicht. Im Jahr 2012 gab es in Mecklenburg-Vorpommern 20 Baumschulbetriebe, die auf 306 Hektar Ware für den Verkauf oder die eigene Verschulung anbauten. Produktionsschwerpunkte waren Forstpflanzen sowie Ziersträucher und -gehölze. In Mecklenburg-Vorpommern bewirtschafteten im Jahr 2012 35 Betriebe des Gartenbaus und der Landwirtschaft auf einer Fläche von 1.619 Hektar Baumobstplantagen. In der Planungsregion Vorpommern befassten sich 8 Betriebe auf insgesamt 176 Hektar (knapp 11 Prozent) mit dem Anbau von Baumobst. In der Planungsregion Vorpommern bauten 5 Betriebe auf 87 Hektar Strauchbeerenobst an. Erdbeeren wurden im Jahr 2012 auf 522 Hektar von 30 Betrieben des Gartenbaus und der Landwirtschaft angebaut, davon waren 8 (26,7 Prozent) in der Planungsregion Vorpommern ansässig.

Wie vorstehend dargelegt befanden sich im Jahr 2012 zwischen einem Fünftel und 35 Prozent der landwirtschaftlichen und Gartenbaubetriebe Mecklenburg-Vorpommerns, die Zierpflanzen-, Gemüse- und Obst sowie Baumschulware erzeugen, in der Planungsregion Vorpommern. Je nach Sparte wurden diese Produkte auf 2 bis 30 Prozent der gärtnerischen genutzten Fläche Mecklenburg-Vorpommerns angebaut, wobei insbesondere der Freilandgemüsebau in den Landkreisen Vorpommern-Greifswald und Vorpommern-Rügen noch nicht einmal ein Nischendasein fristet.

Allenfalls eine Nische füllen im nationalen Vergleich der Zierpflanzenbau und die Baumschulen Mecklenburg-Vorpommerns aus. Die weiteren wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der auf geringem Niveau angesiedelten Zierpflanzenbaubetriebe in der Planungsregion Vorpommern und im übrigen Mecklenburg-Vorpommern als eher begrenzt eingestuft werden. Perspektivisch wird sich der Strukturwandel hin zu größeren Betrieben mit hoher Spezialisierung fortsetzen. Die Konzentration auf den Direktabsatz (Endverkaufsbetriebe mit Produktion) kann in der Nähe größerer Ortschaften auch Chancen bieten und für eine mittel- bis langfristige Existenzsicherung ausreichen, wiewohl hier in einem bevölkerungsarmen Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern klare Grenzen gesetzt sind. Aufgrund ihrer hochgradig (hand)arbeitsintensiven Produktion haben sie aber, wie alle Produktionsgartenbaubetriebe, auch zukünftig eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für den lokalen Arbeitsmarkt im ländlichen Raum.

Im nationalen Vergleich eine etwas größere Bedeutung haben der Gemüse- und der Obstbau, die sich im Südwesten Mecklenburg-Vorpommerns konzentrieren. Mit der im Jahr 2013 erfolgten Ansiedlung des Trockenobstproduzenten biosanica in Süderholz im Landkreis Vorpommern-Rügen ergeben sich auch für die in der Planungsregion Vorpommern heimischen Baumobst- und Strauchbeerenerzeuger neue, vielversprechende Absatzmöglichkeiten, die bei dauerhaften Abnahmeverträgen zur weiteren nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung der Betriebe beitragen können.

Binnenfischerei & Aquakultur

Binnenfischerei und deren Sonderform Aquakultur spielen in der Planungsregion Vorpommern nur eine untergeordnete Rolle, vergleicht man sie mit der übrigen Landwirtschaft bzw. mit der nicht zur Landwirtschaft zählenden Küstenfischerei. Es wurden 2013 11 Unternehmen der Seen- und Flussfischerei mit ca. 2.000 ha SN registriert. Hinzu kommen ein kleines Unternehmen der Aquakultur und 4 Angelteichanlagen. Für reine Angelei (Freizeitfischerei) stehen ca. 1.500 ha zur Verfügung.

Im Wesentlichen sind bei der Seen- und Flussfischerei Fläche und Betriebsanzahlen in den letzten Jahren konstant geblieben. Der Zuwachs an AK von 13 auf 22,5 erklärt sich vor allem durch verstärkte Aktivitäten in der Direktvermarktung. Fischereibetriebe der Seen- und Flussfischerei zählen zu Unternehmen der Landwirtschaft mit sehr hohem Anteil von Direktvermarktung, der bis > 90 % reichen kann. Für mindestens drei Unternehmen im Haupterwerb ist bekannt, dass diese zusätzlich auch Küstenfischerei im Nebenerwerb betreiben. Von mindestens zwei Unternehmen im Nebenerwerb weiß man ferner, dass diese im Haupterwerb der Küstenfischerei zugeordnet werden. Mindestens zwei Unternehmen haben ihren Firmensitz nicht in der Region Vorpommern, mindestens eines hat größere Flächen außerhalb der Region Vorpommern gepachtet. Bei allen Betrieben im Haupterwerb handelt es sich um stabile Unternehmen mit auskömmlichen Gewinnen, wobei das Gewinnniveau in der Binnenfischerei des Landes insgesamt gering ausfällt, verglichen etwa mit Landwirtschaftsbetrieben.

Es ist nicht zu erwarten, dass sich die Seen- und Flussfischerei in Vorpommern in nächster Zeit wirtschaftlich verändern wird, es sei denn es kommt zu weiteren Einschränkungen durch Naturschutzauflagen. Viele Binnenfischereibetriebe sind von derartigen Auflagen mit starken wirtschaftlichen Auswirkungen bereits betroffen. Andererseits können Binnenfischereibetriebe schon lange nicht mehr ausschließlich von Eigenfängen existieren. Der Zukauf an Fischwaren und dessen Verarbeitung und Verkauf macht einen erheblichen Teil der wirtschaftlichen Betätigung aus.

Aquakultur in Form von Teichen existiert in der Planungsregion nur in Form einer geschlossenen Kreislaufanlage. Geschlossene Kreislaufanlagen sind die teuersten Produktionssysteme und entgegen der landläufigen Meinung derzeit wenig rentabel. Mit einem bedeutenden Ausbau einer rentablen Aquakultur in Vorpommern ist nicht zu rechnen. Im Gegenteil- die Standortbedingungen wie etwa Energiekosten dürften sich mittelfristig deutlich verschlechtern.

Die mit Fischerei direkt oder auch nichtverbunden Angelei ist ein wichtiges Element der Tourismusförderung und sollte bei allen Überlegungen zur Fischerei immer mit im Auge behalten werden.

Nebenerwerb

Ein Nebenerwerbsbetrieb ist, im Gegensatz zum Haupterwerbsbetrieb, ein landwirtschaftlicher Betrieb, der nebenberuflich bewirtschaftet wird. Diese Einteilung ist dem Steuerrecht entnommen. Sofern ein Landwirtschaftsbetrieb ohne Gewinnerzielungsabsicht betrieben wird, handelt es sich im Gegensatz zu Haupt- oder Nebenerwerb um Liebhaberei. Als Nebenerwerbsbetrieb gelten Betriebe mit weniger als 0,75 AK. Bei Betrieben mit 0,75 bis 1,5 Voll-Arbeitskräften ist das Gesamteinkommen für die Einordnung entscheidend. Wird weniger als 50 % des Gesamteinkommens mit dem landwirtschaftlichen Betrieb erwirtschaftet, gilt er als Nebenerwerbsbetrieb. (FELSMANN et al, 2013). Es gibt starke regionale Unterschiede hinsichtlich des Anteils von Nebenerwerbslandwirten. Jedoch ist deren Bedeutung erheblich, vor allem in den Alten Bundesländern. Deutschlandweit lag 2007 bei Einzelunternehmen der Pachtflächenanteil von Nebenerwerbslandwirten bei 61,8 % (BELV, 2010).

So wurden für 2010 422 Betriebe mit rund 17.000 ha Fläche bzw. 296 viehhaltende Betriebe mit 5.600 ha Fläche registriert. Die Nebenerwerbsbetriebe in Mecklenburg Vorpommern sind insgesamt deutlich größer als in den Alten Bundesländern. Daten über die wirtschaftliche Situation der Nebenerwerbsbetriebe existieren nicht, bzw. nicht separat

Schwerpunkte für die Entscheidungsträger der Region Vorpommern:

- Die Region Vorpommern ist landesweit, wie auch regional ein wichtiger Erzeuger von Nahrungsmitteln. Dies sollte auch weiterhin so gelten und gefördert werden. Mangels anderer Alternativen für die Wirtschaftsregion Vorpommern sollte die Landwirtschaft stets planerischen Vorrang genießen.
- Mit dieser Vorrangstellung verbunden wäre die Empfehlung noch detaillierter in die Untersuchung vor allem von Teilbereichen einzusteigen, die sich bisher einer Gesamtbeurteilung entziehen.
- Der Agrarsektor stellt in Vorpommern-Greifswald (und Vorpommern-Rügen) einen wichtigen Arbeitgeber dar. Dies sollte bei politischen Entscheidungen ganz besonders beachtet werden, weil daraus direkte Konsequenzen für den sozialen Frieden in der Gesellschaft erwachsen.
- Die Lobbyarbeit der Region für die Landwirtschaft sollte sich vor allem auf die Landespolitik konzentrieren. Gleichzeitig wäre es ratsam auch über die Vertreter des Landkreises im Bund und der Europäischen Union aktiv zu werden. Ziel sollte immer eine gute Wirtschaftlichkeit der Unternehmen sein.
- Bei allen Planungen sollte berücksichtigt werden, dass Landwirte wie kaum andere Bereiche von klimatischen Bedingungen betroffen sein können. Dies kann auch ein massiver Ertragsausfall sein, der die Unternehmen nicht gefährden sollte.
- Wichtige infrastrukturelle Maßnahmen wie Verkehrswege auch für den landwirtschaftlichen Verkehr, sollten instand gehalten und auf regionale Gegebenheiten angepasst werden, wobei die Landwirtschaftsbetriebe nicht weiter belastet werden dürfen.
- Ziel von Planungsmaßnahmen sollten auch Diversifizierungsmöglichkeiten sein, da mit einem weiteren Strukturwandel ein gewisser Abbau an Unternehmen nicht verhindert werden kann. Priorität haben jedoch begleitende Diversifizierungsmaßnahmen, die der Einkommens- und Stabilitätsverbesserung dienen können.
- Die Planungsregion muss Strukturförderungsprogramme, wie LEADER, vermehrt und besser im Sinne der regionalen Produzenten nutzen. Mit den zu erwartenden neuen Förderkonditionen für diese Mittel, verbunden mit aufgestocktem Finanzrahmen und größerem Entscheidungsfreiraum sollte man sich am Beispiel erfolgreicher Leader-Arbeitsgruppen in Mecklenburg-Vorpommern orientieren.

Speziell auf einzelne Bewirtschaftungsformen ausgerichtete Aussagen sind in den vorangegangenen Kapiteln ersichtlich.

Fa. PwC	Erarbeitung einer sozioökonomischen Analyse inklusive Stärken-Schwächen-Chancen-Risikoanalyse für das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum des Landes Mecklenburg-Vorpommern 2014 bis 2020. Studie im Auftrag des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern, 2012.
Felsmann, W. et al	Einkommensbesteuerung der Land- und Forstwirte. ISBN 978-3-89187-000-6, Rechtsstand: Dezember 2013.
LMS Agrarberatung	Betriebszweigauswertungen Milchproduktion, Mutterkuhhaltung und Marktfruchtbau 2013
Schirmmacher, M et al	Buchführungsergebnisse ökologisch wirtschaftender Betriebe der ostdeutschen Bundesländer Wirtschaftsjahr 2010/2011. Hg.: Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft, 2012.
Schweinekontroll- und Beratungsring MV e.V.	Betriebszweigauswertung Schweineproduktion 2013
Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern	Statistische Berichte. Bodennutzung und Ernte in Mecklenburg Vorpommern. 2012.
Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern	Anbau von Blumen und Zierpflanzen zum Verkauf in Mecklenburg-Vorpommern, 2012. C 163 2012 01, 2013.
Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern	Anbau und Ernte von Gemüse und Erdbeeren in Mecklenburg-Vorpommern, 2012. C 133 2012 00, 2013.
Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern	Flächen der Obstanlagen und Obstbaumbestände in Mecklenburg-Vorpommern, 2012. C 183 2012 01, 2013.
Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern	Pflanzenbestände in Baumschulen in Mecklenburg-Vorpommern, 2012. C 253 2012 01, 2013

Statistische Daten (extern):

- Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Dezernat Agrarwirtschaft, Herr Dr. Gabka
- Landesamtes für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei, Abteilung Fischerei, Herr Dr. Schaarschmidt
- Gutachterausschuß für Grundstückswerte im Landkreis Vorpommern-Greifswald,
- Gutachterausschuß für Grundstückswerte im Landkreis Vorpommern-Rügen,
- mvnet.de: Biogas-Biomasse-Biokraftstoffanlagen (in Betrieb) in Mecklenburg- Vorpommern (Stand 20.04.2012)
- GIS-Daten: Downloadportal des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie

6 Abkürzungsverzeichnis

AG (der)	Auftraggeber
AK	Arbeitskraft
AN	Auftragnehmer
AZ	Ackerzahl
CCM	CCM = corn cob mix, nur die Kolben bei Maispflanzen werden geerntet
EEG	Erneuerbare Energien Gesetz
EU	Europäische Union
GV	Großvieheinheit
GZ	Grünlandzahl
LK	Landkreis
LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
M-V, MV	Mecklenburg-Vorpommern
SN	Seennutzfläche
VO	Verordnung

Anlage 1

Fläche der Planungsregion Vorpommern im Vergleich zu den Altkreisen vor 2011

